

# Wirtschafts- und Finanzdaten in Schleswig-Holstein und seinen Kreisen



Herausgeber

STATISTISCHES LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN  
DER FINANZMINISTER DES LANDES SCHLESWIG-HOLSTEIN

Kiel 1967

Statistisches Amt für Hamburg  
und Schleswig-Holstein  
Bibliothek  
Standort Kiel

Bei Nachdruck, auch auszugsweise, wird um Quellenangabe gebeten.

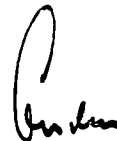
Druck und Vertrieb: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein,  
Kiel, Mühlenweg 166 (Haus 13).

Postanschrift: 23 Kiel 1, Postfach

Preis 6,- DM

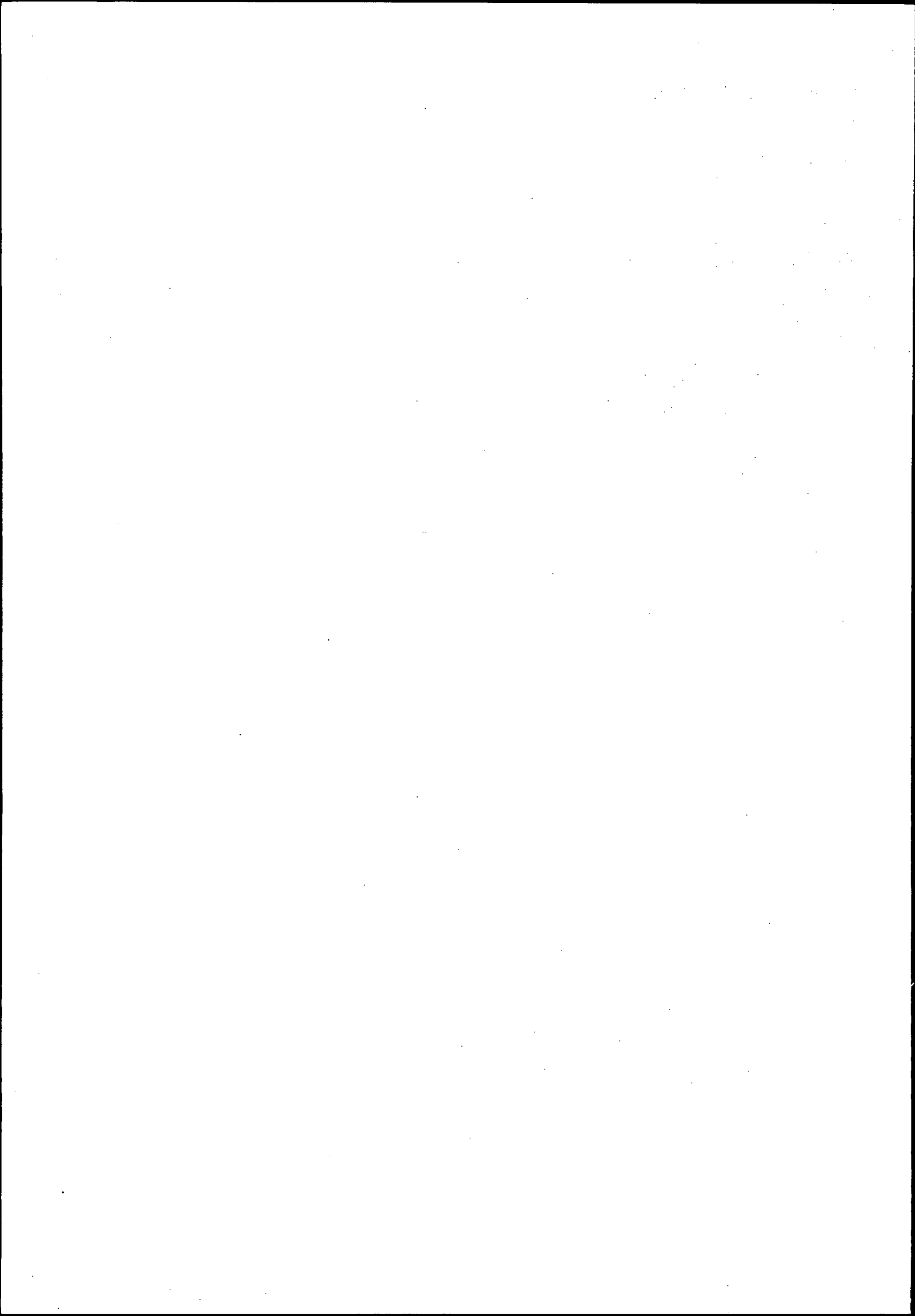
## Geleitwort

Mit der Veröffentlichung von "Wirtschafts- und Finanzdaten in Schleswig-Holstein und seinen Kreisen" wird - soweit ich sehe, erstmalig in der Bundesrepublik - der Versuch unternommen, einen Teil des auf diesem Gebiete vorhandenen umfangreichen Materials nach bestimmten Gesichtspunkten zusammenfassend darzustellen und zu erläutern. Möge diese Gemeinschaftsarbeit von Statistischem Landesamt und Finanzministerium dazu beitragen, dem interessierten Laien und vielleicht auch dem Sachkenner einen Überblick über die Zusammenhänge zwischen wirtschaftlichem Geschehen und öffentlichen Finanzen zu verschaffen.



(Qualen)

Finanzminister des Landes Schleswig-Holstein



## Einführung

Das vorliegende Heft soll einen Überblick über wichtige Wirtschaftsdaten und über die Struktur der staatlichen und kommunalen Finanzen in Schleswig-Holstein geben. Das Hauptaugenmerk wurde dabei auf eine leicht übersehbare Darstellung gelegt. Dies geschieht durch eine größere Anzahl mehrfarbiger Karten und Grafiken. Die textliche Beschreibung wurde bewußt knapp gehalten. Aus der Fülle des vorhandenen Materials kann das Heft, besonders bei den Wirtschaftsdaten, nur einen Ausschnitt zeigen. Im Mittelpunkt stehen Kreisergebnisse, denen zum Vergleich Landes- und teilweise Bundesergebnisse vorangestellt wurden.

Der erste Abschnitt beschreibt die Bevölkerung und ihre Entwicklung. Einen Überblick über die Erwerbspersonen und ihre Verteilung auf die großen Wirtschaftsbereiche gibt der zweite Abschnitt.

Das Bruttoinlandsprodukt im Vergleich zum Bundesgebiet und die Ergebnisse in den Kreisen werden im dritten Abschnitt behandelt. Die etwas breitere textliche Beschreibung führt in die besonderen Probleme solcher Berechnungen ein. Das gleiche gilt für die anschließend dargestellte industrielle Struktur und Entwicklung in Schleswig-Holstein. Da eine Beschreibung aller Wirtschaftsbereiche den Rahmen dieses Heftes gesprengt hätte, wurde die Industrie als der Bereich ausgewählt, der die wirtschaftliche Entwicklung weitgehend bestimmt.

Der die Finanzdaten behandelnde Teil beginnt mit dem Abschnitt Steueraufkommen. Hier wird kurz auf das Steueraufkommen im Bundesgebiet eingegangen; anschließend werden die wichtigsten Bundes-, Landes- und Gemeindesteuern beschrieben. Bei der regionalen Verteilung der Bundes- und Landessteuern muß beachtet werden, daß sie nicht unbedingt die Wirtschaftskraft des jeweiligen Raumes widerspiegelt, da sie von den Erhebungsverfahren beeinflußt wird. So wird z. B. die Umsatzsteuer am Unternehmenssitz und die Einkommensteuer am Wohnsitz erhoben. Anders ist es bei den Gemeindesteuern, die – z.B. durch örtliche Zerlegung der Gewerbesteuer – ein besseres Bild der regionalen Verteilung geben. Es darf jedoch nicht übersehen werden, daß der wirtschaftliche Aussagewert der Grundsteuern durch die immer noch geltenden Einheitswerte von 1935 beeinträchtigt wird.

Im Abschnitt Finanzausgleich wird zunächst der Länderfinanzausgleich und dann etwas umfangreicher der kommunale Finanzausgleich dargestellt. Hier stehen im Mittelpunkt die Steuerkraft und die Finanzkraft der Gemeinden in ihrer kreisweisen Zusammenfassung. Daneben werden die Ausgangszahlen für die Steuerkraft (Grundsteuer A und B, Gewerbesteuer und Kraftfahrzeugsteuer) und die Schlüsselzuweisungen beschrieben.

Angaben über die Verschuldung des Landes und der Gemeinden befinden sich im siebenten Abschnitt. Den Abschluß bildet eine Übersicht über wichtige Strukturdaten der Kreise.

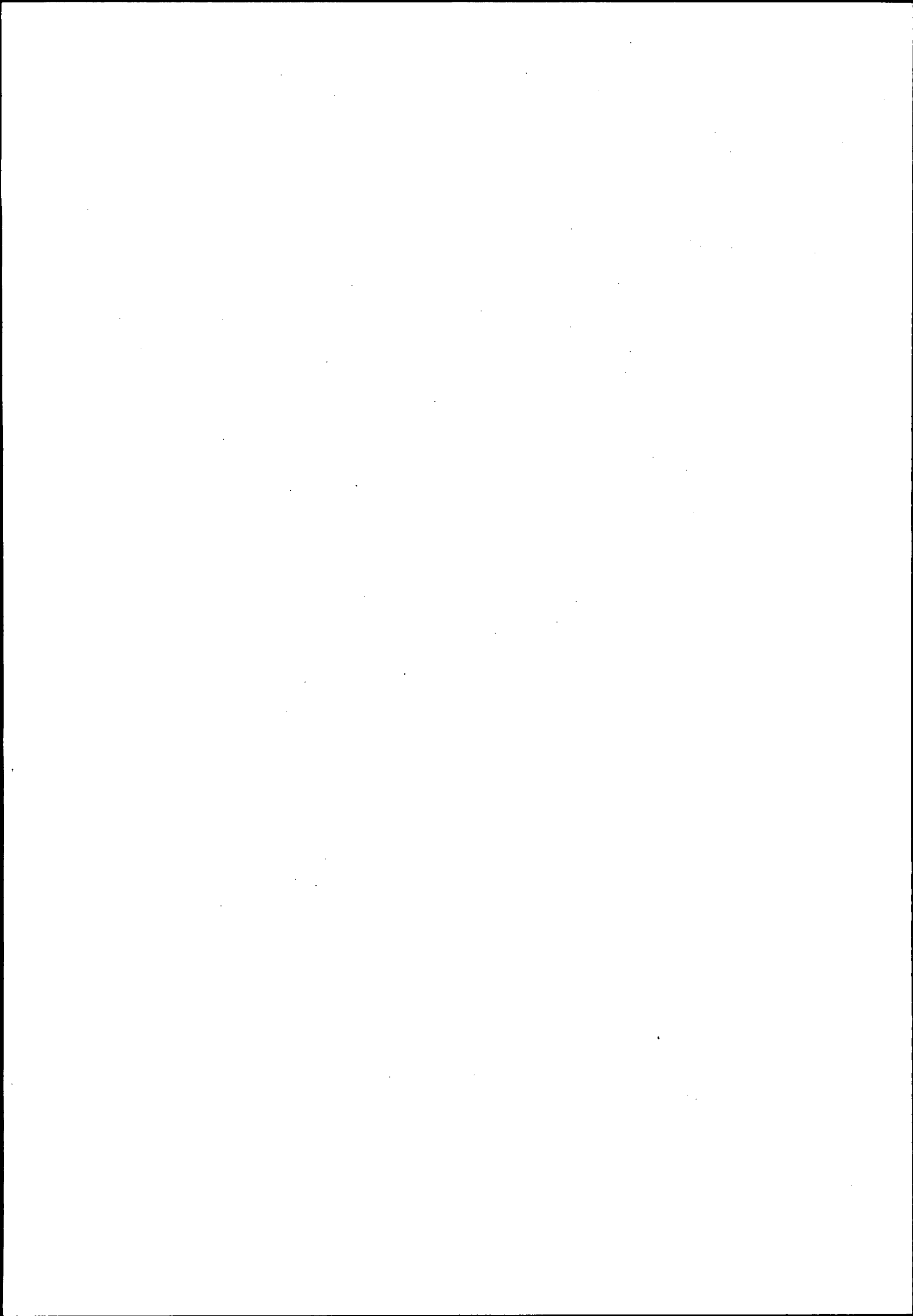
Die Auswahl, Zusammenstellung und Kommentierung haben die Diplom-Volkswirte Walter Dahms, Statistisches Landesamt, und Theo Traber, Finanzministerium, besorgt.

Statistisches Landesamt

Kiel, im Februar 1967

Joachim Sachse

Regierungsdirektor



## Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Bevölkerung	9
2. Erwerbspersonen	13
3. Bruttoinlandsprodukt	
3.1 Schleswig-Holstein im Vergleich zum Bundesgebiet	17
3.2 Ergebnisse der Kreise und kreisfreien Städte	23
4. Industrie	
4.1 Schleswig-Holstein im Vergleich zum Bundesgebiet	32
4.2 Die Industrie in den Kreisen Schleswig-Holsteins	39
5. Steueraufkommen	
5.1 Steueraufkommen im Bundesgebiet	49
5.2 Steueraufkommen in Schleswig-Holstein	53
5.3 Gemeindesteueraufkommen	64
6. Finanzausgleich	
6.1 Länderfinanzausgleich	75
6.2 Kommunalen Finanzausgleich	77
7. Schulden	89
8. Ausgewählte Strukturdaten der schleswig-holsteinischen Kreise	92

## Kartenverzeichnis

	Seite
Bevölkerungsdichte am 31. 12. 1965	11
Erwerbspersonen nach Wirtschaftsbereichen 1961	15
Bruttoinlandsprodukt in den Bundesländern 1965	19
Berufspendler 1961	25
Bruttoinlandsprodukt 1964	27
Anteile der Wirtschaftsbereiche am Bruttoinlandsprodukt 1964	29
Bruttoinlandsprodukt 1961 (DM je Beschäftigten)	31
Beschäftigte in der Industrie 1965 (je 1 000 Einwohner)	41
Umsätze und Beschäftigte in der Industrie (Veränderung 1958 bis 1965)	43
Nettoproduktionswerte der Industriebetriebe 1962 (DM je Beschäftigten)	45
Beschäftigte in 4 Industriebereichen 1965	47
Steueraufkommen in den Bundesländern 1965	51
Umsatzsteuer 1965	55
Lohnsteuer 1965	57
Veranlagte Einkommensteuer 1965	59
Vermögensteuer 1965	61
Kraftfahrzeugsteuer 1965	63
Gemeindesteuern 1965	67
Gewerbesteuern 1965	69
Grundsteuer A 1965	71
Grundsteuer B 1965	73
Steuerkraft der Gemeinden (Finanzausgleich 1966)	83
Schlüsselzuweisungen der Gemeinden (Finanzausgleich 1966)	85
Finanzkraft der Gemeinden (Finanzausgleich 1966)	87
Die unrentierlichen Schulden der Gemeinden und Ämter 1965	91

## Erläuterungen

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung; allen Rechnungen liegen die ungerundeten Zahlen zugrunde.

Bei Größenklassen bedeutet z. B. "1 - 5": "1 bis unter 5".

Zahlen in ( ) haben eingeschränkte Aussagefähigkeit.

- D = Durchschnitt
- = Zahlenwert genau Null
- 0 = Zahlenwert größer als Null, aber kleiner als die Hälfte der verwendeten Einheit
- . = Zahlenwert aus sachlichen oder technischen Gründen unbekannt  
oder aus anderen Gründen nicht eingesetzt,  
Angabe nach der Bezeichnung des betreffenden Tabellenfaches sinnlos

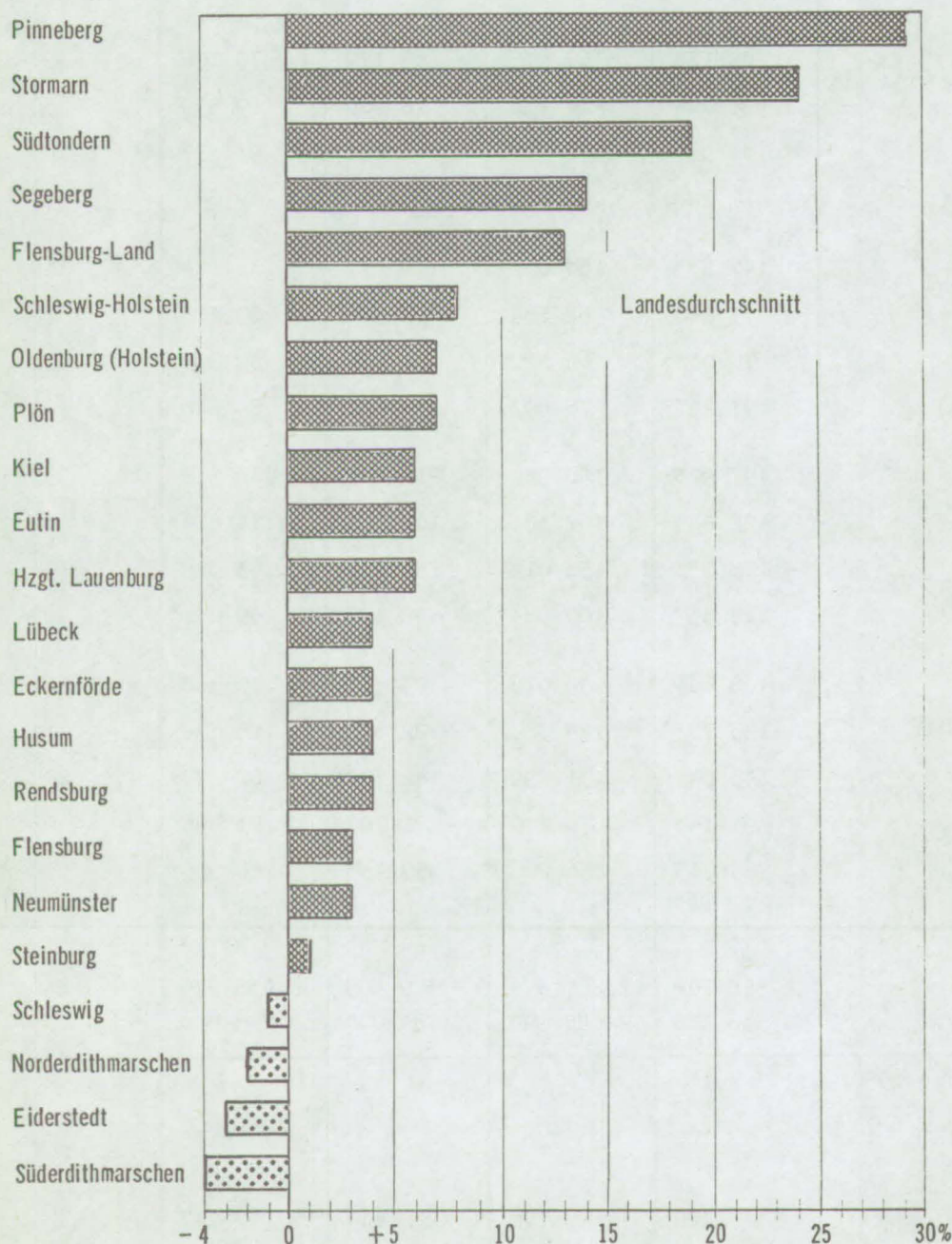


# 1. Bevölkerung

Die Einwohnerzahl Schleswig-Holsteins ist nach 1945 stark von den Kriegsfolgen geprägt worden. Sie erhöhte sich durch die Zuwanderung der Heimatvertriebenen bis auf 2,6 Millionen im Jahre 1949 und sank nach der Ende 1949 eingeleiteten Umsiedlung auf unter 2,3 Millionen im Jahre 1956. Erst ab 1955/56 kann man wieder von einer "natürlichen" Bevölkerungsentwicklung sprechen. Ende 1965 lebten in Schleswig-Holstein über 2,4 Millionen Menschen. Vergleicht man mit dem Jahre 1955, so hat sich die Einwohnerzahl um fast 200 000 oder 8 % erhöht.

D - 3741

## Bevölkerungsentwicklung 1955 - 1965



In den einzelnen Kreisen war die Entwicklung recht unterschiedlich. Nimmt man 1955 als Basis, so hat sich die Bevölkerung, wie die nebenstehende Grafik zeigt, in den mehr landwirtschaftlich orientierten Kreisen Eiderstedt, Norder- und Süderdithmarschen sowie in Schleswig vermindert, während sie in den "Wohnkreisen" Hamburgs, in Pinneberg und Stormarn, kräftig anstieg.

In Schleswig-Holstein wohnen im Durchschnitt weniger Menschen auf 1 qkm als im übrigen Bundesgebiet. Im Bundesgebiet sind es 239, in Schleswig-Holstein 156. Viel höher ist die Bevölkerungsdichte selbstverständlich in den kreisfreien Städten. In Kiel entfallen über 3 300 Einwohner auf 1 qkm, in Eiderstedt demgegenüber nur 58. Unter den Kreisen ragen die Kreise Pinneberg mit 355 und Stormarn mit 205 heraus.

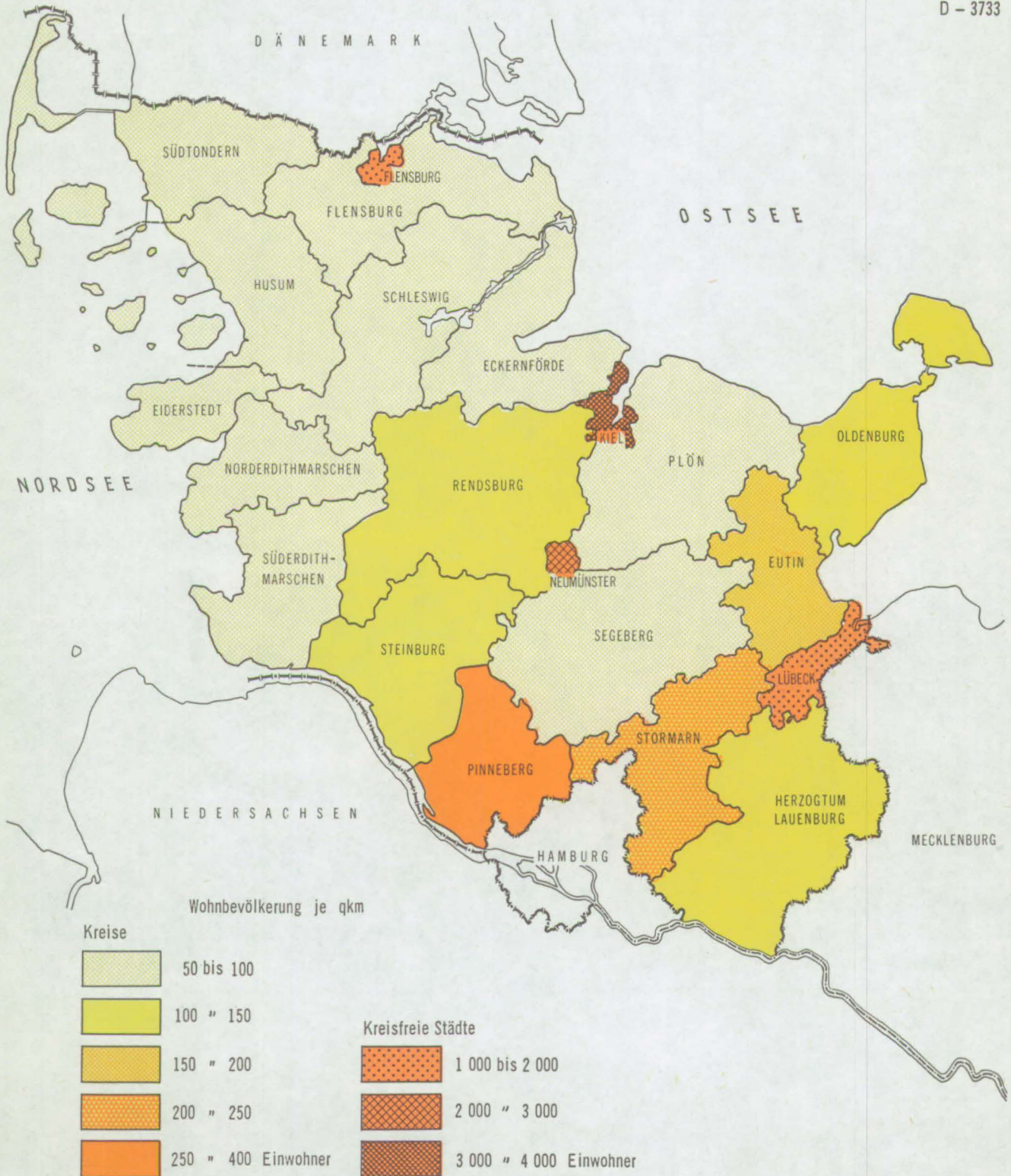
## Bevölkerungsentwicklung 1950 - 1965 und Bevölkerungsdichte 1965

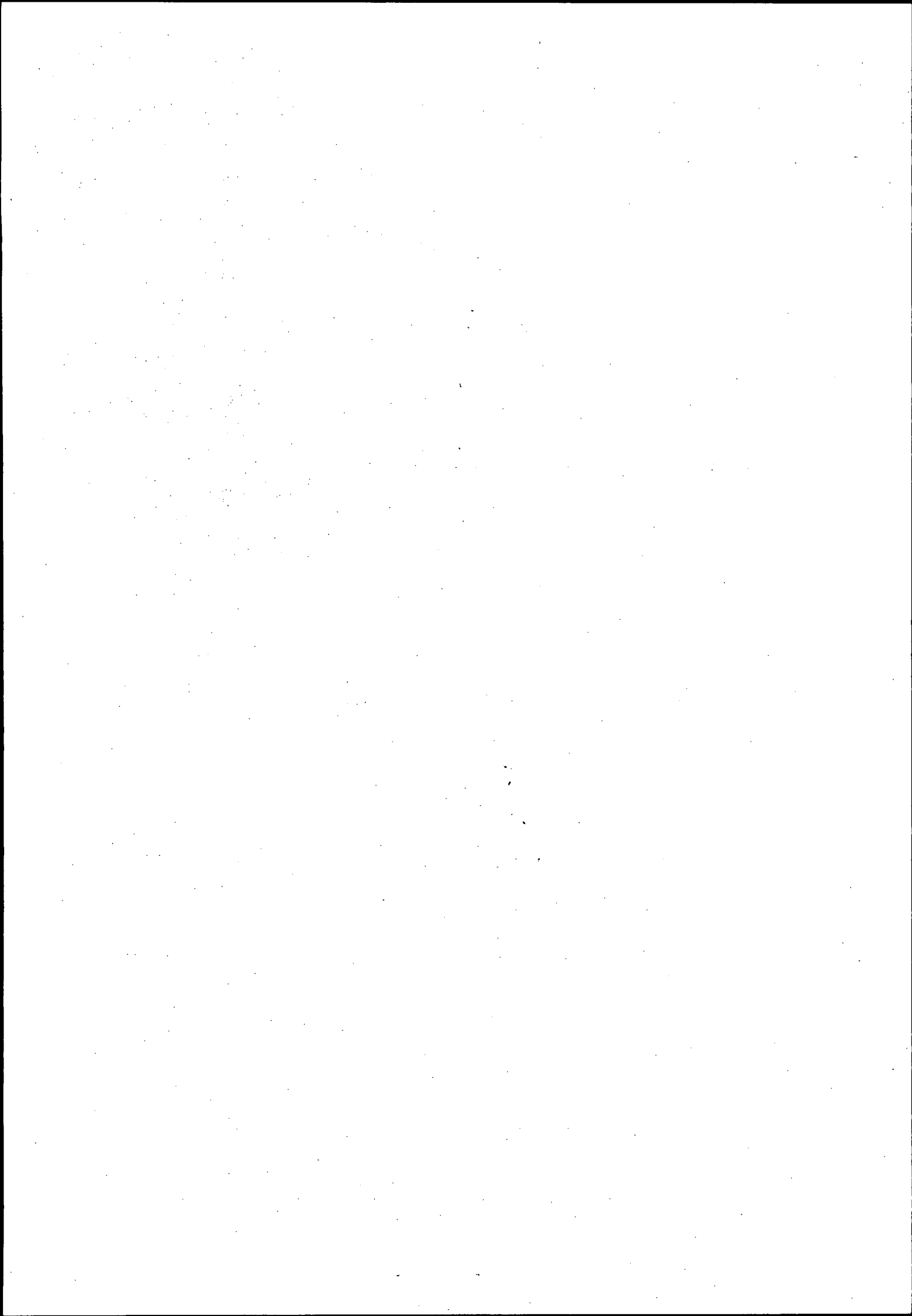
KREISFREIE STADT Kreis	Wohnbevölkerung am 31. 12.				
	1950	1955	1960	1965	
				Anzahl	je qkm
FLENSBURG	102 386	93 270	97 899	96 457	1 942
KIEL	255 876	255 660	271 070	270 195	3 308
LÜBECK	237 435	230 088	232 140	240 243	1 187
NEUMÜNSTER	73 634	72 539	73 340	74 542	2 107
Eckernförde	85 173	67 675	65 179	70 100	90
Eiderstedt	25 044	20 132	18 900	19 539	58
Eutin	104 901	88 411	89 461	93 337	166
Flensburg-Land	77 020	61 996	63 977	69 851	74
Hzgt. Lauenburg	147 533	130 049	130 071	138 114	109
Husum	75 840	62 865	62 596	65 268	76
Norderdithmarschen	76 032	60 522	57 555	59 323	98
Oldenburg (Holstein)	97 297	78 693	78 820	84 018	100
Pinneberg	197 923	190 952	214 486	246 518	355
Plön	122 864	107 321	108 898	114 876	97
Rendsburg	183 533	156 619	156 584	163 379	108
Schleswig	125 557	100 384	98 197	99 011	94
Segeberg	108 684	92 076	93 570	105 363	81
Steinburg	153 707	124 387	122 647	125 759	134
Stormarn	143 645	131 299	142 779	162 473	205
Süderdithmarschen	95 143	76 270	71 787	73 498	95
Südtondern	69 055	56 266	59 453	66 965	78
Schleswig-Holstein dagegen Bundesgebiet	2 558 282 50 336 100	2 257 474 52 698 300	2 309 409 55 784 800	2 438 829 59 296 600	156 239
Veränderung gegenüber 1950					
Schleswig-Holstein	100	88	90	95	.
dagegen Bundesgebiet	100	105	111	117	.

# BEVÖLKERUNGSDICHTE

Wohnbevölkerung am 31. 12. 1965

D - 3733





## 2. Erwerbspersonen

Einen Einblick in die Verteilung der Erwerbspersonen auf die Kreise und kreisfreien Städte sowie ihre Aufteilung nach Wirtschaftsbereichen vermitteln die nachstehende Tabelle und Karte.

Die Ergebnisse beruhen auf der 1961 durchgeführten Volks- und Berufszählung. Die Erwerbspersonen setzen sich zusammen aus den Erwerbstätigen und den Erwerbslosen.

Mit fast 1 Million Erwerbspersonen hatte Schleswig-Holstein 1961 einen Anteil von 3,7 % an den 26,5 Millionen Erwerbspersonen des Bundesgebietes. Auf je 100 Einwohner entfielen in Schleswig-Holstein 43, im Bundesgebiet 47 Erwerbspersonen. Die Verteilung der Erwerbspersonen auf die einzelnen Wirtschaftsbereiche zeigt strukturbedingte Unterschiede zwischen Schleswig-Holstein und dem Bundesgebiet. Am ausgeprägtesten ist dieser Unterschied im Bereich des produzierenden Gewerbes. Fast die Hälfte der Erwerbspersonen des Bundesgebietes gehören zu diesem Bereich, in Schleswig-Holstein nur vier Zehntel (vgl. hierzu auch die Zusammensetzung des Bruttoinlandsprodukts, Seite 20).

Der Anteil der Erwerbspersonen in der Land- und Forstwirtschaft ist im Kreise Flensburg-Land mit 38,6 % bei weitem am höchsten. Spricht man von einem Schwerpunkt in der Struktur, wenn 40 % und mehr der Erwerbspersonen einem Wirtschaftsbereich angehören, so ist nach dem Erwerbspersonenkonzept kein Kreis in Schleswig-Holstein eindeutig dem Bereich der Land- und Forstwirtschaft zuzurechnen (siehe auch die Ausführungen über das Bruttoinlandsprodukt).

Faßt man zur besseren Darstellung die Bereiche "Handel und Verkehr" und "sonstige Dienstleistungen" zu einem Sektor "Dienstleistungsbereiche" zusammen, so zeigen nach dieser Zuordnung sechs Kreise eine gemischtwirtschaftliche Struktur (alle Bereiche unter 40 %).

In 3 kreisfreien Städten und in 4 Kreisen haben sowohl die Erwerbspersonen des produzierenden Gewerbes als auch die der Dienstleistungsbereiche einen Anteil von jeweils über 40 %. Nur im Kreis Hzt. Lauenburg überwiegt allein das produzierende Gewerbe. In 6 Kreisen und der kreisfreien Stadt Flensburg haben nur die Dienstleistungsbereiche ein Schwergewicht.

Erwerbspersonen nach Wirtschaftsbereichen 1961

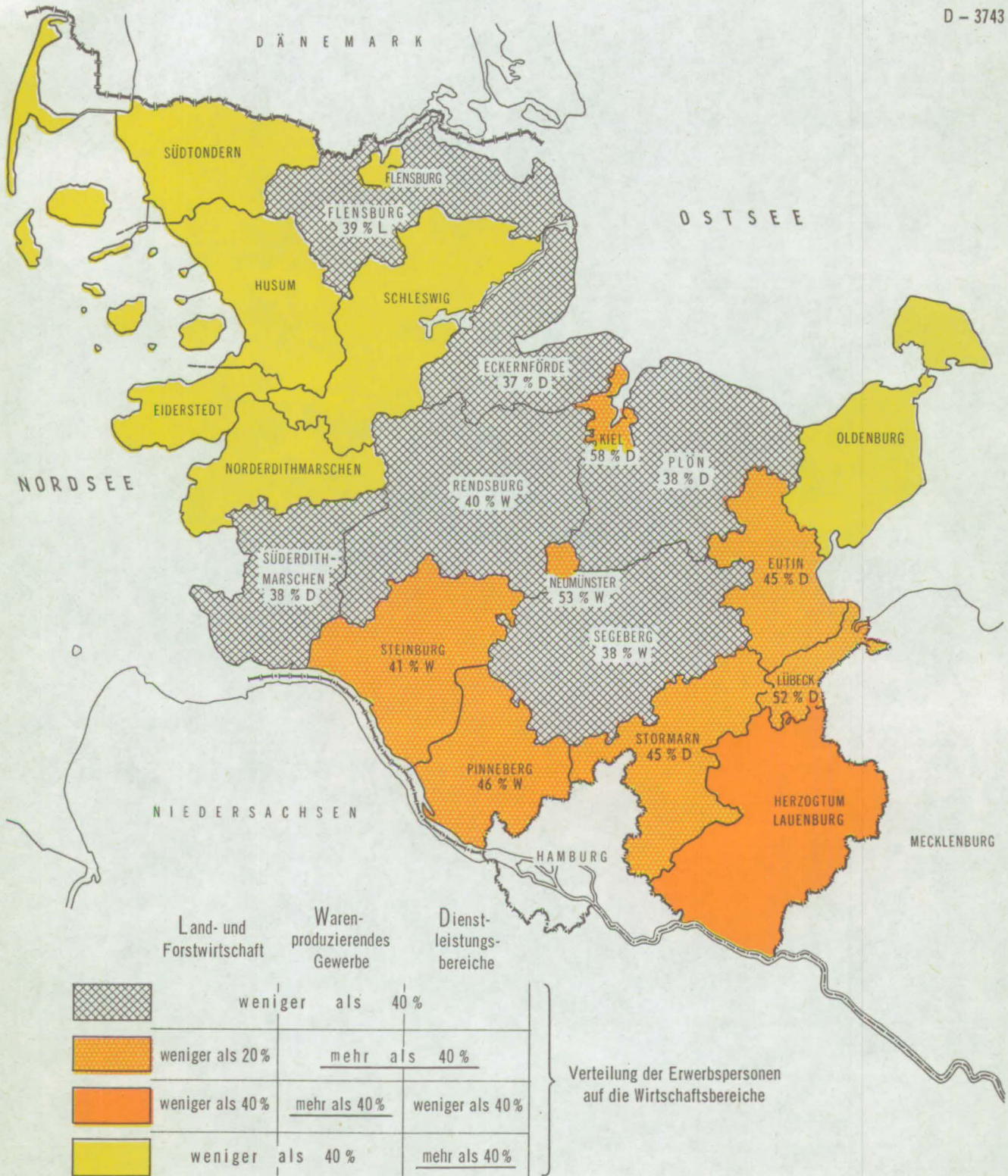
- ohne Soldaten -

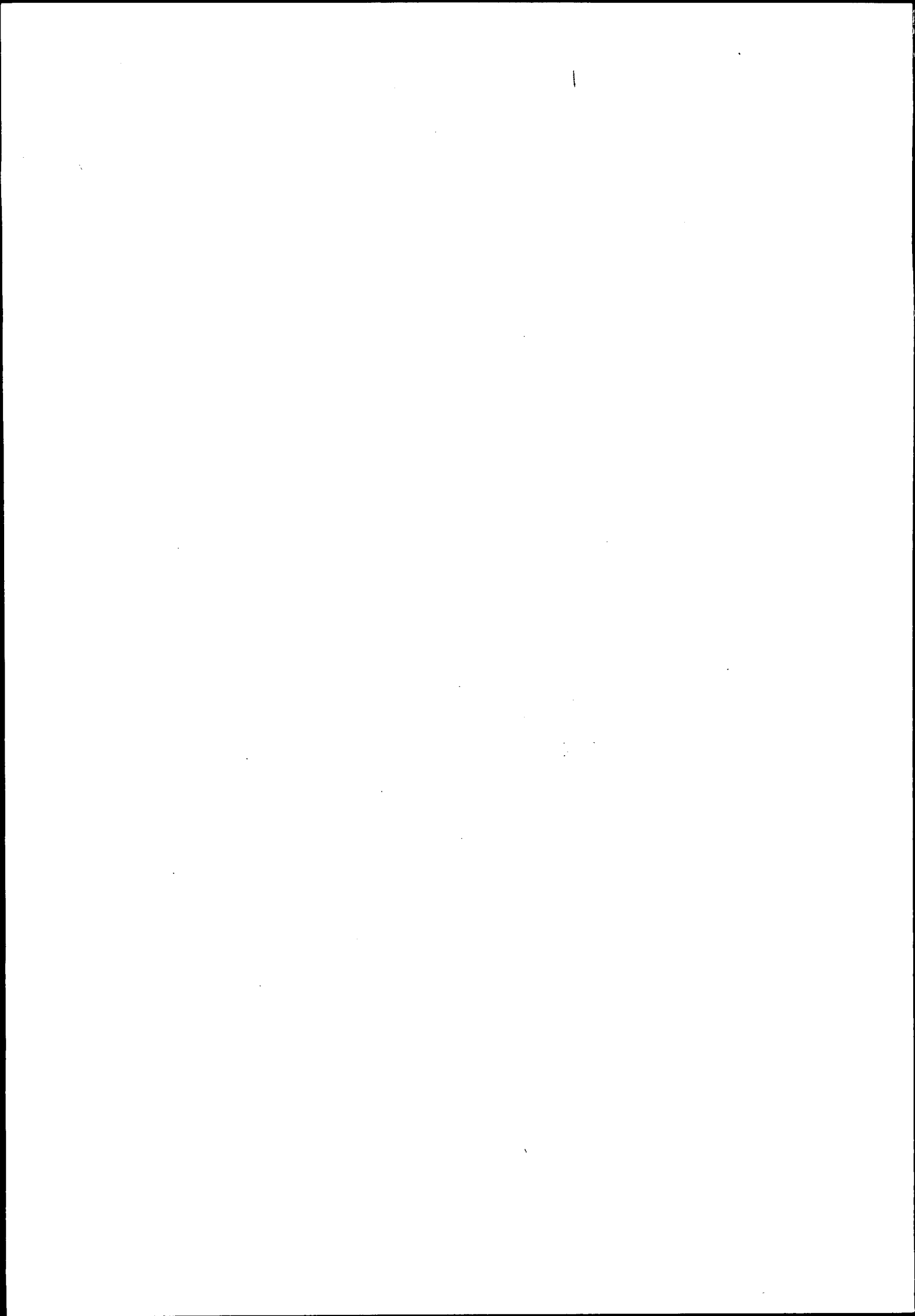
KREISFREIE STADT Kreis	Insgesamt	Land- und Forst- wirtschaft, Tierhaltung und Fischerei	Produzie- rendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Sonstige Dienst- leistungen
	Anzahl	in %			
FLensburg	37 670	1,1	37,0	28,6	33,3
KIEL	113 658	1,0	41,1	24,5	33,4
LÜBECK	102 379	2,1	46,2	25,3	26,3
NEUMÜNSTER	32 529	1,3	52,6	24,0	22,1
Eckernförde	25 900	29,2	33,5	15,5	21,7
Eiderstedt	8 372	33,4	22,5	13,8	30,3
Eutin	38 075	14,2	40,6	18,1	27,2
Flensburg-Land	26 220	38,6	29,6	14,3	17,5
Hzgt. Lauenburg	56 839	18,0	43,2	17,8	20,9
Husum	25 502	33,9	24,6	19,2	22,4
Norderdithmarschen	24 341	29,4	29,0	19,9	21,7
Oldenburg (Holstein)	31 576	25,0	27,2	18,8	29,0
Pinneberg	97 128	11,8	46,3	21,7	20,2
Plön	45 313	24,9	37,2	15,9	22,0
Rendsburg	66 647	21,5	39,8	18,0	20,7
Schleswig	39 007	29,6	28,8	16,8	24,8
Segeberg	41 597	29,0	37,9	14,6	18,5
Steinburg	51 012	18,3	41,4	20,5	19,7
Stormarn	65 228	12,5	42,4	22,2	22,9
Süderdithmarschen	29 571	29,2	33,3	17,6	20,0
Südtondern	27 575	25,8	25,0	15,1	34,1
Schleswig-Holstein	986 139	16,0	39,2	20,4	24,4
dagegen Bundesgebiet	26 527 000	13,5	48,7	17,4	20,4

# ERWERBSPERSONEN 1961

## Verteilung auf die Wirtschaftsbereiche

D - 3743







# 3. Bruttoinlandsprodukt

## 3.1 Schleswig-Holstein im Vergleich zum Bundesgebiet

Als ein geeignetes Maß der wirtschaftlichen Leistungskraft einer Volkswirtschaft und ihrer Teilräume gilt allgemein das Bruttoinlandsprodukt. Unter dem Bruttoinlandsprodukt versteht man die Summe aller in einem bestimmten Zeitraum und Gebiet erzeugten Güter und Dienstleistungen (Bruttoeigenleistung), bewertet zu Marktpreisen.

Die umseitige Tabelle und Karte zeigen die vorläufigen Ergebnisse des Wirtschaftsablaufs in den einzelnen Bundesländern und im Bundesgebiet für das Jahr 1965. Danach wurde in der Bundesrepublik ein Bruttoinlandsprodukt von knapp 450 Mrd. DM oder 7 621 DM je Einwohner erwirtschaftet. Schleswig-Holstein ist an diesem Ergebnis mit 15,5 Mrd. DM oder 3,5 % beteiligt. Betrachtet man die Entwicklung seit dem Jahre 1950 so ergibt sich, daß Schleswig-Holstein sein Bruttoinlandsprodukt vervierfachen konnte.

Während sich im Bundesgebiet die Leistungen bis einschließlich 1959 weit mehr als verdoppelten, blieb Schleswig-Holstein bis zu diesem Zeitpunkt etwas hinter der durchschnittlichen Steigerung zurück. Seit 1961 jedoch liegen die jährlichen Zuwachsraten fast durchweg höher als im Bundesgebiet. Diese Entwicklung hatte sich erstmals in dem Zeitraum von 1956 bis 1958 angebahnt. Nimmt man 1960 als Basis, so erreichte Schleswig-Holstein bis einschließlich 1965 eine Zuwachsrate von 56 %, das Bundesgebiet dagegen nur eine von 52 %.

Bei einer Betrachtung der Entwicklung der Ergebnisse pro Einwohner schneidet Schleswig-Holstein noch etwas günstiger ab. Es konnte sein pro-Kopf-Ergebnis seit 1960 um 48 %, das Bundesgebiet seines nur um 42 % verbessern. Trotz dieser überdurchschnittlichen Leistungssteigerung liegt Schleswig-Holstein im Bruttoinlandsprodukt je Einwohner unter dem Bundesdurchschnitt. Während im Bundesgebiet 1965 ein Ergebnis von 7 621 DM je Einwohner erreicht wurde, erzielte Schleswig-Holstein nur 6 410 DM je Einwohner oder 84,1 % des Bundesdurchschnitts. Wenn das nördlichste Bundesland seit 1950 (71,6 % des Bundesdurchschnitts) auch ständig weiter an den Bundesdurchschnitt herankam, so ist die absolute Differenz von 1 211 DM je Einwohner im Jahre 1965 doch nicht zu übersehen.

Die Gründe für das Zurückbleiben Schleswig-Holsteins hinter dem durchschnittlichen Bundesergebnis sind u. a. in folgenden Tatsachen zu sehen:

1. Schleswig-Holstein hat einen besonders hohen Anteil von Menschen im Alter von über 65 Jahren an der Gesamtbevölkerung. Dieser Anteil betrug im Durchschnitt des Jahres 1964 13,5 %. Gemessen am Bundesdurchschnitt von 11,7 % beherbergt Schleswig-Holstein ein Sechstelmehr alte Menschen als der Durchschnitt der Bundesländer. Dieser Umstand bewirkt, daß der Anteil der erwerbstätigen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung geringer ist als im Bundesdurchschnitt. Hinzu kommt, daß mehr Einwohner Schleswig-Holsteins außerhalb der Landesgrenzen tätig sind, als Einwohner anderer Länder in Schleswig-Holstein arbeiten. Nach der Volkszählung des Jahres 1961 pendelten 70 416 Einwohner Schleswig-Holsteins täglich über die Landesgrenzen aus, während nur 7 498 Erwerbstätige täglich einpendelten. Der Pendlersaldo beträgt damit fast 63 000 zu Lasten Schleswig-Holsteins.

Bruttoinlandsprodukt nach Bundesländern 1965<sup>a)</sup>

- in jeweiligen Preisen -

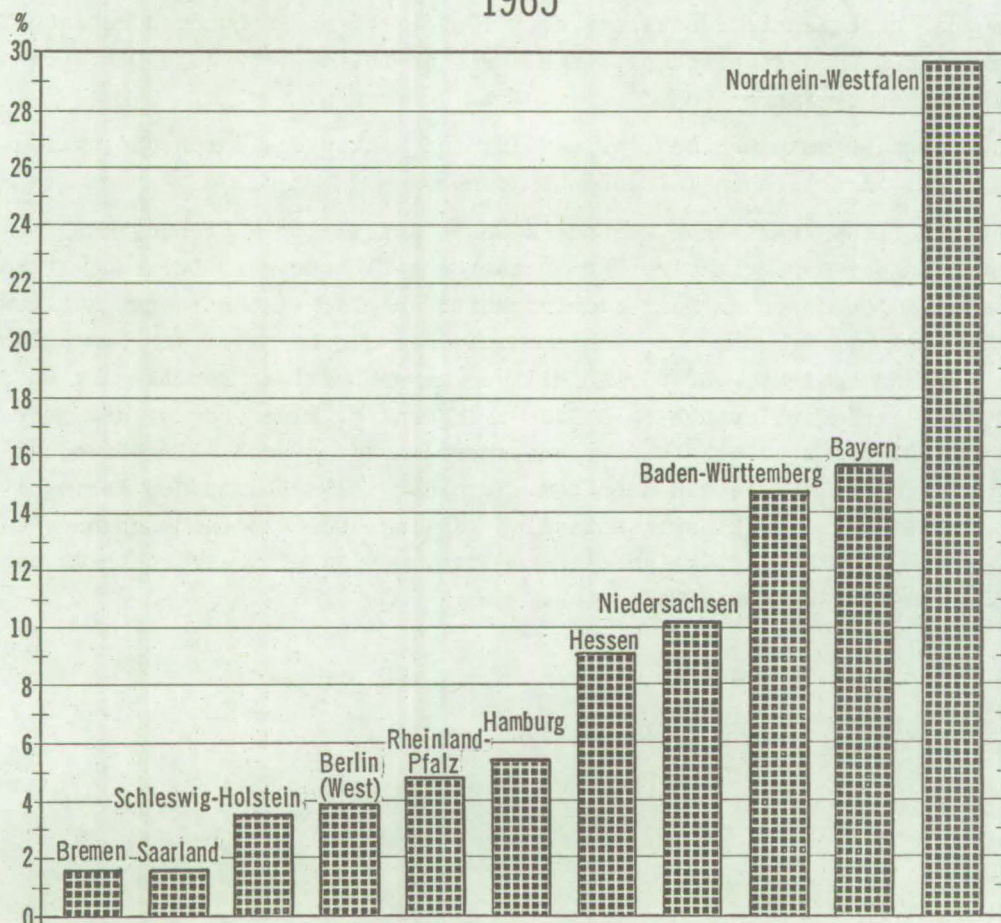
Land	Milliarden DM	Anteil am Bundesergebnis in %	Je Einwohner	
			DM	Abweichung vom Bundesdurchschnitt in %
Schleswig-Holstein	15,5	3,5	6 410	- 15,9
Niedersachsen	45,8	10,2	6 645	- 12,8
Nordrhein-Westfalen	133,1	29,6	7 990	+ 4,8
Hessen	41,0	9,1	7 973	+ 4,6
Rheinland-Pfalz	21,5	4,8	6 041	- 20,7
Baden-Württemberg	66,3	14,7	7 927	+ 4,0
Bayern	70,1	15,6	6 975	- 8,5
Saarland	7,4	1,6	6 569	- 13,8
Hamburg	24,3	5,4	13 079	+ 71,6
Bremen	7,1	1,6	9 645	+ 26,6
Berlin (West)	17,6	3,9	7 986	+ 4,8
Bundesgebiet	449,7	100	7 621	.

a) vorläufige Ergebnisse

Anteile der Bundesländer am Bruttoinlandsprodukt

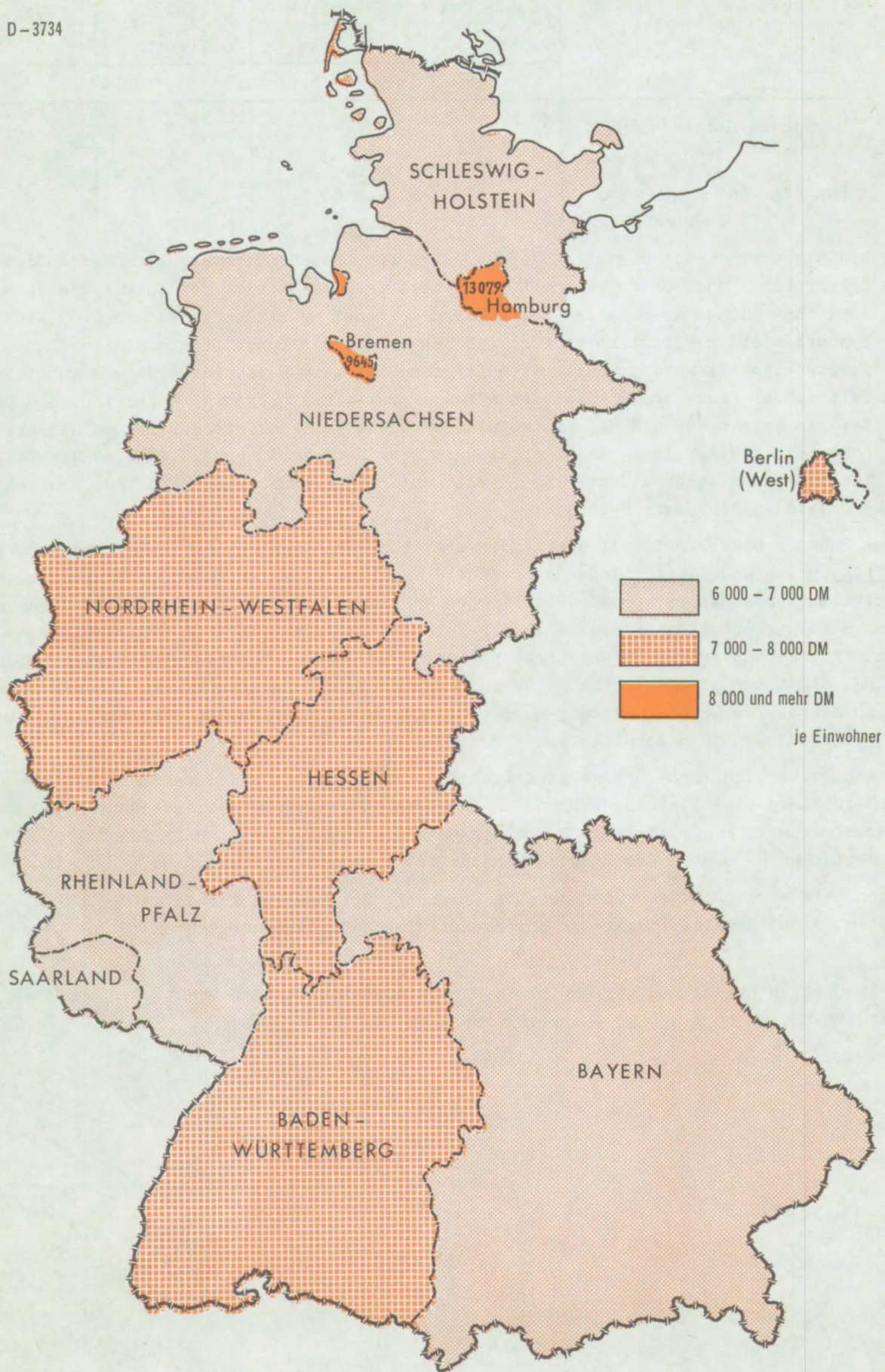
1965

D - 3738



# BRUTTOINLANDSPRODUKT 1965

D-3734



2. Die Zusammensetzung des Bruttoinlandsprodukts unterscheidet sich erheblich von der bundesdurchschnittlichen Struktur.

	Land- und Forstwirtschaft	Produzierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienstleistungen
in % vom Bruttoinlandsprodukt				
Schleswig-Holstein 1965	11	44	19	26
dagegen 1960	13	43	19	24
Bundesgebiet 1965	5	53	20	23
dagegen 1960	6	53	20	21

Wie die vorstehende Übersicht zeigt, liegt der bedeutendste Strukturunterschied beim Sektor Land- und Forstwirtschaft. In Schleswig-Holstein ist der Anteil dieses Wirtschaftsbereiches am gesamten Bruttoinlandsprodukt mehr als doppelt so groß wie im Bundesgebiet. Berücksichtigt man, daß der Anteil der Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft an den Gesamtbeschäftigten Schleswig-Holsteins etwa dem anteiligen Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Bruttoinlandsprodukt entspricht und beachtet man weiterhin, daß das Bruttoinlandsprodukt je landwirtschaftlichen Beschäftigten bedeutend kleiner ist, als beispielsweise der Beitrag im produzierenden Gewerbe, so ist dies eine weitere Erklärung für die unterdurchschnittliche Höhe des Bruttoinlandsprodukts in Schleswig-Holstein.

Ein ganz anderes Bild vermittelt ein Ländervergleich, wenn man das Bruttoinlandsprodukt je Beschäftigten zugrunde legt. Diese Bezugszahl ermöglicht einen annähernden Vergleich der Produktivität der am Arbeitsprozeß beteiligten Menschen. Wie die Tabelle auf der übernächsten Seite zeigt, erwirtschaftete Schleswig-Holstein im Jahre 1961 ein Bruttoinlandsprodukt je Beschäftigten von 12 290 DM und erreichte damit 98,3 % des Bundesdurchschnitts von 12 500 DM. Nimmt man die Stadtstaaten wegen ihrer besonderen Wirtschaftsstruktur aus diesem Vergleich heraus, so liegt Schleswig-Holstein sogar etwas über dem Durchschnitt der Flächenländer von 12 230 DM je Beschäftigten.

Im Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft entfielen 1961 auf jeden Beschäftigten 9 900 DM in Schleswig-Holstein, während im Durchschnitt aller Bundesländer nur 6 020 DM erwirtschaftet wurden. Damit liegt Schleswig-Holstein mit seiner landwirtschaftlichen Produktivität um 64 % über dem Bundesdurchschnitt.

Aber auch beim warenproduzierenden Gewerbe erreichte Schleswig-Holstein 14 090 DM je Beschäftigten und übertraf damit das durchschnittliche Bundesergebnis von 13 504 DM um 4,3 %.

Allein im Bereich Handel und Verkehr sowie übrige Dienstleistungen konnte der Bundesdurchschnitt nur zu 86 % und 90 % erreicht werden.

Bruttoinlandsprodukt 1950 - 1965  
- in jeweiligen Preisen -

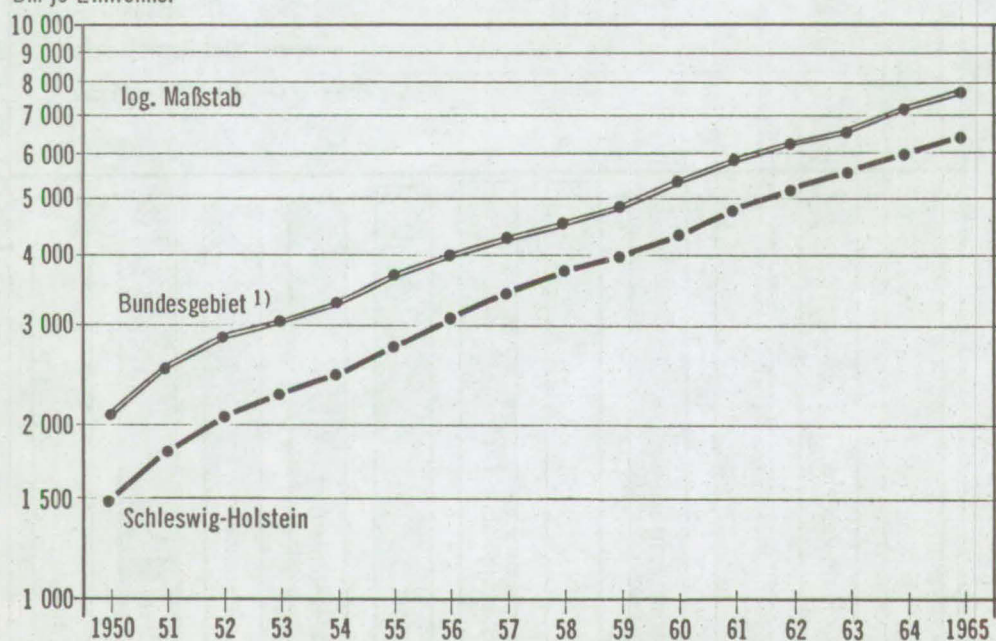
Jahr	Schleswig-Holstein				Bundesgebiet <sup>1)</sup>			
	Mill. DM	Zuwachs gegenüber Vorjahr in %	DM je Einw.	Zuwachs gegenüber Vorjahr in %	Mrd. DM	Zuwachs gegenüber Vorjahr in %	DM je Einw.	Zuwachs gegenüber Vorjahr in %
1950	3 884	.	1 495	.	97,8	.	2 085	.
1951	4 509	16,1	1 800	20,3	119,4	22,1	2 519	20,7
1952	5 075	12,5	2 080	15,5	136,5	14,3	2 860	13,5
1953	5 378	6,0	2 274	9,3	147,0	7,7	3 052	6,7
1954	5 679	5,6	2 464	8,3	158,2	7,6	3 249	6,4
1955	6 263	10,3	2 759	11,9	180,8	14,3	3 675	13,1
1956	6 955	11,0	3 087	11,9	199,0	10,0	3 996	8,7
1957	7 705	10,8	3 413	10,5	216,4	8,7	4 291	7,3
1958	8 464	9,9	3 734	9,3	231,2	6,8	4 529	5,5
1959	9 057	7,0	3 971	6,3	250,8	8,5	4 856	7,2
1960	9 906	9,4	4 317	8,7	279,4	11,4	5 355	10,3
1961	11 027	11,3	4 758	10,2	326,6	(10,1)	5 814	8,6
1962	12 167	10,3	5 197	9,2	354,9	8,7	6 233	7,2
1963	13 088	7,6	5 537	6,5	378,0	6,5	6 563	5,3
1964	14 191	8,4	5 933	7,1	414,6	9,7	7 116	8,4
1965	15 500	9,5	6 410	8,0	449,7	8,5	7 621	7,1

1) bis einschließlich 1960 ohne Saarland und Berlin (West)

D - 3740

Bruttoinlandsprodukt  
1950 - 1965

DM je Einwohner



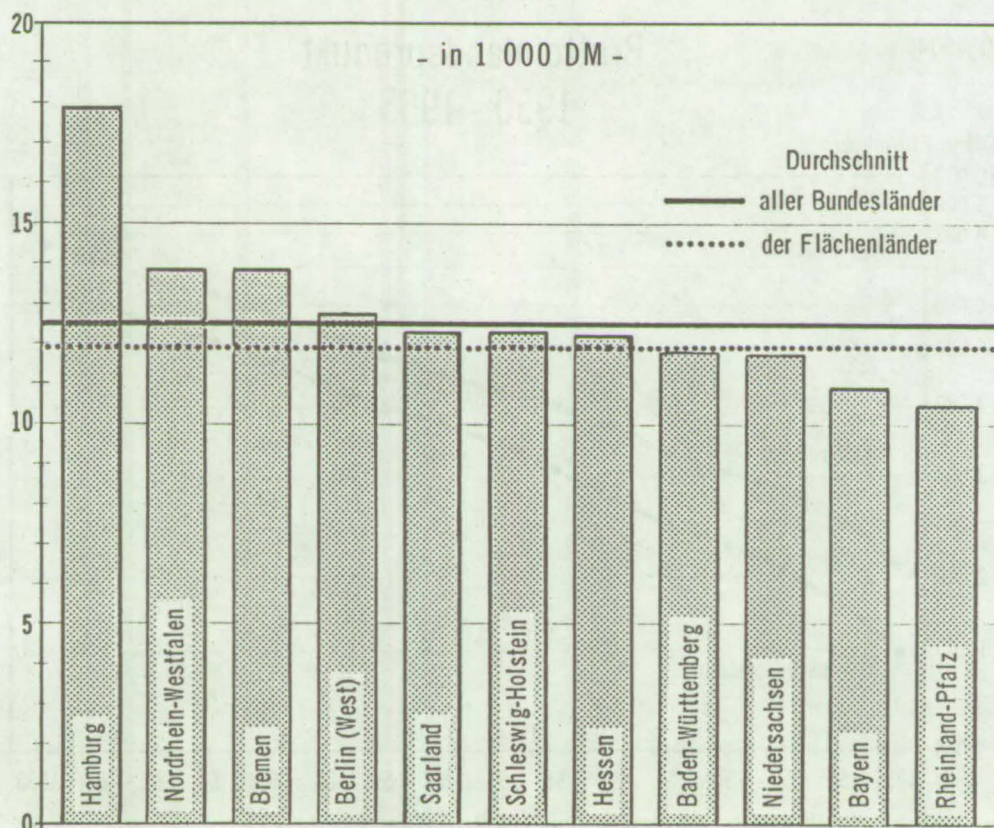
1) bis einschließlich 1960 ohne Saarland und Berlin (West)

Bruttoinlandsprodukt je Beschäftigten in den Bundesländern 1961

Land	Insgesamt	Land- und Forstwirtschaft	Warenproduzierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Übrige Dienstleistungen
Schleswig-Holstein	12,3	9,9	14,1	10,7	12,4
Hamburg	17,9	.	18,4	19,6	15,1
Niedersachsen	11,7	7,0	13,5	11,1	12,6
Bremen	13,9	10,0	13,0	15,9	13,0
Nordrhein-Westfalen	13,9	6,9	14,4	12,7	16,0
Hessen	12,2	5,2	12,8	12,8	14,3
Rheinland-Pfalz	10,4	4,6	12,3	10,2	12,0
Baden-Württemberg	11,8	5,1	12,7	12,1	13,5
Bayern	10,9	5,5	12,0	11,1	13,2
Saarland	12,3	5,6	13,6	10,2	12,9
Berlin (West)	12,8	.	14,4	12,0	11,1
Bundesgebiet	12,5	6,0	13,5	12,5	13,8

D - 3739

Bruttoinlandsprodukt je Beschäftigten  
in den Bundesländern  
1961



## 3.2 Ergebnisse der Kreise und kreisfreien Städte

Die nächsten Karten und Tabellen zeigen das Bruttoinlandsprodukt Schleswig-Holsteins in seiner kreisweisen Berechnung sowie die Anteile der zusammengefaßten Wirtschaftsbereiche an den Kreisergebnissen im Jahre 1964.

Bei der Auswertung dieser Ergebnisse ist zu beachten, daß solche Berechnungen grundsätzlich um so ungenauer werden, je kleiner die zugrunde gelegten Einheiten sind. Der Grund hierfür ist einmal in dem bis heute noch nicht tief genug gegliederten statistischen Material, zum anderen darin zu sehen, daß die für Sozialproduktberechnungen auf Bundes- und Länderebene Verwendung findenden statistischen Erfassungskonzepte für Kreisberechnungen zum Teil nicht geeignet sind.

Außerdem muß darauf hingewiesen werden, daß das Bruttoinlandsprodukt neben den Abschreibungen auch die indirekten Steuern (u. a. Umsatzsteuer, Gewerbesteuer, Tabak-, Kaffee-, Mineralölsteuer) und die Subventionen enthält. Die unterschiedlichen Anteile der indirekten Steuern, ihre Realisierung am Markt sowie Auswirkungen staatlicher Subventionen auf dem Markt konnten bei den Kreisvergleichen nicht berücksichtigt werden.

Den höchsten Anteil am Landesergebnis hat die Stadt Kiel mit 2 043 Mill. DM oder 14,4 %, vor der Hansestadt Lübeck mit 1 800 Mill. DM = 12,7 %. Die Kreise Pinneberg und Stormarn folgen mit jeweils 1 444 Mill. DM (10,2 %) und 1 082 Mill. DM (7,6 %). In der Berechnung des Bruttoinlandsprodukts je Einwohner liegt die kreisfreie Stadt Flensburg mit 7 750 DM vor Lübeck (7 560 DM) und Kiel (7 560 DM). Der Kreis Stormarn erreichte 7 010 DM. Den relativ größten Zuwachs seit 1961 erzielte der Kreis Pinneberg (44 %). Ihm folgen die Kreise Eiderstedt mit 43 %, Segeberg (41 %) und Schleswig (38 %).

Die kreisweisen Werte des Bruttoinlandsprodukts je Einwohner stellen nur ein grobes Maß für einen interregionalen und zeitlichen Vergleich dar. Sie ermöglichen die Ausschaltung der kreisweise unterschiedlichen Größen der Wohnbevölkerung. Wenn so auch ein Vergleich der auf jeden Einwohner entfallenden Leistung ermöglicht wird, so helfen diese Größen jedoch nicht weiter, wenn Aussagen über die Leistungskraft, bezogen auf die Wirtschaftsbevölkerung<sup>1)</sup>, das Arbeitskraftpotential und die Arbeitsplatzkapazität verlangt werden. Die Notwendigkeit des Konzepts der Wirtschaftsbevölkerung ergibt sich aus der Tatsache, daß zwischen den Kreisen mehr oder weniger große Ströme von Pendlern fließen. Als Pendler werden hierbei diejenigen Erwerbstätigen angesehen, bei denen Wohnort und Arbeitsplatz nicht in demselben Kreisgebiet liegen, so daß täglich die Kreisgrenzen überschritten werden müssen. Der Saldo aus Ein- und Auspendlern gibt die Netto-"Verstärkung" oder "Minderung" des Erwerbstätigenpotentials in einem bestimmten Kreisgebiet an. Berücksichtigt man, daß im Bundesgebiet im Durchschnitt die Hälfte der Bevölkerung erwerbstätig ist, so ist jedem Pendler rein statistisch eine zweite Person zuzurechnen<sup>2)</sup>.

Die Multiplikation des Pendlersaldos mit 2 ergibt also eine auf die Pendler entfallende fiktive "Wohnbevölkerung", die der Wohnbevölkerung des Kreises je nach dem Saldo der Pendler zu- oder abgerechnet wird. Der so definierte Begriff der Wirtschaftsbevölkerung kann nun größer als die Wohnbevölkerung (die Zahl der Einpendler ist größer als die Zahl der Auspendler), kleiner (die Zahl der Auspendler übersteigt die der Einpendler) oder gleich der Wohnbevölkerung sein (die Zahl der Auspendler ist gleich der Zahl der Einpendler oder es besteht keine Pendelbewegung). Einen Überblick über die Pendelbewegungen zwischen den Kreisen Schleswig-Holsteins vermittelt die umstehende Karte.

1) Wirtschaftsbevölkerung = Wohnbevölkerung + zweifacher Pendlersaldo

2) Kreisweise Unterschiede der Erwerbsquoten finden keine Berücksichtigung

Vergleicht man nun das Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wohnbevölkerung mit dem je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung, so werden Verschiebungen in der Rangfolge der Leistungskraft sichtbar. Während beispielsweise die kreisfreie Stadt Flensburg 1964 den absolut höchsten Betrag je Einwohner aufweist, rückt bei der Berechnung je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung der Kreis Stormarn an die erste Stelle, gefolgt vom Kreis Pinneberg und der Hansestadt Lübeck. Erst an vierter Stelle erscheint Flensburg.

Eine Betrachtung der Anteile der zusammengefaßten Wirtschaftsbereiche an den Kreisergebnissen zeigt, daß der Kreis Stormarn die eindeutigste Struktur aufweist. Hier hat das warenproduzierende Gewerbe einen Anteil von 64,3 %. Aber auch der Kreis Pinneberg (59,4 %), die kreisfreie Stadt Neumünster (54,8 %) und die Hansestadt Lübeck (48,8 %) sowie die Kreise Steinburg (48,4 %) und Rendsburg (42,1 %) sind mit ihrem Schwergewicht auf das warenproduzierende Gewerbe ausgerichtet.

Spricht man immer dann von einem Schwergewicht, wenn der Anteil eines Wirtschaftsbereichs über 40 % des Kreisergebnisses ausmacht, so ergibt sich, daß keiner der Kreise Schleswig-Holsteins ein solches Schwergewicht im Sektor Land- und Forstwirtschaft aufzuweisen hat. Am nächsten kommt dem allenfalls Flensburg-Land mit einem Anteil der Land- und Forstwirtschaft von knapp 40 %. Der Durchschnitt der Kreise (ohne kreisfreie Städte) liegt dagegen bei 17 %. Der Vergleich auf Bundesebene zeigt jedoch, daß der Anteil der Land- und Forstwirtschaft am Bruttoinlandsprodukt Schleswig-Holsteins mehr als doppelt so hoch ist wie im Bundesdurchschnitt. Mit 11,6 % hatte die Land- und Forstwirtschaft Schleswig-Holsteins auch 1964 den von allen Bundesländern höchsten Anteil am Landesergebnis.

Auch der Sektor übrige Dienstleistungen ist im nördlichsten Bundesland überdurchschnittlich stark vertreten. 1964 machte dieser Bereich etwas mehr als ein Viertel des Bruttoinlandsprodukts aus, auf Bundesebene dagegen nur knapp 23 %.

Abgesehen von der Landeshauptstadt Kiel, die wegen ihres traditionell hohen Anteils der öffentlichen Verwaltung eine Ausnahme bildet, liegt der Kreis Südtondern mit einem Anteil der übrigen Dienstleistungen von 33 % an der Spitze. Ihm folgen die Kreise Eutin (32,6 %), Oldenburg (30,8 %) und die kreisfreie Stadt Flensburg (29,1 %).

Bei der Darstellung der vorletzten Karte dieses Abschnittes sind zur besseren Verdeutlichung der Strukturen die Wirtschaftsbereiche "Handel und Verkehr" und "übrige Dienstleistungen" zu einem Sektor "Dienstleistungsbereiche" zusammengefaßt.

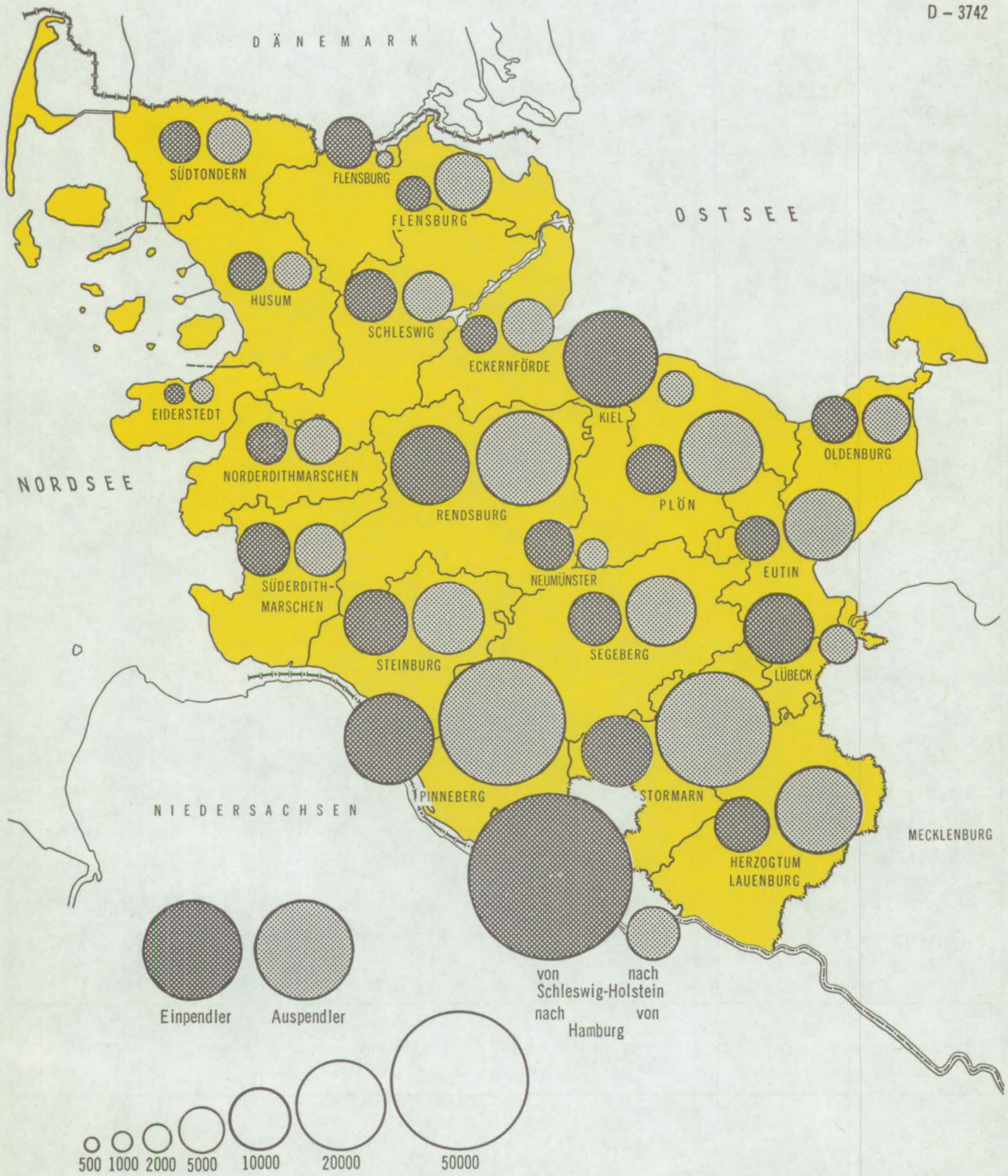
Sieht man in dem Bruttoinlandsprodukt je Beschäftigten ein interregionales Maß für die Produktivität, so zeigt ein Vergleich der Kreisergebnisse des Jahres 1961, daß die absolut höchste Produktivität der Wirtschaftszweige insgesamt der Kreis Stormarn aufweist. Mit 20 470 DM je Beschäftigten übersteigt er das durchschnittliche Landesergebnis um fast 67 %; auch die kreisfreie Stadt Flensburg (17 %), der Kreis Pinneberg (9 %), die Hansestadt Lübeck (9 %) und der Kreis Steinburg (2 %) liegen über dem Durchschnitt der Kreise und kreisfreien Städte.



# BERUFSPENDLER 1961

- Nur solche, die die Kreisgrenze überschreiten -

D - 3742



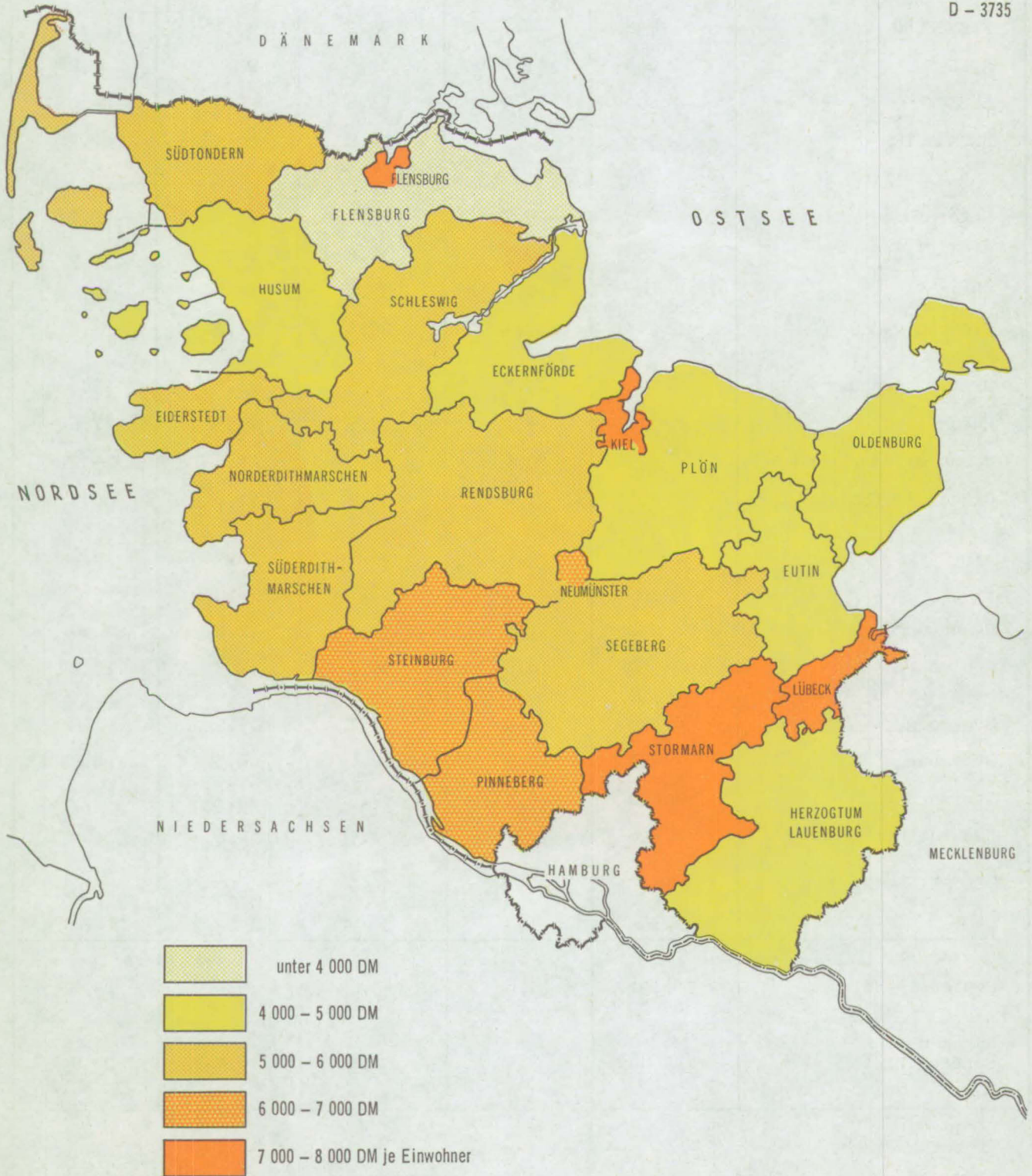
Bruttoinlandsprodukt in Schleswig-Holstein 1964

- in jeweiligen Preisen -

KREISFREIE STADT Kreis	Mill. DM	Zunahme gegenüber 1961 in %	Anteil am Landes- ergebnis	DM je Einwohner	DM je Kopf der Wirtschafts- bevölkerung
FLENSBURG	748	24,1	5,3	7 750	6 950
KIEL	2 043	26,8	14,4	7 560	6 590
LÜBECK	1 800	25,1	12,7	7 560	7 040
NEUMÜNSTER	519	22,0	3,7	6 920	6 290
Eckernförde	296	34,9	2,1	4 390	4 980
Eiderstedt	100	42,7	0,7	5 170	5 260
Eutin	402	27,3	2,8	4 370	5 310
Flensburg-Land	244	31,1	1,7	3 580	4 350
Hzgt. Lauenburg	594	21,8	4,2	4 390	5 300
Husum	313	28,0	2,2	4 840	4 830
Norderdithmarschen	323	35,1	2,3	5 510	5 610
Oldenburg (Holstein)	408	27,7	2,9	4 970	5 020
Pinneberg	1 444	43,6	10,2	6 160	7 730
Plön	463	31,4	3,3	4 100	5 250
Rendsburg	832	20,6	5,9	5 150	5 760
Schleswig	550	38,4	3,9	5 580	5 550
Segeberg	520	40,6	3,7	5 140	5 840
Steinburg	753	27,2	5,3	6 050	6 330
Stormarn	1 082	23,7	7,6	7 010	10 030
Süderdithmarschen	426	28,0	3,0	5 840	5 830
Südtondern	332	30,7	2,3	5 140	5 130
Schleswig-Holstein	14 191	28,7	100	5 930	6 300

# BRUTTOINLANDSPRODUKT 1964

D - 3735



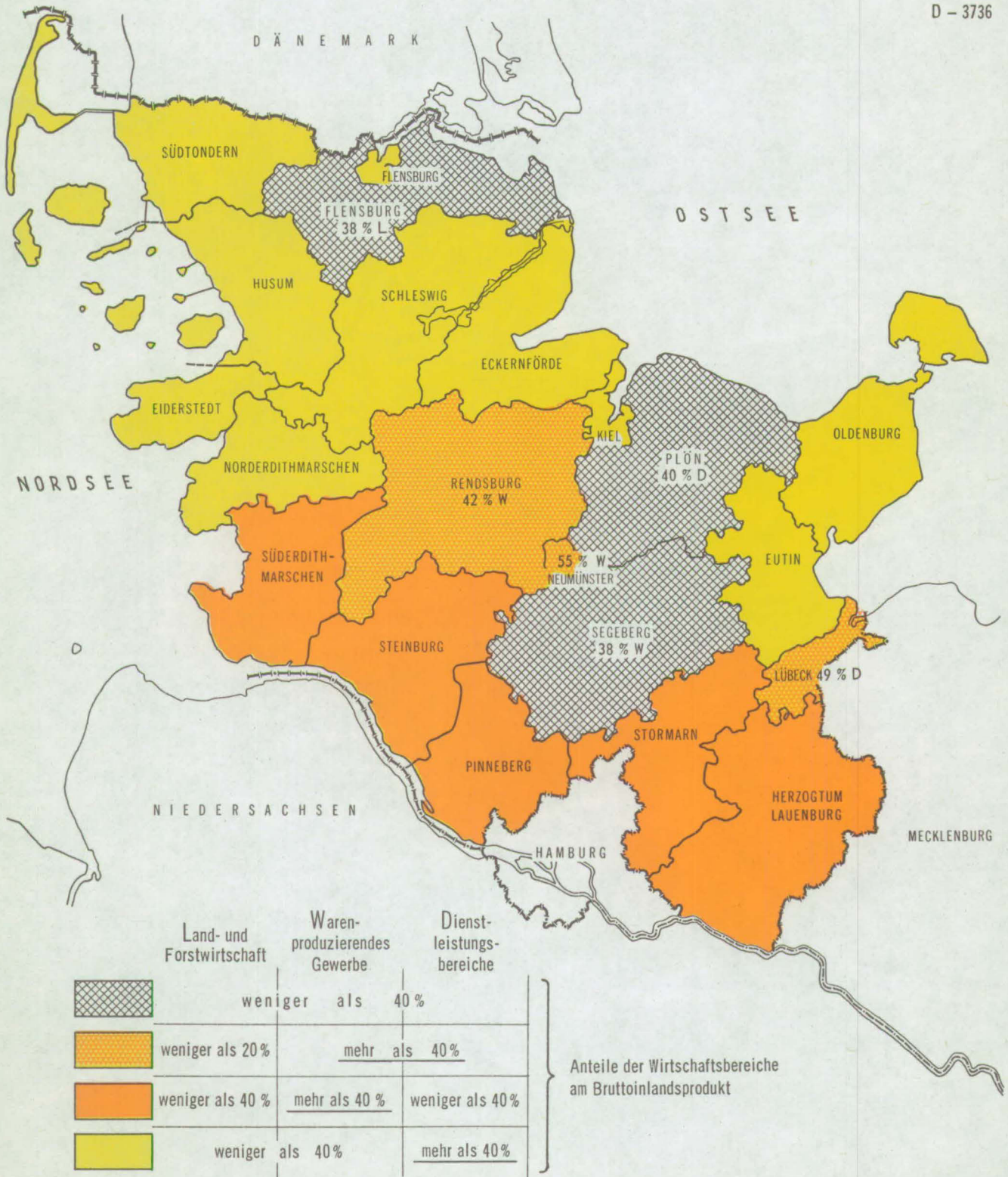
## Bruttoinlandsprodukt nach Wirtschaftsbereichen in Schleswig-Holstein 1964

KREISFREIE STADT Kreis	Insgesamt	Land- und Forst- wirtschaft	Waren- produzie- rendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Übrige Dienst- leistungen
	Mill. DM	%			
FLENSBURG	748	0,7	38,2	32,1	29,1
KIEL	2 043	1,4	37,9	23,5	37,2
LÜBECK	1 800	1,9	48,8	24,4	24,9
NEUMÜNSTER	519	1,3	54,8	21,5	22,4
Eckernförde	296	29,7	29,7	14,4	26,1
Eiderstedt	100	22,1	34,8	16,5	26,6
Eutin	402	16,3	32,9	18,3	32,6
Flensburg-Land	244	37,9	25,3	11,8	25,0
Hzgt. Lauenburg	594	20,1	40,5	16,4	23,0
Husum	313	24,2	23,8	24,3	27,6
Norderdithmarschen	323	20,6	29,5	24,6	25,2
Oldenburg (Holstein)	408	21,8	25,8	21,6	30,8
Pinneberg	1 444	6,7	59,4	15,8	18,2
Plön	463	27,6	32,7	14,0	25,7
Rendsburg	832	17,2	42,1	18,8	22,0
Schleswig	550	18,6	36,5	17,7	27,2
Segeberg	520	25,3	37,7	14,9	22,2
Steinburg	753	14,5	48,4	16,3	20,8
Stormarn	1 082	10,3	64,3	10,4	14,9
Süderdithmarschen	426	17,7	49,5	14,6	18,2
Südtondern	332	17,9	30,0	19,1	33,0
Schleswig-Holstein	14 191	11,6	43,6	19,4	25,4
dagegen Bundesgebiet	414 600	4,9	52,8	19,4	22,8

# WIRTSCHAFTSSTRUKTUR 1964

Anteile der Wirtschaftsbereiche am Bruttoinlandsprodukt

D - 3736

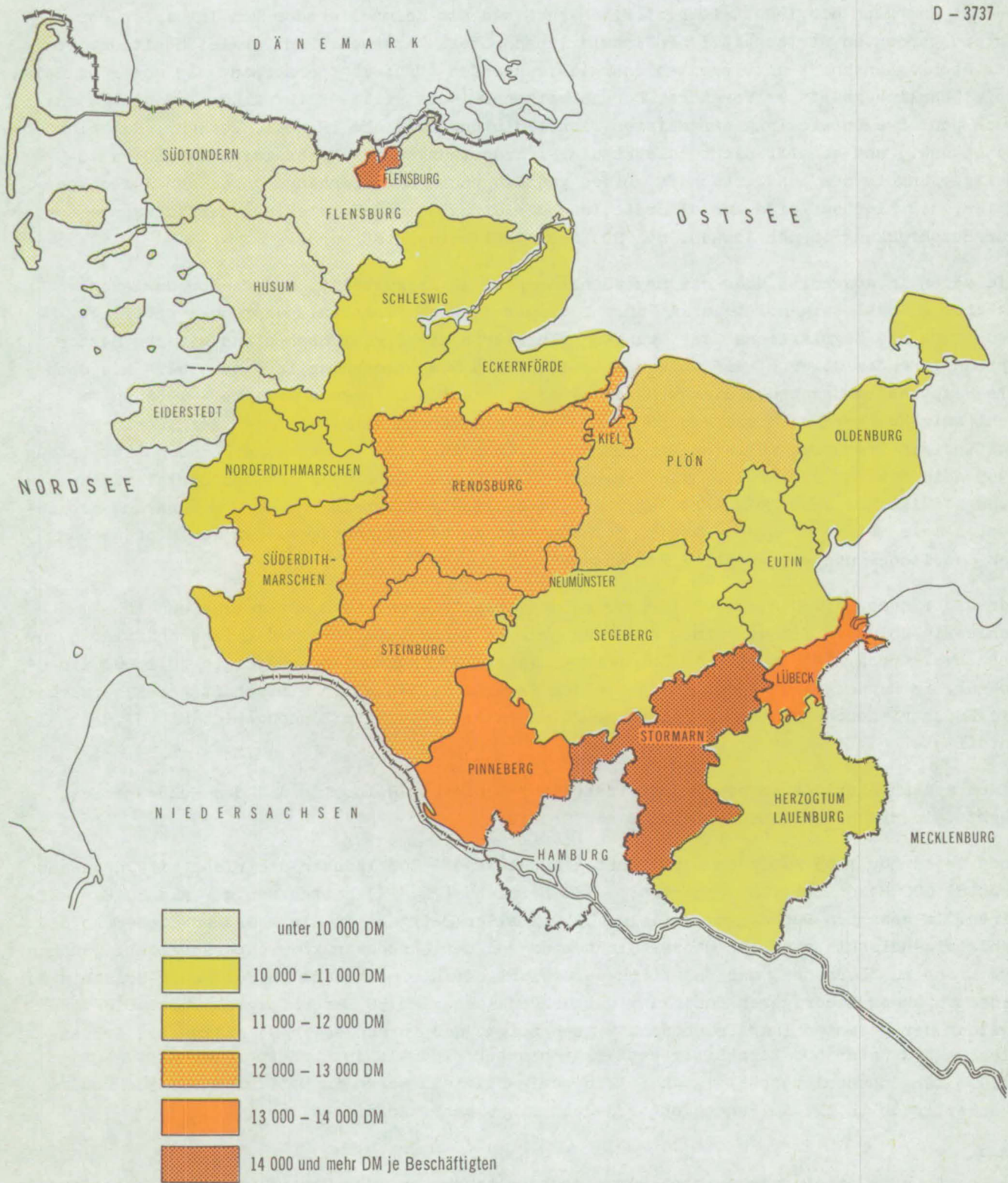


## Bruttoinlandsprodukt je Beschäftigten in Schleswig-Holstein 1961

KREISFREIE STADT Kreis	Insgesamt	Land- und Forst- wirtschaft	Waren- produzie- rendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Übrige Dienst- leistungen
FLENSBURG	14,4	.	15,9	13,9	13,0
KIEL	12,2	.	11,3	11,1	13,9
LÜBECK	13,4	.	14,7	11,4	13,0
NEUMÜNSTER	12,3	.	12,4	10,6	13,9
Eckernförde	10,8	11,9	9,4	8,6	12,6
Eiderstedt	8,6	6,8	11,6	8,7	8,2
Eutin	10,3	11,7	11,9	8,6	9,1
Flensburg-Land	9,7	8,6	9,5	7,9	15,4
Hzgt. Lauenburg	10,8	11,1	11,4	9,1	11,0
Husum	10,0	7,5	10,5	10,9	11,9
Norderdithmarschen	10,3	9,3	10,8	9,9	11,4
Oldenburg (Holstein)	10,7	10,9	9,8	11,7	10,6
Pinneberg	13,4	8,7	15,4	11,7	13,8
Plön	11,2	10,9	11,8	9,0	12,5
Rendsburg	12,2	9,2	14,1	11,6	12,4
Schleswig	10,6	8,1	12,3	9,1	12,8
Segeberg	10,7	10,1	11,5	9,1	11,9
Steinburg	12,6	11,3	14,4	10,0	12,9
Stormarn	20,5	11,9	33,1	9,6	12,6
Süderdithmarschen	11,8	9,3	15,9	8,8	10,8
Südtondern	9,5	7,1	12,5	11,0	8,3
Schleswig-Holstein	12,3	9,9	14,1	10,7	12,4

# BRUTTOINLANDSPRODUKT JE BESCHÄFTIGTEN 1961

D - 3737



# 4. Industrie

## 4.1 Schleswig-Holstein im Vergleich zum Bundesgebiet

Die Frage nach der Wirtschaftskraft und dem Wohlstand eines Landes ist eine Frage nach dem Stand der industriellen Entwicklung und der Industriestruktur. Der Fortschritt in der industriellen Produktion bestimmt im wesentlichen das wirtschaftliche Wachstum und damit gleichzeitig den qualitativen und quantitativen Zuwachs an Verfügbarkeit über materielle Güter. Man kann die Industrie historisch auch als die Keimzelle oder den Initiator der interdependenten wirtschaftlichen Entwicklungsprozesse ansehen. Ein Vergleich mit dem von der Atomwissenschaft entwickelten energieerzeugenden "Brüter"<sup>1)</sup> erscheint als modernes Beispiel ähnlich gearteter Vorgänge. Fortschreitende industrielle Entwicklung bedeutet deshalb auch positive Entwicklung der meisten Dienstleistungsbereiche (Handel, Verkehr, Nachrichtenwesen usw.) und schafft nicht zuletzt die Voraussetzungen für Mechanisierung und Rationalisierung in der Landwirtschaft. Diese grundlegenden Zusammenhänge gaben den Ausschlag dafür, daß hier auf eine kurze Darstellung der Struktur und Entwicklung der Industrie trotz der Beschränkung in der Auswahl des Stoffes nicht verzichtet wurde.

Wie schon im Abschnitt über das Bruttoinlandsprodukt dargestellt, war das produzierende Gewerbe in Schleswig-Holstein im Jahre 1965 mit 44 % am Bruttoinlandsprodukt beteiligt. Wenn auch die begriffliche Bestimmung der Industrie nicht gleichbedeutend mit dem Sektor "produzierendes Gewerbe" der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ist, so stellt sie doch die Hauptbestimmungsgröße dieses Bereiches dar. Das produzierende Gewerbe - 1950 in Schleswig-Holstein noch mit gut 38 % am Bruttoinlandsprodukt beteiligt - zeigte einen beständigen Trend zur weiteren Vergrößerung seines Anteils. Im gesamten Bundesgebiet betrug 1965 sein Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt 53 %. Dieser hohe Grad der Industrialisierung im Bundesgebiet ist seit 1950 - im Gegensatz zu Schleswig-Holstein - relativ konstant geblieben; damals betrug er schon fast 50 %. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Einbeziehung des Saarlandes und West-Berlins den Anteil erhöhte.

Der heute noch unterschiedliche Grad der Industrialisierung im Bundesgebiet und in Schleswig-Holstein findet seinen Ausdruck auch im Verhältnis der Industriebeschäftigten zur Wohnbevölkerung. 1965 gab es in Schleswig-Holstein 73 Industriebeschäftigte je 1 000 Einwohner, im Bundesgebiet dagegen 143. An den Erwerbstätigen aller Wirtschaftsbereiche waren die Industriebeschäftigten in Schleswig-Holstein mit 17,4 % im Bundesgebiet mit 31,8 % beteiligt.

Einen ersten Einblick in die Industriestruktur Schleswig-Holsteins und des Bundesgebiets vermitteln die nebenstehende Tabelle und Grafik.

Ende September 1965 waren im nördlichsten Bundesland 2 768 Industriebetriebe mit insgesamt rd. 184 000 Beschäftigten vorhanden; 2 170 Betriebe (78,4 %) hatten weniger als 50 Beschäftigte. Im gesamten Bundesgebiet fielen 75,9 % aller Betriebe in diese Größenklasse, so daß Schleswig-Holstein sich aus dieser Sicht kaum von der Bundesstruktur unterscheidet. Dennoch ist nicht zu übersehen, daß das stärkere Gewicht der Kleinbetriebe in Schleswig-Holstein zu einer durchweg niedrigeren Besetzung der Größenklassen ab 50 Beschäftigte führt. Die Verteilung der gesamten Industriebeschäftigten zeigt, daß in Schleswig-Holstein alle Größenklassen bis unter 500 Beschäftigte stärker besetzt sind als im Bundesdurchschnitt. Nur 43,4 % der Industriebeschäftigten in Schleswig-Holstein waren in Betrieben mit 500 und mehr Beschäftigten tätig, im Bundesgebiet jedoch etwas mehr als die Hälfte (52,5 %).

1) Das Prinzip eines solchen Kernenergiebrüters beruht auf der Umwandlung eines Uranelements in Energie. Bei diesem Umwandlungsprozeß entstehen neue Elemente, die ihrerseits Energie abgeben und gleichzeitig das ursprüngliche Element mit weiterem spaltbaren Material anreichern, das seinerseits wieder unter Energieabgabe zerfällt.



Industriebetriebe und deren Beschäftigte am 30. 9. 1965

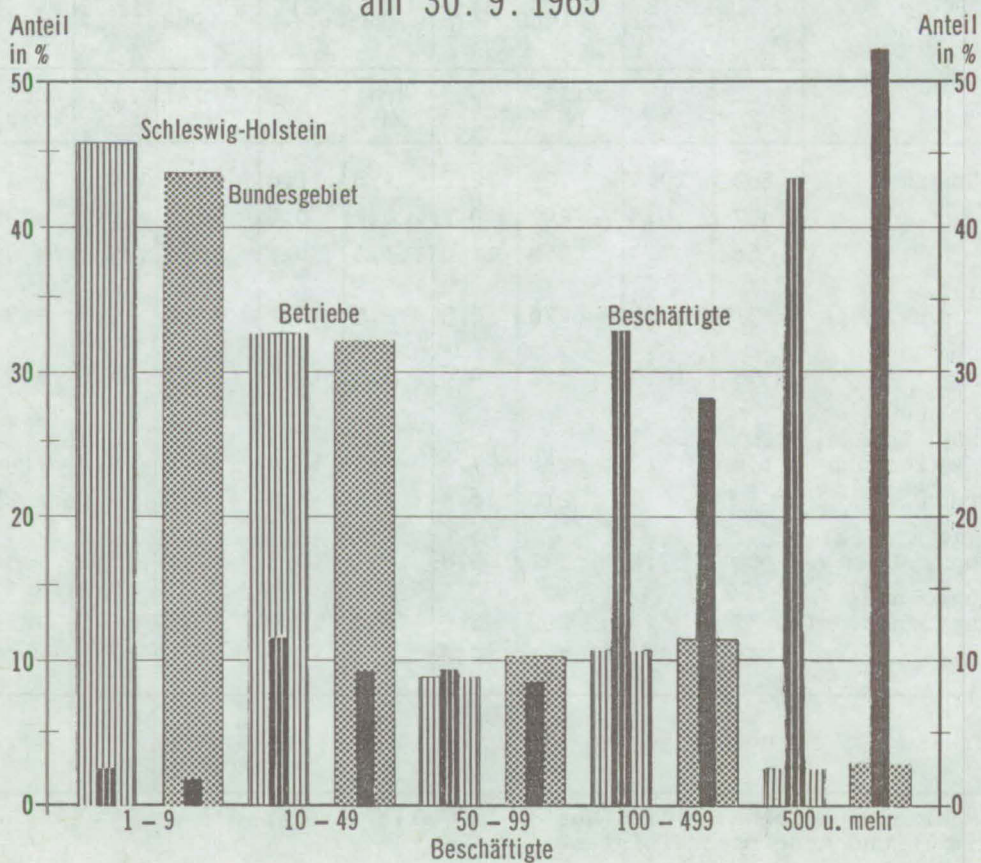
- Ergebnisse der Totalerhebung,  
d. h. einschl. der Betriebe mit weniger als 10 Beschäftigten -

Betriebs- größenklasse (Beschäftigte)	Betriebe			Beschäftigte		
	Schleswig-Holstein		Bundesgebiet	Schleswig-Holstein		Bundesgebiet
	Anzahl	%		Anzahl	%	
1 - 9	1 271	45,9	43,7	5 026	2,7	1,9
10 - 49	899	32,5	32,2	21 709	11,8	9,3
50 - 99	241	8,7	10,1	17 134	9,3	8,4
100 - 499	293	10,6	11,3	60 307	32,8	28,2
500 und mehr	64	2,3	2,7	79 920	43,4	52,2
Insgesamt	2 768	100	100	184 096	100	100

D - 3758

Industriebetriebe und Beschäftigte

am 30. 9. 1965



Ein weitaus detaillierteres Bild der industriellen Struktur erhält man bei Aufteilung der gesamten Industrie nach zusammengefaßten Industriegruppen, wie die nachstehende Tabelle zeigt. Die strukturelle Bedeutung der einzelnen Industriegruppen wird an der jeweiligen Größe der sog. Nettoproduktionswerte gemessen. Der Nettoproduktionswert errechnet sich aus dem Umsatz (ohne Handelsware) zuzüglich selbst erstellter Anlagen und Veränderung der Lagerbestände an Halbfertig- und Fertigerzeugnissen abzüglich Materialverbrauch. Er unterscheidet sich vom Bruttoproduktionswert um die Größe des Materialverbrauchs und schaltet dadurch den größten Teil der Doppelzählungen aus, die bei der Wahl des Umsatzes als Meßgröße nicht zu vermeiden sind.

Umsatz (ohne Handelsware)
+ Veränderung der Bestände an Halbfertig- und Fertigerzeugnissen
+ <u>Selbsterstellte Anlagen</u>
= Bruttoproduktionswert
- <u>Materialverbrauch</u>
= <u>Nettoproduktionswert</u>
=====

Der Nettoproduktionswert stellt somit ein Maß für die Eigenleistung der Betriebe dar. Allerdings ist er nicht mit der reinen Eigenleistung oder Wertschöpfung (net value added by manufacture) identisch, er ist vielmehr um die verbrauchsbedingten Abschreibungen, sonstigen Vorleistungen und die Verbrauchsteuern größer als die Wertschöpfung, die unmittelbar den Beitrag zum Volkseinkommen (Nettosozialprodukt zu Faktorkosten) darstellt. Der hier benutzte

Nettoproduktionswerte (ohne Verbrauchsteuern) der Industriebetriebe  
in Schleswig-Holstein und im Bund 1950 und 1962

Industriegruppe	Schleswig-Holstein				Bund 1)				Veränderung 1962 gegenüber 1950 in %	
	1950 2)		1962 3)		1950 2)		1962 3)			
	Mill. DM	%	Mill. DM	%	Mrd. DM	%	Mrd. DM	%	Schl.- Holst.	Bund 1)
Nahrungs- u. Genußmittel	263	29,4	725	22,2	4,8	11,8	12,9	8,3	+ 176	+ 169
Schiffbau	57	6,4	297	9,1	0,2	0,5	1,1	0,7	+ 421	+ 400
Maschinenbau	66	7,4	360	11,0	3,5	8,7	18,8	12,1	+ 445	+ 434
Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik	31	3,5	276	8,5	2,5	6,2	16,2	10,4	+ 790	+ 540
Metallerzeugung und -verarbeitung	98	10,9	312	9,6	8,0	19,8	37,4	24,2	+ 218	+ 366
Ledererzeugung und -verarbeitung, Schuhe, Textil und Bekleidung	136	15,2	248	7,6	7,1	17,4	15,1	9,8	+ 82	+ 113
Steine und Erden	59	6,6	210	6,4	1,6	3,8	6,5	4,2	+ 256	+ 320
Erdölgewinnung, Mineral- ölverarbeitung, Chemie	66	7,4	321	9,8	4,1	10,1	17,1	11,1	+ 386	+ 317
Papierherzeugung und -verarbeitung, Druckerei	57	6,4	292	8,9	2,1	5,2	7,5	4,9	+ 412	+ 258
Übrige Industrie	62	6,9	221	6,8	6,7	16,6	22,2	14,3	+ 256	+ 229
<b>Insgesamt</b>	<b>896</b>	<b>100</b>	<b>3 263</b>	<b>100</b>	<b>40,7</b>	<b>100</b>	<b>154,8</b>	<b>100</b>	<b>+ 264</b>	<b>+ 281</b>

1) 1950 ohne Saarland und ohne Berlin (West)    2) alle Betriebe  
3) Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten

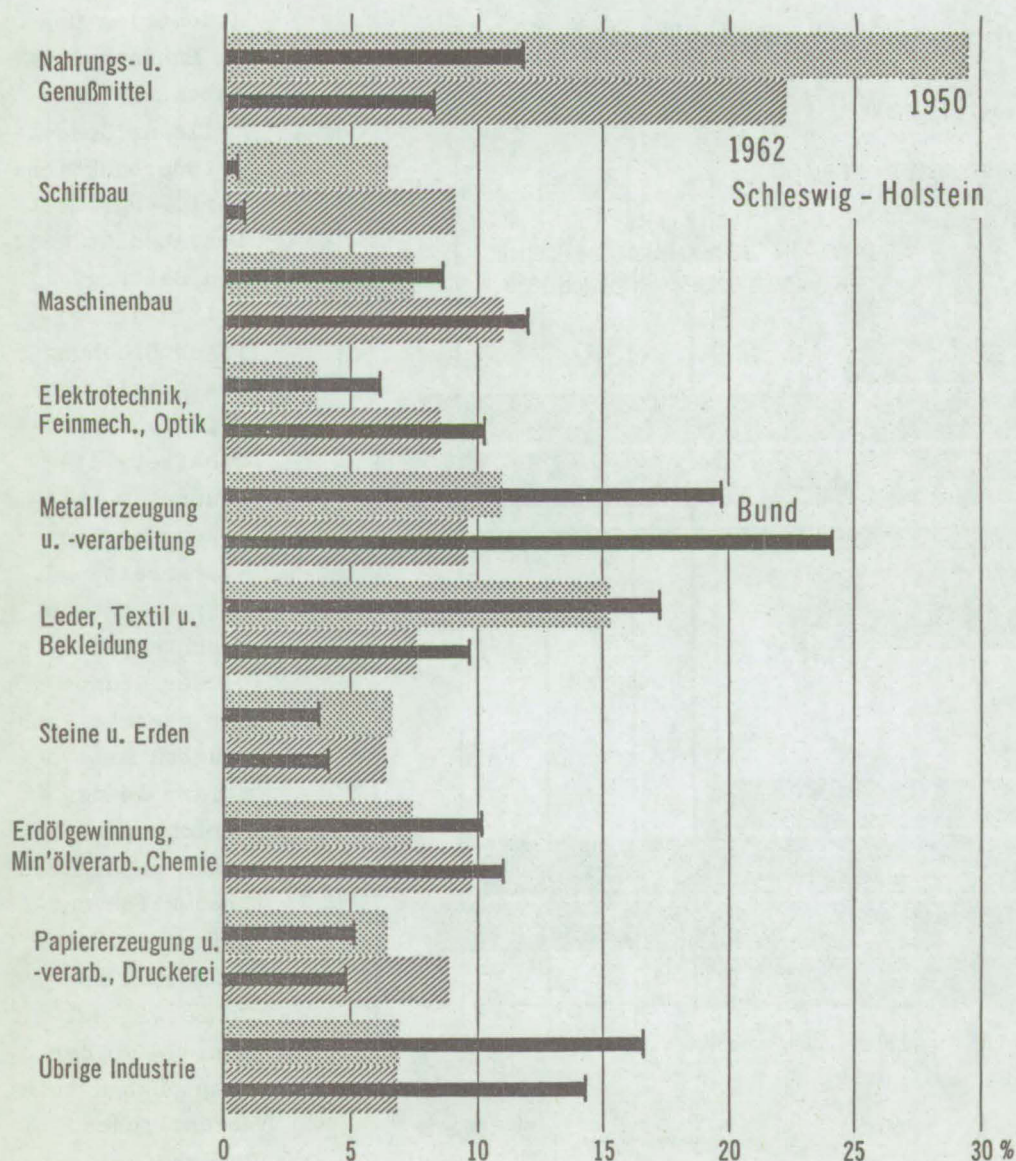
Nettoproduktionswert konnte nur um die Verbrauchsteuern bereinigt werden. Dennoch ist dieser Wert ein weit besseres Maß für die Beurteilung der industriellen Struktur als die statistischen Größen Bruttoproduktionswert, Umsatz, Beschäftigtenzahl usw.

In der Grafik und der nebenstehenden Tabelle sind die Anteile der Industriegruppen an der industriellen Nettoleistung der Jahre 1950 und 1962 in Schleswig-Holstein und im Bundesgebiet dargestellt. Es muß an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, daß der Vergleich über eine so große Zeitspanne methodisch nicht völlig exakt ist, aber durchaus einen Anhaltspunkt über Verschiebungen zwischen den einzelnen Industriegruppen gibt. Z. B. konnten die unterschiedlichen Preisentwicklungen in den Industriezweigen, über- oder unterproportionale Veränderung der verbrauchsbedingten Abschreibungen und sonstigen Vorleistungen nicht berücksichtigt werden. Auch wird ein Vergleich der Bundesergebnisse 1950 und 1962 durch die zwischenzeitliche Einbeziehung des Saarlandes und West-Berlins gestört.

Trotz der genannten Unsicherheiten lassen die Daten einen deutlichen strukturellen Unterschied zwischen der Industrie Schleswig-Holsteins und der des gesamten Bundesgebietes erkennen.

D - 3759

### Anteile der Industriegruppen am gesamten Nettoproduktionswert

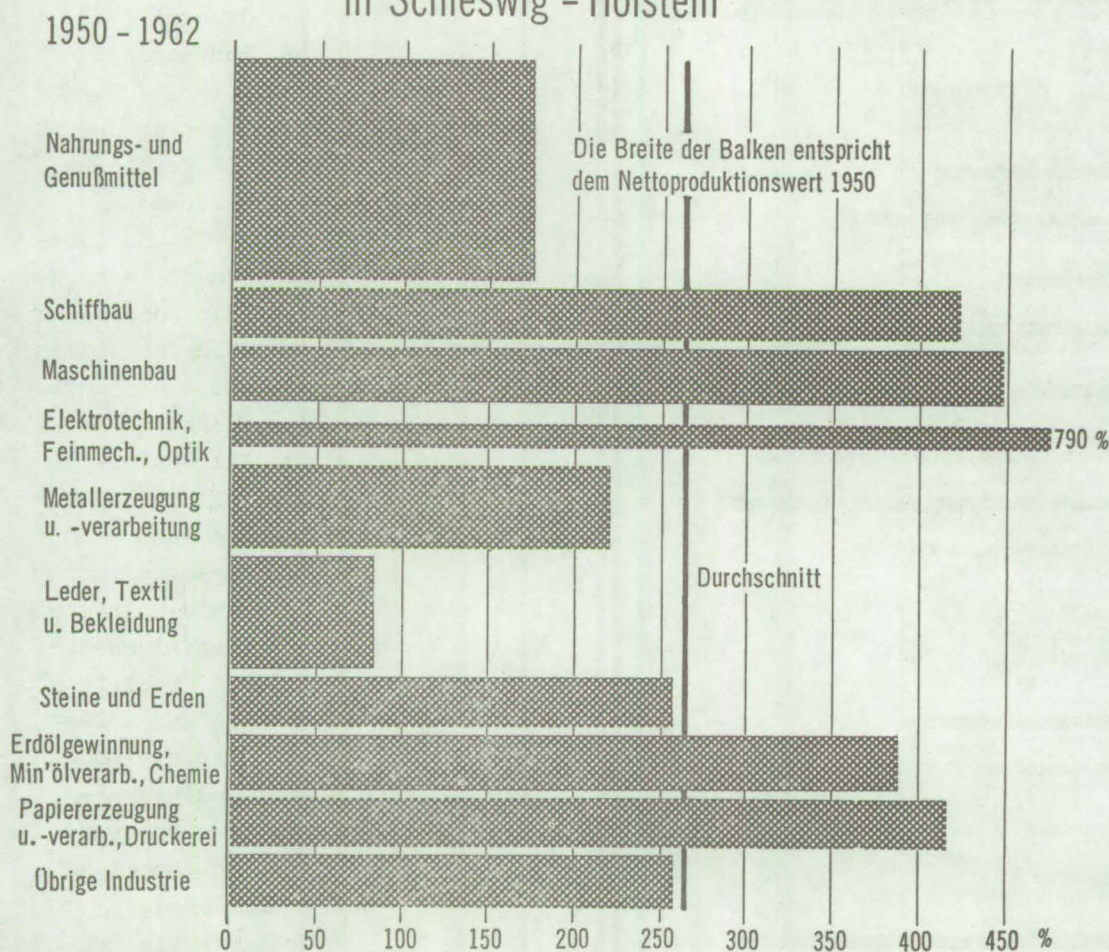


1950 entfielen in Schleswig-Holstein fast 30 % der gesamten industriellen Nettoproduktion auf die Gruppe "Nahrungs- und Genußmittel" (im Bundesgebiet knapp 12 %). Dieser hohe Beitrag deutet auf die Verflechtung zwischen Industrie und Landwirtschaft im nördlichsten Bundesland hin. Hierin ist ein wesentlicher Punkt der industriestrukturellen Unterschiedlichkeit zwischen dem Bundesgebiet und Schleswig-Holstein zu sehen. Auch die Gruppen "Schiffbau", "Steine und Erden" und "Papiererzeugung und -verarbeitung, Druckerei" hatten schon 1950 in Schleswig-Holstein ein größeres Gewicht als im Bundesdurchschnitt.

1962 ist das Strukturbild der Industrie in Schleswig-Holstein schon ausgeglichener. Der hohe Anteil der Gruppe "Nahrungs- und Genußmittel" ist auf 22 % abgebaut. Der Beitrag der Gruppe "Ledererzeugung und -verarbeitung, Schuhe, Textil, Bekleidung" reduziert sich auf die Hälfte. Leichtere Rückgänge in den Anteilen verzeichnen die Sektoren "Metallerzeugung und -verarbeitung", "Steine und Erden" sowie die "übrige Industrie". Die anderen fünf Industriegruppen zeichnen sich durch eine zum Teil erhebliche Anteilssteigerung aus. Am auffälligsten ist diese Steigerung im Sektor "Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik"; die Nettoleistung betrug 1962 in diesem Bereich fast das neunfache des Jahres 1950. Das hatte eine Erhöhung seines Anteils am gesamten Nettoproduktionswert der Industrie von 3,5 % auf 8,5 % zur Folge.

Die Veränderung der Industriestruktur im Bundesgebiet verlief ähnlich wie in Schleswig-Holstein, jedoch mit weniger ausgeprägten Anteilsverschiebungen zwischen den Industriegruppen. Auch im Bundesgebiet zeigt sich ein Rückgang der Anteile in den Gruppen "Nahrungs- und Genußmittel" (von 11,8 % auf 8,3 %), "Ledererzeugung und -verarbeitung, Schuhe, Textil und Bekleidung" (von 17,4 % auf 9,8 %) und der "übrigen Industrie" (von 16,6 % auf 14,3 %). Einen leichten Rückgang - im Gegensatz zur Entwicklung in Schleswig-Holstein - verzeichnet auch der Sektor "Papierherzeugung und -verarbeitung, Druckerei" (5,2 % auf 4,9 %).

### D - 3760 Die Zunahme der Nettoproduktionswerte in Schleswig - Holstein



Alle weiteren Industriegruppen im Bundesgebiet haben ihre Anteile am Gesamt-nettoproduktionswert vergrößert. Den absolut größten Beitrag, bei gleichzeitiger Erhöhung des Anteils auf 24,2 %, erwirtschaftete die Gruppe "Metallerzeugung und -verarbeitung". Hierbei ist zu beachten, daß in dieser Gruppe der gesamte Fahrzeugbau mit seiner in der Berichtsperiode stark expansiven Produktion enthalten ist. Im Vergleich zu Schleswig-Holstein - wo der Fahrzeugbau kein wesentliches Gewicht besitzt -

zeigt sich eine deutlich erkennbare gegenläufige Entwicklung. Während der Anteil dieser Gruppe im Zeitraum von 1950 bis 1962 in Schleswig-Holstein einen Rückgang um 1,3 Punkte verzeichnet, erhöhte sich der Anteil im Bundesdurchschnitt um 4,4 Punkte.

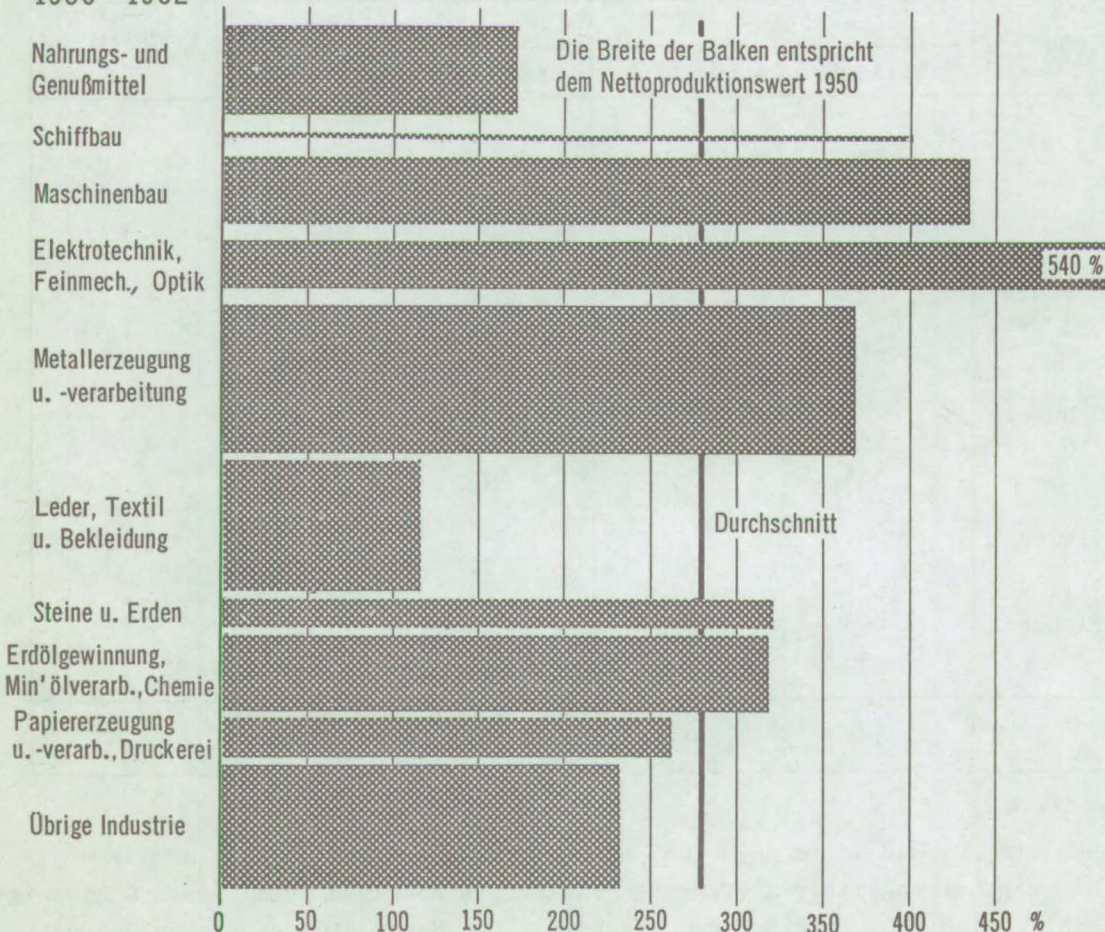
Ein Vergleich der Wachstumsintensitäten der einzelnen Industriegruppen bestätigt die obigen Ausführungen. Sowohl in Schleswig-Holstein als auch im Bundesgebiet war die Gruppe "Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik" mit Abstand der wachstumsintensivste Industriezweig vor den Gruppen "Maschinenbau" und "Schiffbau". Die Schlußlichter im Zuwachs des Netto-produktionswertes bilden im Bundesgebiet wie in Schleswig-Holstein die Gruppen "Nahrungs- und Genußmittel" und "Ledererzeugung und -verarbeitung, Schuhe, Textil und Bekleidung".

Setzt man den Nettoproduktionswert in Beziehung zur Beschäftigtenzahl, so erhält man ein Maß für die Produktivität der Industriebeschäftigten.

Die Übersicht auf der nächsten Seite gibt ein Bild von den unterschiedlichen Nettoleistungen je Beschäftigten in den Industriegruppen. Die zum Teil recht erheblichen Schwankungen haben mannigfache Ursachen. Die Skala dieser Ursachen reicht von Unterschieden in der Kapitalintensität der Produktion über Preisverzerrungen durch staatliche Intervention bis zu unterschiedlicher Wochenarbeitszeit und Arbeitsmoral. Auf Grund dieser und anderer Tatsachen erscheinen Aussagen über die Entwicklung der Nettoproduktionswerte je Beschäftigten in Schleswig-Holstein oder im Bundesdurchschnitt wenig sinnvoll.

## D - 3761 Die Zunahme der Nettoproduktionswerte im Bundesgebiet

1950 - 1962



So ist z. B. der Aussage, daß sich in Schleswig-Holstein die Nettoleistung je Beschäftigten im Maschinenbau (+ 167 %) und 1962 stärker erhöht hat als im Schiffbau (+ 161 %), wenig Bedeutung beizumessen. Dagegen erscheint eine Feststellung, wie die, daß die Produktivität je Beschäftigten im Schiffbau sowohl 1950 wie 1962 in Schleswig-Holstein größer war als im Bundesgebiet, durchaus berechtigt.

Bei einem solchen Vergleich deutet vieles darauf hin, daß die Unterschiede hauptsächlich durch den Grad der Kapitalintensität der Produktion hervorgerufen werden.

Nettoproduktionswert<sup>1)</sup> je Beschäftigten in den Industriegruppen  
Schleswig-Holsteins und des Bundesgebiets 1950 und 1962

Industriegruppe	Schleswig-Holstein		Bund	
	1950	1962	1950	1962
	DM		DM	
Nahrungs- und Genußmittel	15 000	27 500	14 200	24 700
Schiffbau	5 100	13 300	4 800	12 700
Maschinenbau	5 800	15 500	7 600	17 700
Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik	5 200	16 800	7 300	15 400
Metallerzeugung und -verarbeitung	6 600	15 100	8 100	19 400
Ledererzeugung und -verarbeitung, Schuhe, Textil und Bekleidung	7 400	12 500	8 300	13 200
Steine und Erden	9 200	29 100	8 000	24 300
Erdölgewinnung, Mineralölverarbeitung, Chemie	12 200	34 600	13 200	31 200
Papierherzeugung und -verarbeitung, Druckerei	10 100	21 000	9 700	17 600
Übrige Industrie	5 200	16 100	6 600	17 200
Insgesamt	8 200	18 900	8 500	18 600

1) ohne Verbrauchsteuern

Umsätze der Industriegruppen in Schleswig-Holstein 1962 und 1966

Industriegruppe	1962		1966 <sup>1)</sup>		Veränderung in %
	Mill. DM	Anteil in %	Mill. DM	Anteil in %	
Nahrungs- und Genußmittel	2 702	36,3	3 227	34,0	+ 19,4
Schiffbau	707	9,5	903	9,5	+ 27,7
Maschinenbau	562	7,5	917	9,7	+ 63,2
Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik	455	6,1	516	5,4	+ 13,4
Metallerzeugung und -verarbeitung	616	8,3	855	9,0	+ 38,8
Ledererzeugung und -verarbeitung, Schuhe, Textil, Bekleidung	555	7,5	579	6,1	+ 4,3
Steine und Erden	364	4,9	472	5,0	+ 29,7
Erdölgewinnung, Mineralölverarbeitung, Chemie	605	8,1	710	7,5	+ 17,4
Papierherzeugung und -verarbeitung, Druckerei	493	6,6	719	7,6	+ 45,8
Übrige Industrie	386	5,2	587	6,2	+ 52,1
Insgesamt	7 446	100	9 484	100	+ 27,4

1) vorläufige Ergebnisse

Da Nettoproduktionswerte für die Jahre nach 1962 nicht ermittelt wurden, zeigt die vorstehende Tabelle die Veränderungen der Hilfsgröße "Umsatz" in den Industriegruppen Schleswig-Holsteins bis einschließlich 1966 (vorläufiges Ergebnis). Die Veränderungen dieser Größe deuten darauf hin, daß sich die kräftige Entwicklung der Nettoleistungen des Maschinenbaues

und der Gruppe "Papierherzeugung und -verarbeitung, Druckerei" bis 1966 fortgesetzt hat. Auch der Zuwachs im Sektor "Metallerzeugung und -verarbeitung" sowie "übrige Industrie" dürfte das Gewicht dieser Gruppen erhöht haben. Die Bereiche "Schiffbau" und "Steine und Erden" verzeichnen keine Vergrößerungen ihrer Anteile am Gesamtumsatz. Der Trend zur Verringerung des Gewichts der Gruppen "Nahrungs- und Genussmittel" und "Lederherzeugung und -verarbeitung, Schuhe, Textil und Bekleidung" hat sich bis in die jüngste Vergangenheit fortgesetzt. Im ganzen gesehen, sprechen viele Anzeichen dafür, daß die Industriestruktur des nördlichsten Bundeslandes auch nach 1962 vielseitiger geworden ist.

## 4.2 Die Industrie in den Kreisen Schleswig-Holsteins

Für die Beurteilung der wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten Schleswig-Holsteins ist die räumliche Verteilung des Industriepotentials auf die Kreise und kreisfreien Städte von Bedeutung.

Einen ersten Überblick gibt das Verhältnis der Industriebeschäftigten zur Einwohnerzahl der Kreise. 1965 kamen in Schleswig-Holstein im Durchschnitt 73 Industriebeschäftigte auf jeweils 1 000 Einwohner. Weit über dem Durchschnitt liegen die kreisfreien Städte Neumünster (164), Lübeck (145) und Kiel (119). Aber auch die Kreise Pinneberg und Steinburg überschreiten mit 94 und 85 Industriebeschäftigten je 1 000 Einwohner das Landesmittel. Den geringsten Industriebesatz weist der Kreis Flensburg-Land mit 9 Industriebeschäftigten je 1 000 Einwohner auf. Bei einer Betrachtung der Tabelle und Karte auf S. 40/41 fällt auf, daß der nördlich einer gedachten Linie Kiel - Tönning liegende Landesteil (außer der kreisfreien Stadt Flensburg) durchweg einen geringeren Industriebesatz als 40 hat.

Die industrielle Nettoleistung in den Kreisen zeigte 1962 folgendes Bild (siehe Tabelle auf S. 44):

Die höchsten Nettoproduktionswerte wiesen mit 575 und 496 Mill. DM die kreisfreien Städte Lübeck und Kiel auf. Die Hamburger Randkreise Pinneberg (445 Mill. DM) und Stormarn (326 Mill. DM) lagen vor dem Kreis Steinburg (243 Mill. DM) auf dem dritten und vierten Platz. Die geringste industrielle Nettoleistung wurde im Kreis Eiderstedt mit 3 Mill. DM erwirtschaftet. Auch in diesem Zusammenhang läßt sich feststellen, daß die Kreise des nördlichen Landesteils überwiegend Nettoproduktionswerte aufwiesen, die erheblich unter 100 Mill. DM lagen. Diese Feststellung gilt allerdings auch für die Kreise Segeberg, Eutin, Plön und Oldenburg.

Die Tabelle und Karte auf S. 42/43 sowie die Übersicht auf Seite 42 geben Auskunft über die Entwicklung der Industrieumsätze und der Beschäftigtenzahl in den Kreisen von 1958 bis 1965.

Entsprechend den kreisweise starken Unterschieden der industriellen Nettoleistungen im Jahre 1962 variieren auch die Umsätze. Zum Beispiel betrug 1958 der industrielle Umsatz der Hansestadt Lübeck 987 Mill. DM, der des Kreises Eiderstedt dagegen nur 19 Mill. DM. Zur Beurteilung der industriellen Entwicklung sind deshalb Vergleiche der relativen Wachstumsraten zwischen den Kreisen nicht geeignet, wohl aber geben sie Auskunft über die Wachstumsintensität, bezogen auf die Ausgangszahl.

Im Berichtszeitraum haben sich die industriellen Umsätze in den Kreisen Plön, Segeberg und Norderdithmarschen mehr als verdoppelt und wiesen damit die höchsten relativen Zuwachsraten auf. Ein Blick auf die Übersicht auf Seite 42 zeigt jedoch, daß sich keiner dieser Kreise in der Rangfolge verbessern konnte, obwohl ihr Beitrag zum Landesergebnis in der Berichtsperiode leicht angestiegen ist. Ein stärkeres Gewicht bei gleichzeitiger Verbesserung ihrer Rangzahl erlangten die Kreise Pinneberg, Rendsburg und die kreisfreie Stadt Flensburg sowie der Kreis Südtondern. Neumünster rückte zwar in der Rangfolge vom 9. auf den 8. Platz,

sein Beitrag zum Landesergebnis sank jedoch auf 4 % ab. Trotz einer etwas unterdurchschnittlichen Zuwachsrate hatte die Hansestadt Lübeck auch 1965 mit 1,5 Mrd. DM den größten Anteil am Industrieumsatz Schleswig-Holsteins. Die Zuwachsraten des Kreises Schleswig und der Landeshauptstadt Kiel reichten dagegen nicht aus, ihre Anteile am Landesergebnis zu halten.

Einen Vergleich der Nettoleistung je Industriebeschäftigten in den Kreisen ermöglicht die Tabelle auf S. 44 sowie die dazugehörige Karte. Die angeführten Ergebnisse, die als ein Ausdruck für die Arbeitsproduktivität in den Kreisen angesehen werden können, sind entscheidend durch die Industriestruktur der betreffenden Kreise geprägt. Ein hoher Anteil kapitalintensiver Produktionszweige führt unter sonst gleichen Umständen zu einem höheren Nettoproduktionswert je Beschäftigten als eine stark lohnintensive Fertigung. Die Unterschiede zwischen den Kreisergebnissen deuten deshalb auf Unterschiedlichkeiten in der Kapitalintensität der industriellen Produktion hin.

Einen Einblick in die Industriestruktur der Kreise und kreisfreien Städte gibt die letzte Karte und Tabelle dieses Abschnittes. Als Maßstab wurde hierbei die Beschäftigtenzahl in vier großen zusammengefaßten Industriebereichen gewählt.

Die Industriebetriebe Schleswig-Holsteins beschäftigten Ende September 1965 rund 184 000 Arbeitskräfte. Fast die Hälfte davon war in der Eisen- und Metallindustrie mit den Schwerpunkten Maschinenbau (23 500) und Schiffbau (22 400) tätig. Die Gruppen Nahrungs- und Genußmittel sowie Leder, Textil und Bekleidung waren mit 15 und 10 % an der Gesamtbeschäftigtenzahl beteiligt. Über ein Viertel aller Beschäftigten gehörte dem Sektor "übrige Industrie" an.

Die absolut größten Beschäftigtenzahlen wiesen die Hansestadt Lübeck (35 000) und die Landeshauptstadt Kiel (32 500) auf. Der Kreis Pinneberg lag mit knapp 24 000 Beschäftigten an dritter Stelle. Auch die kreisfreie Stadt Neumünster und die Kreise Stormarn, Steinburg und Rendsburg hatten mehr als 10 000 Industriebeschäftigte.

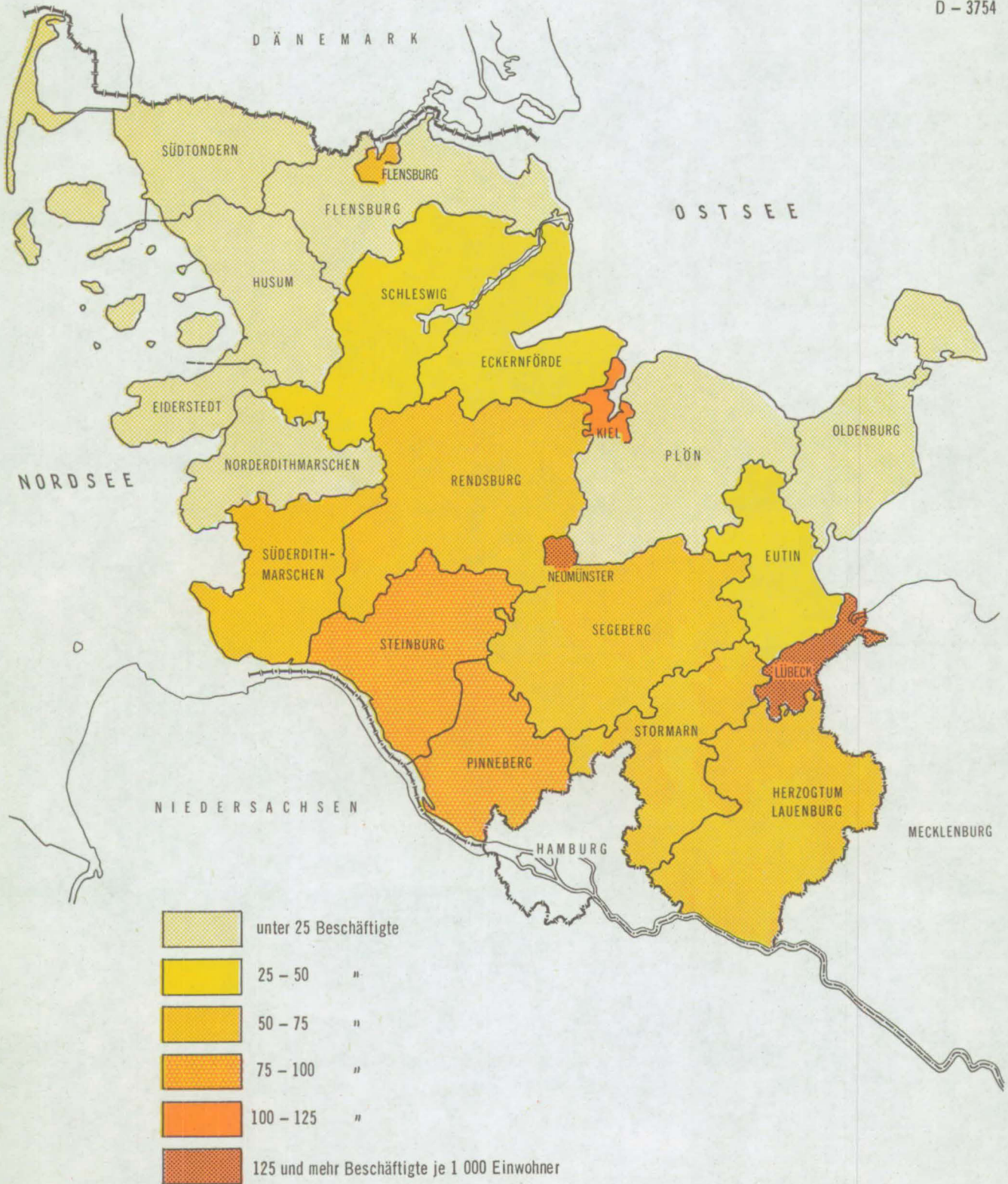
Industriebetriebe und deren Beschäftigte 1965  
- Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten -

KREISFREIE STADT Kreis	Betriebe	Beschäftigte	
	im Jahresdurchschnitt		
	Anzahl	je 1 000 Einw.	
FLENSBURG	70	6 869	71
KIEL	175	32 197	119
LÜBECK	160	34 644	145
NEUMÜNSTER	60	12 267	164
Eckernförde	34	1 785	26
Eiderstedt	10	460	24
Eutin	49	4 207	45
Flensburg-Land	23	641	9
Hzgt. Lauenburg	100	8 940	65
Husum	24	1 341	21
Norderdithmarschen	34	1 264	21
Oldenburg (Holstein)	30	1 473	18
Pinneberg	250	22 895	94
Plön	52	2 666	23
Rendsburg	100	9 612	59
Schleswig	38	3 663	37
Segeberg	89	5 304	51
Steinburg	99	10 710	85
Stormarn	121	11 110	70
Süderdithmarschen	36	4 666	63
Südtondern	12	1 091	16
Schleswig-Holstein	1 565	177 804	73
dagegen Bundesgebiet	59 168	8 460 413	143



# BESCHÄFTIGTE IN DER INDUSTRIE 1965 JE 1000 EINWOHNER

D - 3754



Umsätze in den Industriebetrieben<sup>1)</sup> der Kreise Schleswig-Holsteins 1958 und 1965

KREISFREIE STADT Kreis	1958			1965		
	Umsatz in Mill.DM	Anteile in %	Rang- folge	Umsatz in Mill.DM	Anteile in %	Rang- folge
LÜBECK	987	17,2	1	1 535	17,1	1
KIEL	828	14,4	2	1 016	11,3	4
Stormarn	781	13,6	3	1 178	13,2	3
Pinneberg	727	12,7	4	1 401	15,6	2
Steinburg	336	5,8	5	580	6,5	5
Schleswig	305	5,3	6	349	3,9	10
Süderdithmarschen	292	5,1	7	405	4,5	7
Rendsburg	249	4,3	8	423	4,7	6
NEUMÜNSTER	245	4,3	9	361	4,0	8
FLensburg	216	3,8	10	359	4,0	9
Hzgt. Lauenburg	201	3,5	11	322	3,6	11
Segeberg	138	2,4	12	287	3,2	12
Eutin	136	2,4	13	201	2,2	13
Plön	75	1,3	14	157	1,8	14
Oldenburg (Holstein)	71	1,2	15	94	1,0	15
Eckernförde	35	0,6	16	66	0,7	17
Südtondern	35	0,6	17	66	0,7	16
Husum	26	0,5	18	49	0,5	18
Norderdithmarschen	23	0,4	19	48	0,5	19
Flensburg-Land	20	0,3	20	30	0,3	20
Eiderstedt	19	0,3	21	26	0,3	21
Schleswig-Holstein	5 744	100	.	8 954	100	.

1) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten

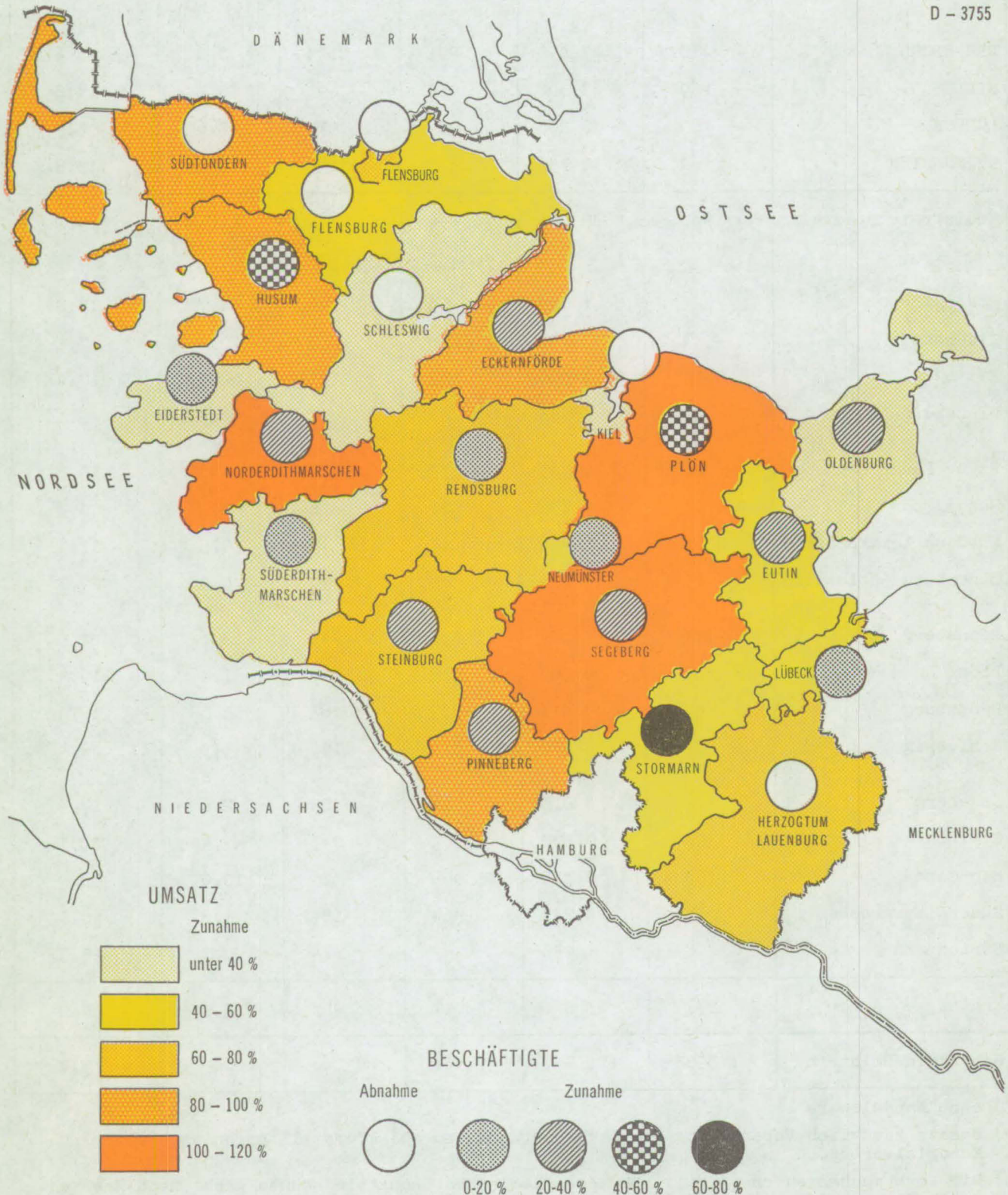
 Beschäftigte und Umsätze in den Industriebetrieben<sup>1)</sup>  
 der Kreise Schleswig-Holsteins 1958 und 1965

KREISFREIE STADT Kreis	1958		1965		Veränderung		
	Beschäftigte (Jahres-D)	Umsatz in Mill.DM	Beschäftigte (Jahres-D)	Umsatz in Mill.DM	Beschäftigte absolut	Beschäftigte in %	Umsatz in %
FLensburg	7 255	216	6 869	359	- 386	- 5,3	+ 66,2
KIEL	33 564	828	32 197	1 016	- 1 367	- 4,1	+ 22,7
LÜBECK	34 323	987	34 644	1 535	+ 321	+ 0,9	+ 55,5
NEUMÜNSTER	12 134	245	12 267	361	+ 133	+ 1,1	+ 47,3
Kreisfreie Städte	87 276	2 275	85 977	3 272	- 1 299	- 1,5	+ 43,8
Eckernförde	1 381	35	1 785	66	+ 404	+ 29,3	+ 85,6
Eiderstedt	385	19	460	26	+ 75	+ 19,5	+ 39,2
Eutin	3 479	136	4 207	201	+ 728	+ 20,9	+ 47,8
Flensburg-Land	713	20	641	30	- 72	- 10,1	+ 52,6
Hzgt. Lauenburg	8 971	201	8 940	322	- 31	- 0,3	+ 60,2
Husum	860	26	1 341	49	+ 481	+ 55,9	+ 89,6
Norderdithmarschen	919	23	1 264	48	+ 345	+ 37,5	+ 105,6
Oldenburg (Holstein)	1 114	71	1 473	94	+ 359	+ 32,2	+ 32,1
Pinneberg	18 638	727	22 895	1 401	+ 4 257	+ 22,8	+ 92,7
Plön	1 686	75	2 666	157	+ 980	+ 58,1	+ 109,2
Rendsburg	9 404	249	9 612	423	+ 208	+ 2,2	+ 69,9
Schleswig	3 765	305	3 663	349	- 102	- 2,7	+ 14,4
Segeberg	4 203	138	5 304	287	+ 1 101	+ 26,2	+ 108,0
Steinburg	8 648	336	10 710	580	+ 2 062	+ 23,8	+ 72,6
Stormarn	6 582	781	11 110	1 178	+ 4 528	+ 68,8	+ 50,8
Süderdithmarschen	4 400	292	4 666	405	+ 266	+ 6,0	+ 38,7
Südtondern	1 160	35	1 091	66	- 69	- 5,9	+ 88,6
Kreise	76 308	3 468	91 828	5 682	+ 15 520	+ 20,3	+ 63,8
Schleswig-Holstein	163 584	5 744	177 804	8 954	+ 14 220	+ 8,7	+ 55,9

1) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten

# UMSÄTZE UND BESCHÄFTIGTE IN DER INDUSTRIE VERÄNDERUNG 1958 BIS 1965

D - 3755



Die Leistungen der schleswig-holsteinischen  
Industriebetriebe 1962

KREISFREIE STADT Kreis	Betriebe insgesamt	Beschäftigte Jahres-D 1962	Umsatz <sup>1)</sup>	Nettoproduktionswert <sup>2)</sup> (ohne Verbrauchssteuern) <sup>3)</sup>		
			Mill. DM	Anteil in %	1 000 DM je Beschäf- tigten	
FLensburg	70	7 470	291	123	3,8	16,4
KIEL	169	33 608	910	496	15,2	14,8
LÜBECK	160	36 206	1 229	575	17,6	15,9
NEUMÜNSTER	62	10 757	315	148	4,5	13,8
Kreisfreie Städte	461	88 041	2 744	1 342	41,1	15,2
Eckernförde	27	1 789	55	24	0,7	13,2
Eiderstedt	4	150	5	3	0,1	17,1
Eutin	51	4 060	182	71	2,2	17,4
Flensburg-Land	20	655	23	10	0,3	15,1
Hzgt. Lauenburg	86	8 595	239	136	4,2	15,8
Husum	11	735	21	8	0,2	10,3
Norderdithmarschen	24	1 436	41	16	0,5	11,1
Oldenburg (Holstein)	25	1 206	74	30	0,9	24,7
Pinneberg	215	19 775	1 031	445	13,6	22,5
Plön	37	2 283	115	44	1,4	19,4
Rendsburg	87	9 411	319	163	5,0	17,4
Schleswig	37	4 372	314	106	3,3	24,4
Segeberg	71	4 815	204	85	2,6	17,6
Steinburg	98	10 508	502	243	7,4	23,1
Stormarn	103	8 383	1 089	326	10,0	38,9
Süderdithmarschen	35	4 717	464	189	5,8	40,1
Südtondern	6	956	42	24	0,7	25,5
Kreise	937	83 846	4 717	1 923	58,9	22,9
Schleswig-Holstein	1 398	171 887	7 461	3 266	100	19,0

1) ohne Handelsware

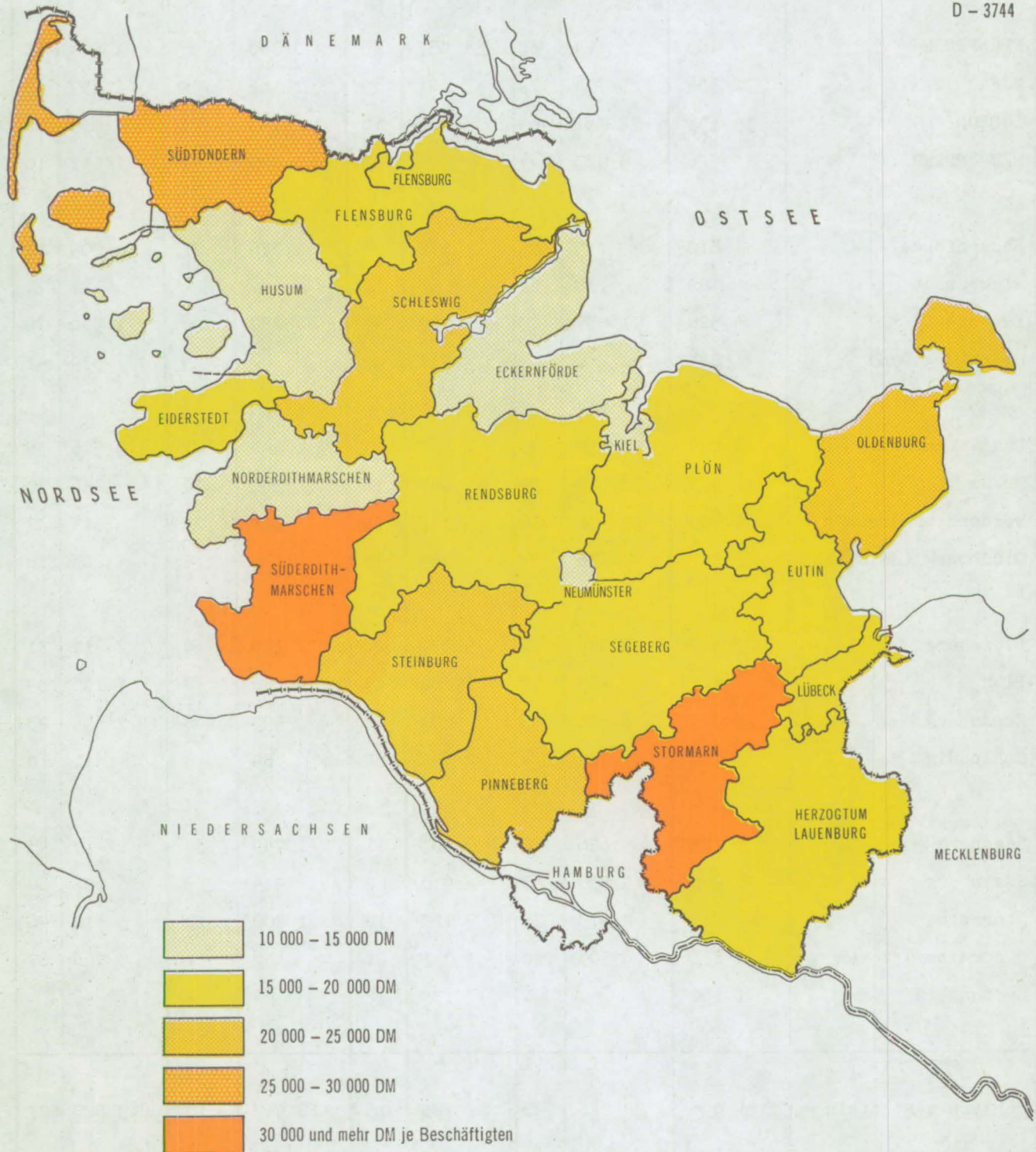
2) Umsatz zuzüglich Veränderung der Lagerbestände und selbsterstellter Anlagen abzüglich Materialverbrauch

3) Die Verbrauchssteuern (3 Mill. DM) der chemischen Industrie können nicht nach Kreisen gegliedert werden; sie sind daher noch im Nettoproduktionswert enthalten

# NETTOPRODUKTIONSWERTE der schleswig-holsteinischen Industriebetriebe

1962  
je Beschäftigten

D - 3744



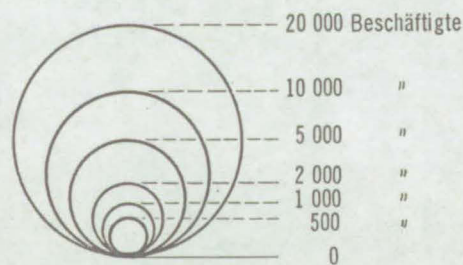
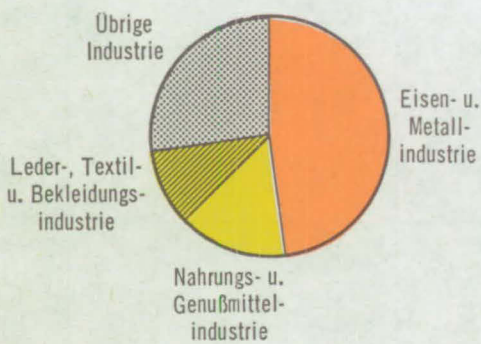
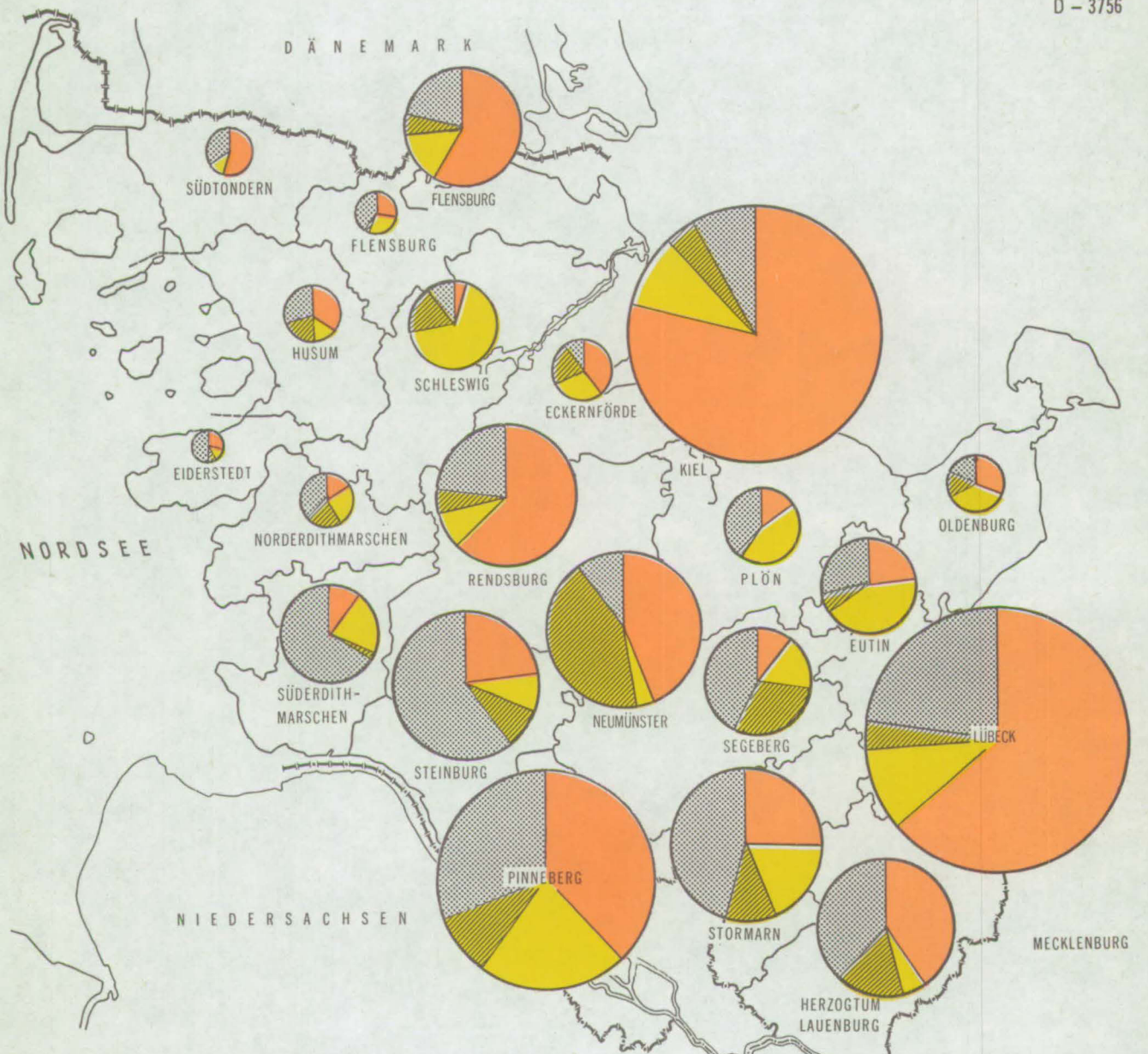
Beschäftigte in der Industrie<sup>1)</sup> in wirtschaftlicher Gliederung  
 - Stand: 30. 9. 1965 -

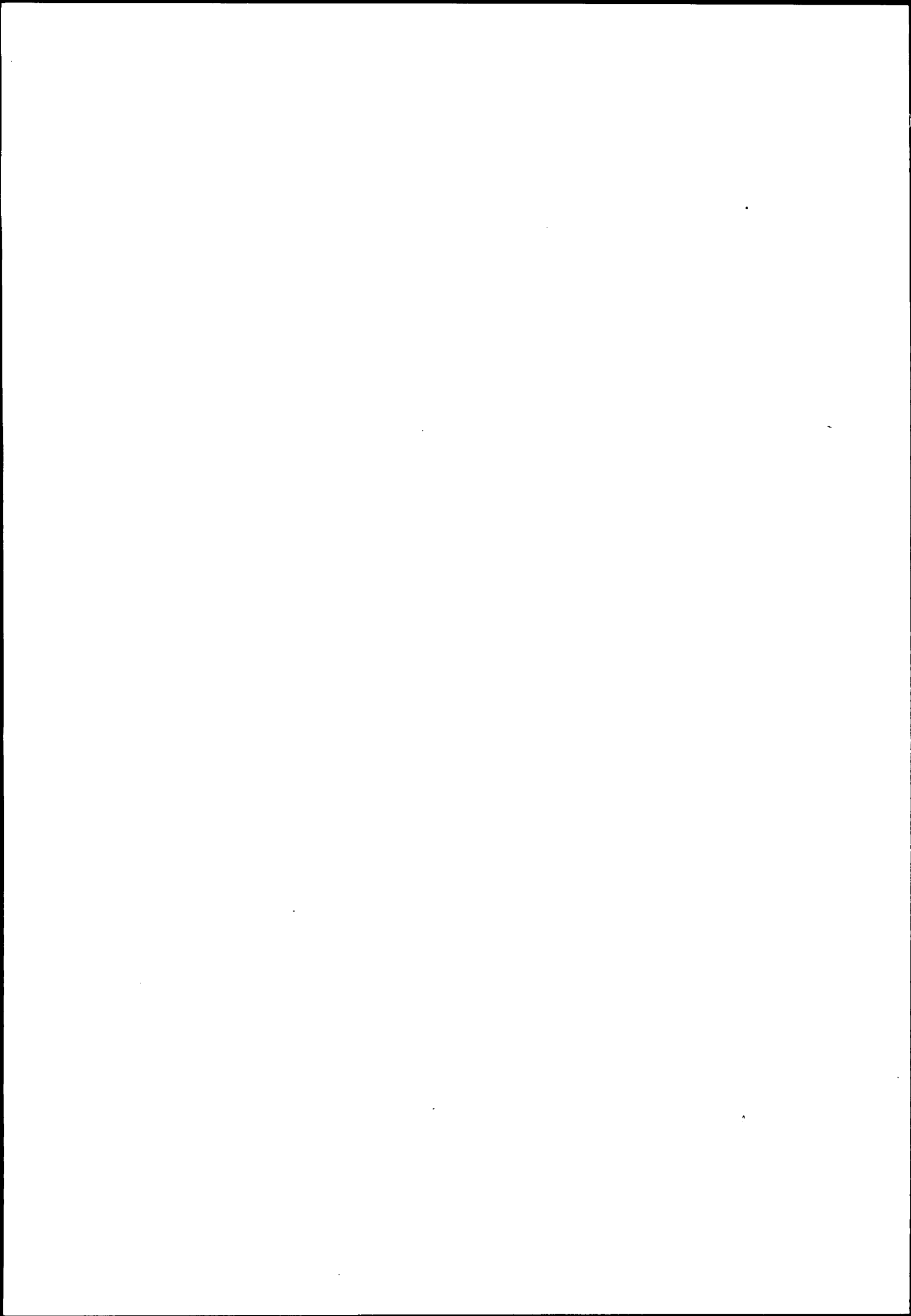
KREISFREIE STADT Kreis	Beschäftigte insgesamt	davon in der Industriegruppe							
		Eisen- und Metall- industrie		Nahrungs- u. Genußmittel- industrie		Leder-, Textil- und Beklei- dungsindustrie		übrige Industrie	
		absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
FLENSBURG	7 185	4 194	58	1 057	15	366	5	1 568	22
KIEL	32 544	25 704	79	3 021	9	1 162	4	2 657	8
LÜBECK	35 133	22 481	64	3 656	10	1 143	3	7 853	22
NEUMÜNSTER	12 526	5 533	44	428	3	5 322	42	1 243	10
Eckernförde	1 812	715	39	512	28	376	21	209	12
Eiderstedt	482	138	29	60	12	.	.	.	.
Eutin	4 528	1 037	23	1 909	42	280	6	1 302	29
Flensburg-Land	824	.	.	234	28	.	.	339	41
Hzgt. Lauenburg	9 278	3 770	41	462	5	1 540	17	3 506	38
Husum	1 513	514	34	242	16	301	20	456	30
Norderdithmarschen	1 403	230	16	342	24	317	23	514	37
Oldenburg (Holstein)	1 547	478	31	549	35	237	15	283	18
Pinneberg	23 949	9 046	38	5 332	22	2 159	9	7 412	31
Plön	2 861	423	15	1 280	45	52	2	1 106	39
Rendsburg	10 083	6 325	63	824	8	599	6	2 335	23
Schleswig	3 920	172	4	2 648	68	689	18	411	10
Segeberg	5 795	606	10	963	17	1 749	30	2 477	43
Steinburg	11 006	2 530	23	910	8	914	8	6 652	60
Stormarn	11 714	2 973	25	2 123	18	1 200	10	5 418	46
Süderdithmarschen	4 862	503	10	1 041	21	52	1	3 266	67
Südtondern	1 131	.	.	132	12	-	-	.	.
Schleswig-Holstein	184 096	88 226	48	27 725	15	18 517	10	49 628	27

1) einschl. Betriebe mit weniger als 10 Beschäftigten

# BESCHÄFTIGTE IN 4 INDUSTRIEBEREICHEN 1965

D - 3756







# 5. Steueraufkommen

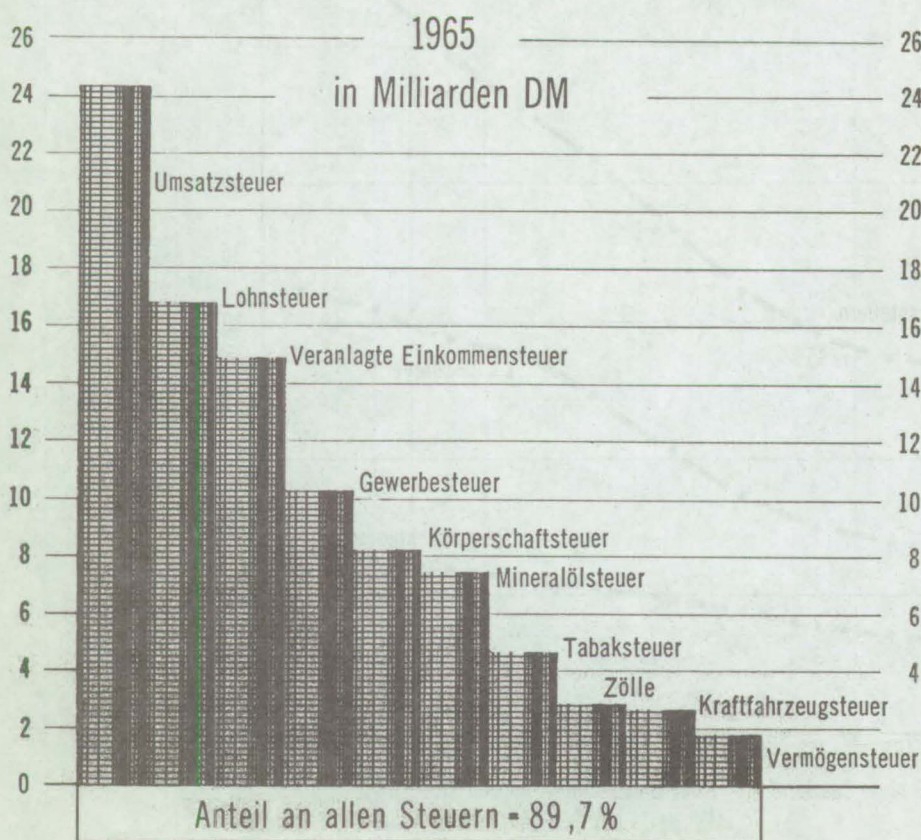
## 5.1 Steueraufkommen im Bundesgebiet

Die Steuerertragshoheit ist in der Bundesrepublik so geregelt, daß das Trennsystem vorherrscht, d. h. jeder der drei Ebenen - Bund, Land, Gemeinden - fließt das Aufkommen bestimmter Steuern zu. Nur am Aufkommen einiger Steuern sind mehrere Ebenen beteiligt.

Es gibt über 50 verschiedene Steuern im Bundesgebiet. Die meisten sind jedoch unbedeutend. Die zehn wichtigsten stellen neun Zehntel des Aufkommens. Die wichtigsten Bundessteuern sind die Umsatzsteuer, die gleichzeitig mit einem Anteil von fast einem Viertel die größte Einzelsteuer überhaupt ist, die Mineralölsteuer und die Tabaksteuer, die mit einem Anteil von 7,1 % bzw. 4,5 % an sechster und siebenter Stelle stehen. Die wichtigsten Landessteuern sind die Kraftfahrzeugsteuer, die mit 2,5 % den neunten Platz einnimmt, die Vermögensteuer (10. Platz mit 1,8 %) und die Biersteuer (14. Platz mit 0,9 %). Mischsteuern, die sowohl den Ländern als auch dem Bund zustehen, sind die Lohnsteuer und die Einkommensteuer, die den zweiten und dritten Platz mit 16 % und 14,2 % einnehmen sowie die Körperschaftsteuer (5. Platz mit 7,8 %). Der Bund und die Länder teilten sich diese Steuern 1965 im Verhältnis 39 : 61. Faßt man sie als Steuern vom Einkommen zusammen, so nehmen sie mit einem Anteil von vier Zehnteln bei weitem die Spitze ein. Die wichtigsten Gemeindesteuern sind die Gewerbesteuer, die mit einem Anteil von einem Zehntel die viertgrößte Steuer ist, die Grundsteuer B (11. Platz mit 1,6 %) und die Grundsteuer A (19. Platz mit 0,4 %). Dem Bund flossen 1965 fast sechs Zehntel aller Steuereinnahmen zu, den Ländern knapp ein Drittel und den Gemeinden ein Achtel. Die Landessteuern haben sich seit 1955 (1955 ohne Steueraufkommen des Saarlandes) mehr als verdreifacht, die Bundes- und Gemeindesteuern sind jeweils um das Anderthalbfache gestiegen.

D - 3700

### Die 10 wichtigsten Steuern im Bundesgebiet



In Nordrhein-Westfalen wurden 1965 von allen Ländern die meisten Steuern eingenommen, nämlich drei Zehntel aller Steuereinnahmen, während es im Saarland nur wenig mehr als 1 % gewesen sind. Auf die Einwohner umgerechnet stellt Hamburg das höchste Aufkommen (5 210 DM). Die weiteren Plätze nehmen die anderen Stadtstaaten Bremen (2 943 DM) und Berlin (1 969 DM) sowie Nordrhein-Westfalen (1 882 DM) ein. Die Schlußlichter bilden Rheinland-Pfalz (1 370 DM), Niedersachsen (1 346 DM), Schleswig-Holstein (1 323 DM) und das Saarland (1 106 DM).

Steueraufkommen in den Bundesländern 1965  
(Landes-, Bundes-<sup>1)</sup> und Gemeindesteuern)

Land	Mill. DM	Je Einwohner	
		DM	Abweichung vom Bundesdurchschnitt in %
Schleswig-Holstein	3 206,6	1 323	- 25,2
Niedersachsen	9 280,5	1 346	- 23,9
Nordrhein-Westfalen	31 366,4	1 882	+ 6,4
Hessen	8 999,6	1 751	- 1,0
Rheinland-Pfalz	4 889,6	1 370	- 22,5
Baden-Württemberg	14 769,7	1 764	- 0,3
Bayern	14 498,3	1 441	- 18,5
Saarland	1 242,3	1 106	- 37,5
Hamburg	9 675,9	5 210	+ 194,6
Bremen	2 171,4	2 943	+ 66,4
Berlin (West)	4 335,7	1 969	+ 11,3
Bundesgebiet	104 459,6 <sup>a</sup>	1 769	.

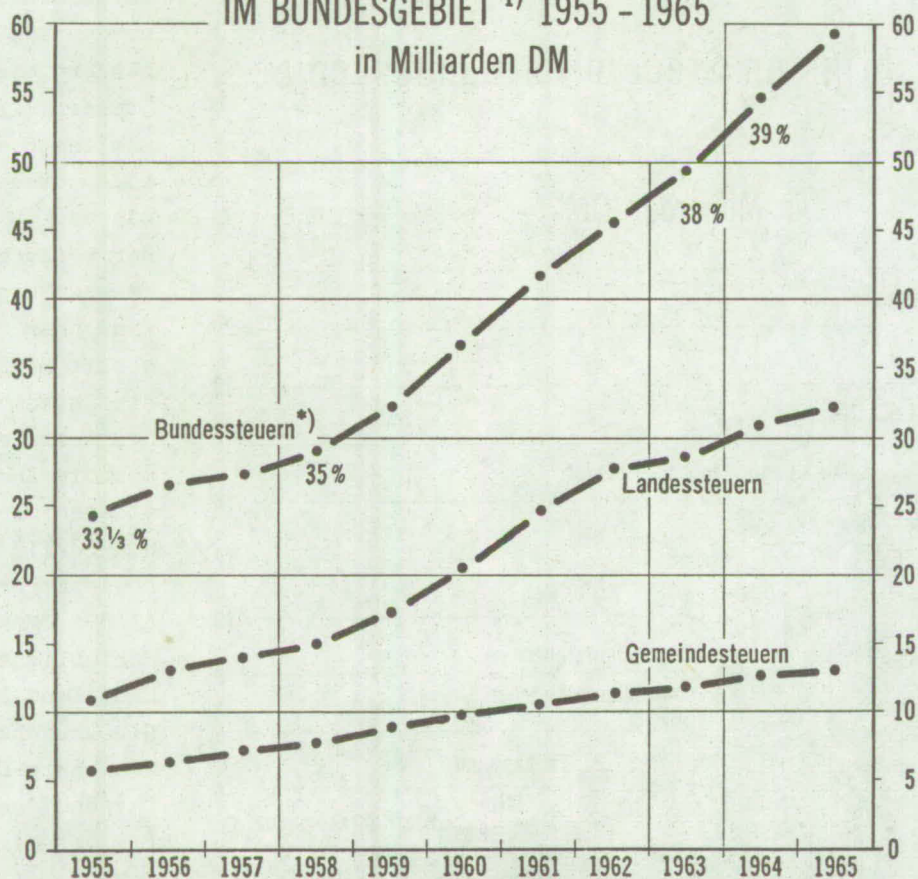
1) einschl. Einnahmen der Bundesmonopolverwaltung aus Branntweinverkäufen  
a) einschl. der nicht über die Kassen der Länder geleiteten Beträge

D - 3702

Entwicklung des Steueraufkommens

IM BUNDESGBIET <sup>1)</sup> 1955 - 1965

in Milliarden DM



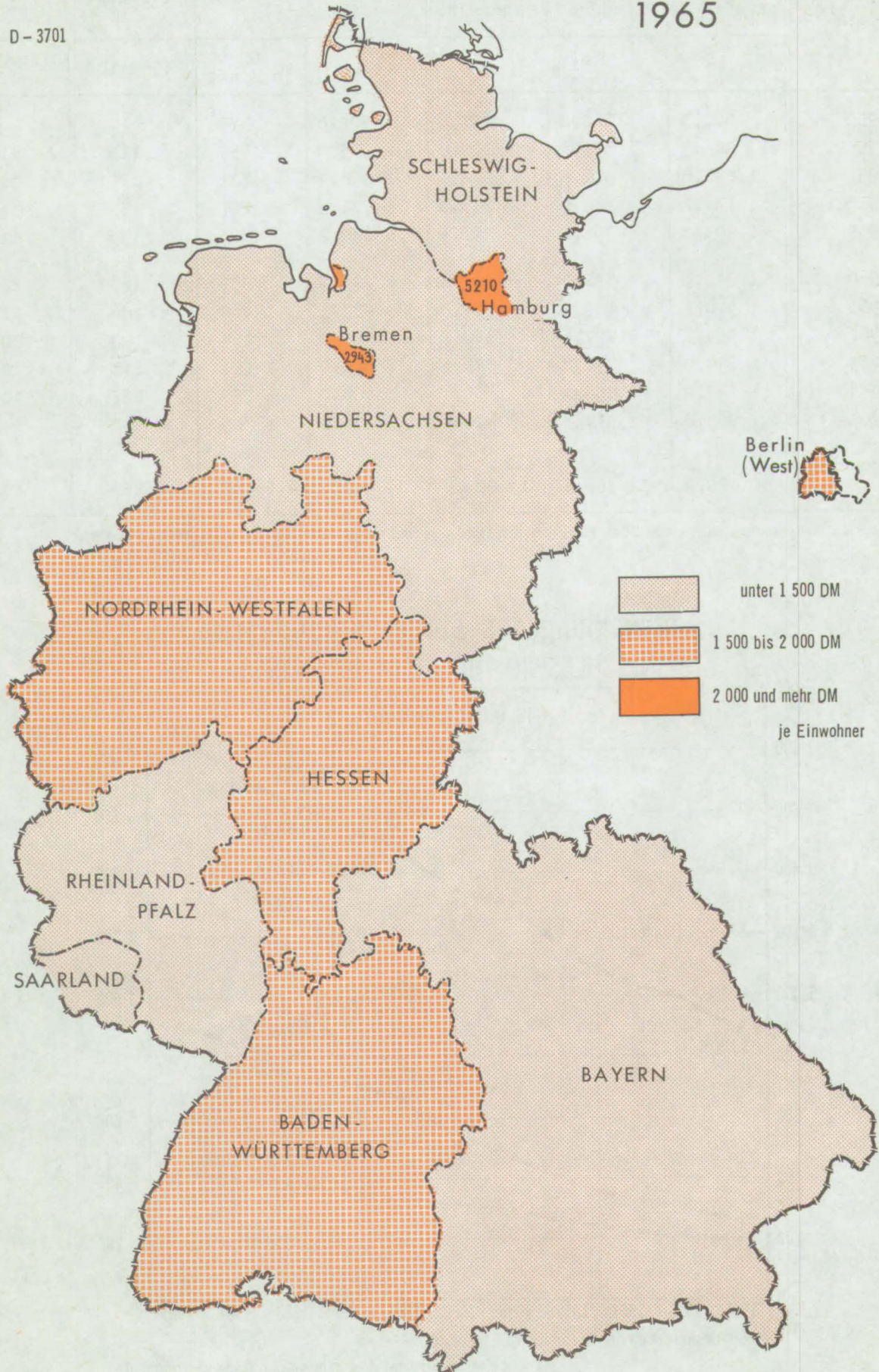
1) von 1955 bis 1959 ohne Saarland

\*) Der Bundesanteil an den Steuern vom Einkommen ist jeweils bei dem Jahr seiner Änderung angegeben.

# STEUERAUFKOMMEN IN DEN BUNDESLÄNDERN

1965

D - 3701



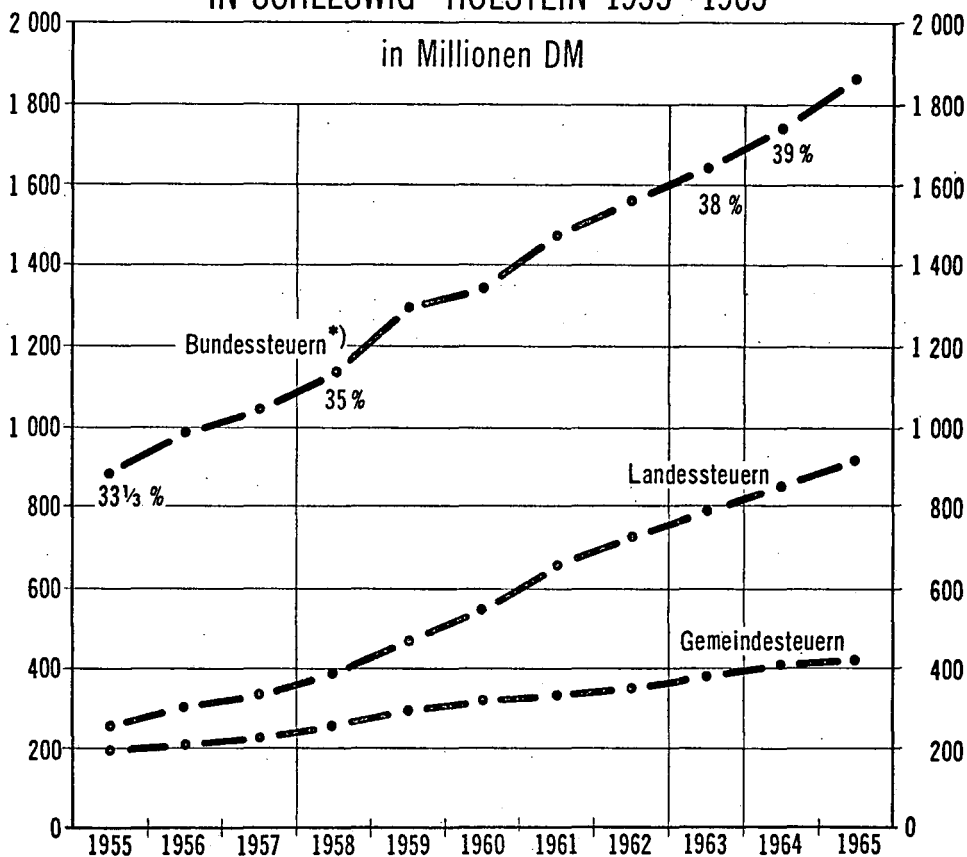
Steueraufkommen in Schleswig-Holstein 1955 - 1965

Jahr	Bundessteuern 1)	Landesteuern	Gemeindesteuern	Steuern insgesamt		Steuern in Mill. DM	
	Mill. DM				DM je Einw.	1955=100	Vorjahr =100
1955	880,3	252,8	191,6	1 324,6	578	.	.
1956	985,5	301,4	209,0	1 495,8	659	113	113
1957	1 042,8	331,5	222,0	1 596,4	707	121	107
1958	1 131,2	386,5	253,8	1 771,5	781	134	111
1959	1 295,0	462,8	292,4	2 050,2	897	155	116
1960	1 340,3	542,7	321,4	2 204,5	959	166	108
1961	1 470,1	659,1	334,3	2 463,5	1 060	186	112
1962	1 564,1	727,6	348,2	2 640,0	1 127	199	107
1963	1 644,9	790,8	380,2	2 815,9	1 191	213	107
1964	1 747,9	856,1	405,7	3 009,7	1 258	227	107
1965	1 868,8	917,3	420,4	3 206,6	1 323	242	107
dagegen Bundesgebiet 1965	59 029,9	32 366,4	13 063,4	104 459,6	1 769	256	107

1) einschl. Steuereinnahmen der Bundesmonopolverwaltung aus Branntweinverkäufen

D - 3703

Entwicklung des Steueraufkommens  
IN SCHLESWIG - HOLSTEIN 1955 - 1965



\*) Der Bundesanteil an den Steuern vom Einkommen

ist jeweils bei dem Jahr seiner Änderung angegeben.

## 5.2 Steueraufkommen in Schleswig-Holstein

In Schleswig-Holstein ist das Übergewicht der Bundessteuern stärker als im Bundesgebiet und dafür der Anteil der Landessteuern etwas geringer, während der der Gemeindesteuern fast gleich ist. Die Entwicklung verlief bei den Bundes- und Gemeindesteuern mit einer reichlichen Verdoppelung seit 1955 nicht ganz so günstig wie im Bundesgebiet, demgegenüber war sie bei den Landessteuern günstiger. Im Bundesgebiet haben sich die Landessteuern reichlich verdreifacht und in Schleswig-Holstein beinahe vervierfacht. Besonders die Lohnsteuer und die Kraftfahrzeugsteuer haben in Schleswig-Holstein kräftig zugenommen.

Eine kreisweise Darstellung aller Steuern ist leider nicht möglich, weil das Aufkommen der Landes- und Bundessteuern nur nach Finanzamtsbezirken (außer Kraftfahrzeugsteuer) und das der Gemeindesteuern nur nach Kreisen vorliegt.

Das Umsatzsteueraufkommen hat sich in den letzten fünf Jahren sowohl im Bundesgebiet als auch in Schleswig-Holstein um die Hälfte erhöht. Allerdings liegt der DM-je-Einwohner-Betrag in Schleswig-Holstein mit 263 DM nach wie vor um mehr als ein Drittel unter dem Bundesdurchschnitt. Dabei muß allerdings beachtet werden, daß die Umsatzsteuer nicht am Betriebsitz, sondern am Unternehmenssitz erhoben wird, also beispielsweise die Howaldtswerke und andere überregionale Großbetriebe keine Umsatzsteuer in Schleswig-Holstein zahlen. Die Umsatzsteuer sagt deshalb nur etwas über Unternehmen mit Firmensitz in Schleswig-Holstein aus. Außerdem sind die Unternehmen mit Umsätzen unter 12 500 DM und die freien Berufe mit Umsätzen unter 20 500 DM sowie die Landwirte von der Umsatzsteuer befreit. Die umseitige Tabelle und Karte geben über die regionale Verteilung Auskunft. Bei den Einnahmen der Zollkassen handelt es sich ausschließlich um Umsatzausgleichsteuer.

Das Lohnsteueraufkommen hat sich in Schleswig-Holstein seit 1960 mehr als verdoppelt und im Bundesgebiet verdoppelt. Mit seinem DM-je-Einwohner-Betrag liegt aber Schleswig-Holstein mit 216 DM noch um 66 DM oder ein Viertel unter dem Bundesdurchschnitt. Die Höhe der Abweichung wird davon beeinflusst, daß eine größere Anzahl (1961 waren es 70 300) von schleswig-holsteinischen Arbeitnehmern in Hamburg arbeitet und die Lohnsteuer von den Unternehmern in Hamburg abgeführt wird. Das ist auch bei der kreisweisen Aufteilung zu beachten, die nichts über den Wohnsitz der Lohnsteuerpflichtigen aussagt. Außerdem wird die einbehaltene Lohnsteuer eines Teiles der Bundes- und Landesbediensteten zentral bei der Oberfinanzkasse erfaßt.

Die Einkommensteuer nahm nicht so stark zu wie die Lohnsteuer. Ihre Entwicklung verlief in Schleswig-Holstein und im Bundesgebiet gleich. Sie nahm seit 1960 um jeweils fast zwei Drittel zu. Mit 207 DM liegt der DM-je-Einwohner-Betrag in Schleswig-Holstein um mehr als ein Sechstel unter dem Bundesdurchschnitt. Da die Einkommensteuer am Wohnsitz erhoben wird, kann die regionale Verteilung auch ein Bild über die Wohngebiete der "reichen" Schleswig-Holsteiner abgeben.

In Schleswig-Holstein ist längst nicht so viel steuerpflichtiges Vermögen vorhanden wie im übrigen Bundesgebiet. In Schleswig-Holstein wurden 1965 je Einwohner 14 DM Vermögensteuer bezahlt und im Bundesgebiet 32 DM. Selbst der höchste Betrag eines Finanzamtsbezirkes - Lübeck mit 23 DM - reicht nicht an den Bundesdurchschnitt heran.

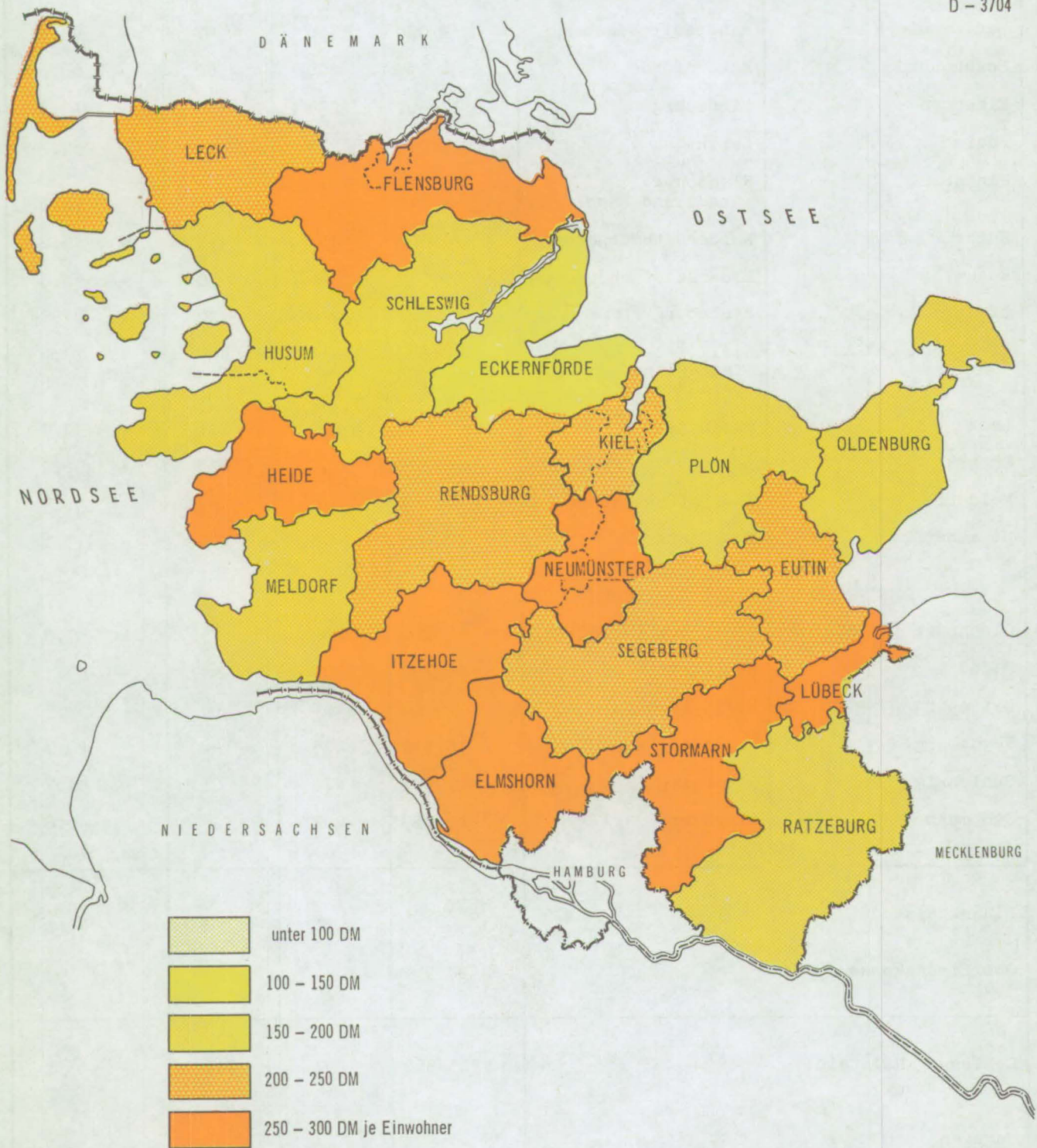
Die Kraftfahrzeugsteuer ist die einzige bedeutende Steuer, bei der Schleswig-Holstein mit seinem DM-je-Einwohner-Betrag den Bundesdurchschnitt erreicht. Sowohl im Bundesgebiet als auch in Schleswig-Holstein machte er 44 DM aus. Die Entwicklung war in Schleswig-Holstein sogar noch etwas günstiger. Bei der regionalen Aufteilung fällt auf, daß weder die DM-je-Einwohner-Beträge noch die Zuwachsraten um den Landesdurchschnitt streuen. Das war u. a. ein Grund für die 60%ige Überlassung des Kraftfahrzeugsteueraufkommens an die Gemeinden. Einschließlich des Steuerverbundes erhalten die Gemeinden z. Z. 68,4 % des Aufkommens.

Umsatzsteuer 1965

Finanzamtsbezirk	Kreis	1 000 DM	1960=100	Je Einwohner	
				DM	Abweichung vom Durchschnitt der Finanzkassen in %
Bad Segeberg	Hauptteil Segeberg	21 294	140	227	- 5,2
Eckernförde	Eckernförde	9 917	147	143	- 40,3
Elmshorn	Pinneberg	72 685	174	300	+ 25,0
Eutin	Eutin	21 332	143	229	- 4,4
Flensburg	Flensburg Stadt und Land	42 808	156	259	+ 8,0
Heide	Norderdithmarschen	14 885	158	253	+ 5,4
Husum	Eiderstedt und Husum	14 218	151	168	- 29,8
Itzehoe	Steinburg	34 417	162	274	+ 14,4
Kiel-Nord und Süd	Kiel Teil Plön Teil Rendsburg	76 769	143	239	- 0,4
Leck	Südtondern	14 919	146	223	- 7,0
Lübeck	Lübeck	66 809	128	279	+ 16,4
Meldorf	Süderdithmarschen	13 572	151	185	- 22,9
Neumünster	Neumünster Teil Plön Teil Rendsburg Teil Segeberg	32 505	163	297	+ 23,9
Oldenburg (Holstein)	Oldenburg (Holstein)	15 704	149	188	- 21,6
Plön	Hauptteil Plön	15 220	147	188	- 21,7
Ratzeburg	Hzgt. Lauenburg	24 192	134	177	- 26,4
Rendsburg	Hauptteil Rendsburg	29 691	172	248	+ 3,6
Schleswig	Schleswig	19 023	119	193	- 19,7
Stormarn	Stormarn	40 974	202	257	+ 7,1
Finanzkassen		580 936	.	240	.
Zollkassen		56 697	.	23	.
Schleswig-Holstein		637 633	149	263	.
dagegen Bundesgebiet		24 219 100	150	410	.

# UMSATZSTEUER 1965 IN DEN FINANZAMTSBEZIRKEN

D - 3704



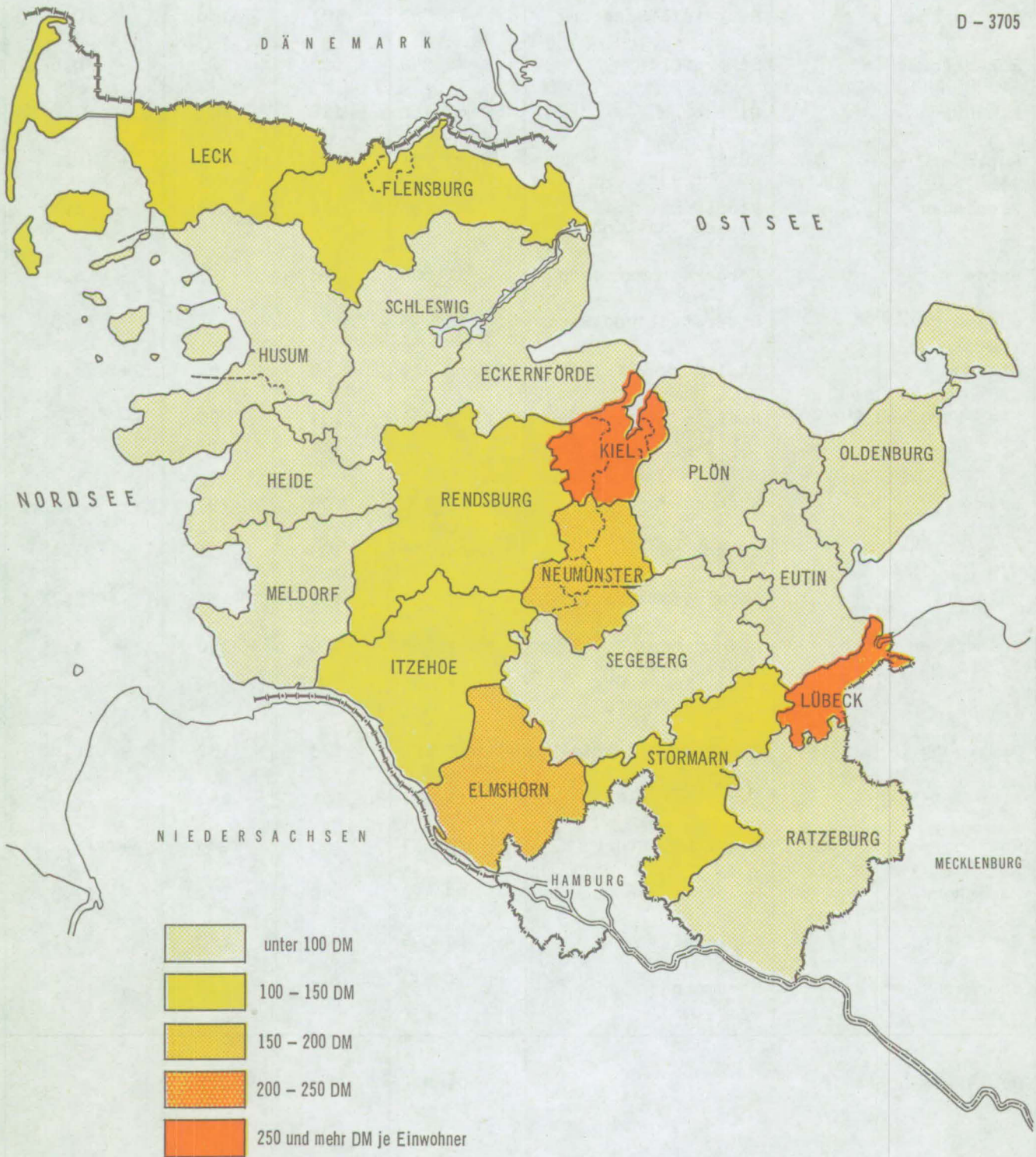
## Lohnsteuer 1965

Finanzamtsbezirk	Kreis	1 000 DM	1960=100	Je Einwohner	
				DM	Abweichung vom Durchschnitt der Finanzkassen in %
Bad Segeberg	Hauptteil Segeberg	9 058	246	97	- 45,8
Eckernförde	Eckernförde	4 135	208	60	- 66,6
Elmshorn	Pinneberg	37 901	254	156	- 12,4
Eutin	Eutin	7 195	214	77	- 56,7
Flensburg	Flensburg Stadt und Land	24 148	234	146	- 18,2
Heide	Norderdithmarschen	4 608	255	78	- 56,2
Husum	Eiderstedt und Husum	5 943	266	70	- 60,6
Itzehoe	Steinburg	17 517	240	140	- 21,8
Kiel-Nord und Süd	Kiel Teil Plön Teil Rendsburg	160 427	244	499	+ 179,6
Leck	Südtondern	7 298	229	109	- 38,9
Lübeck	Lübeck	65 385	205	273	+ 52,9
Meldorf	Süderdithmarschen	6 364	210	87	- 51,5
Neumünster	Neumünster Teil Plön Teil Rendsburg Teil Schleswig	16 975	213	155	- 13,1
Oldenburg (Holstein)	Oldenburg (Holstein)	6 300	209	75	- 57,8
Plön	Hauptteil Plön	5 196	225	64	- 64,1
Ratzeburg	Hzgt. Lauenburg	12 360	207	90	- 49,5
Rendsburg	Hauptteil Rendsburg	16 919	205	142	- 20,7
Schleswig	Schleswig	7 997	225	81	- 54,7
Stormarn	Stormarn	16 859	292	106	- 40,8
Finanzkassen		423 584	.	179	.
Oberfinanzkasse		90 984	.	38	.
Schleswig-Holstein		523 568	227	216	.
dagegen Bundesgebiet		16 738 007	207	283	.



# LOHNSTEUER 1965 IN DEN FINANZAMTSBEZIRKEN

D - 3705

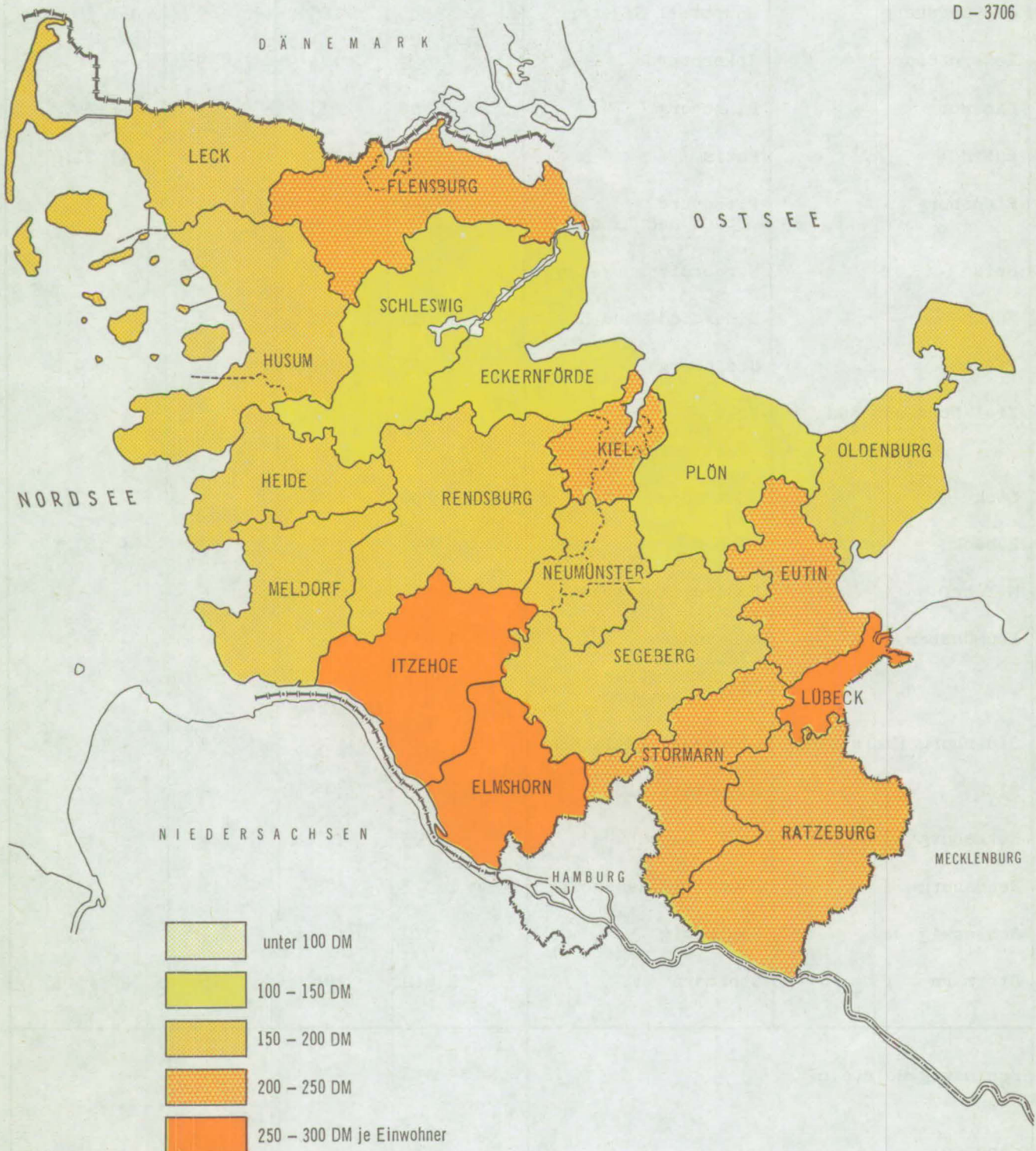


Veranlagte Einkommensteuer 1965

Finanzamtsbezirk	Kreis	1 000 DM	1960=100	Je Einwohner	
				DM	Abweichung vom Landesdurchschnitt in %
Bad Segeberg	Hauptteil Segeberg	17 383	181	186	- 10,4
Eckernförde	Eckernförde	8 542	154	123	- 40,5
Elmshorn	Pinneberg	63 752	178	263	+ 27,0
Eutin	Eutin	22 401	171	241	+ 16,2
Flensburg	Flensburg Stadt und Land	33 753	149	204	- 1,4
Heide	Norderdithmarschen	11 606	178	197	- 4,8
Husum	Eiderstedt und Husum	12 895	155	153	- 26,3
Itzehoe	Steinburg	33 416	168	266	+ 28,6
Kiel-Nord und Süd	Kiel Teil Plön Teil Rendsburg	64 344	154	200	- 3,3
Leck	Südtondern	12 880	108	192	- 7,1
Lübeck	Lübeck	60 199	199	251	+ 21,4
Meldorf	Süderdithmarschen	11 301	148	154	- 25,7
Neumünster	Neumünster Teil Plön Teil Rendsburg Teil Segeberg	17 068	156	156	- 24,7
Oldenburg (Holstein)	Oldenburg (Holstein)	15 089	173	181	- 12,8
Plön	Hauptteil Plön	11 327	161	140	- 32,6
Ratzeburg	Hzgt. Lauenburg	33 604	155	245	+ 18,4
Rendsburg	Hauptteil Rendsburg	20 428	140	171	- 17,5
Schleswig	Schleswig	14 098	174	143	- 31,1
Stormarn	Stormarn	37 735	175	236	+ 14,2
Schleswig-Holstein		501 822	164	207	.
dagegen Bundesgebiet		14 798 421	165	251	.

# VERANLAGTE EINKOMMENSTEUER 1965 IN DEN FINANZAMTSBEZIRKEN

D - 3706

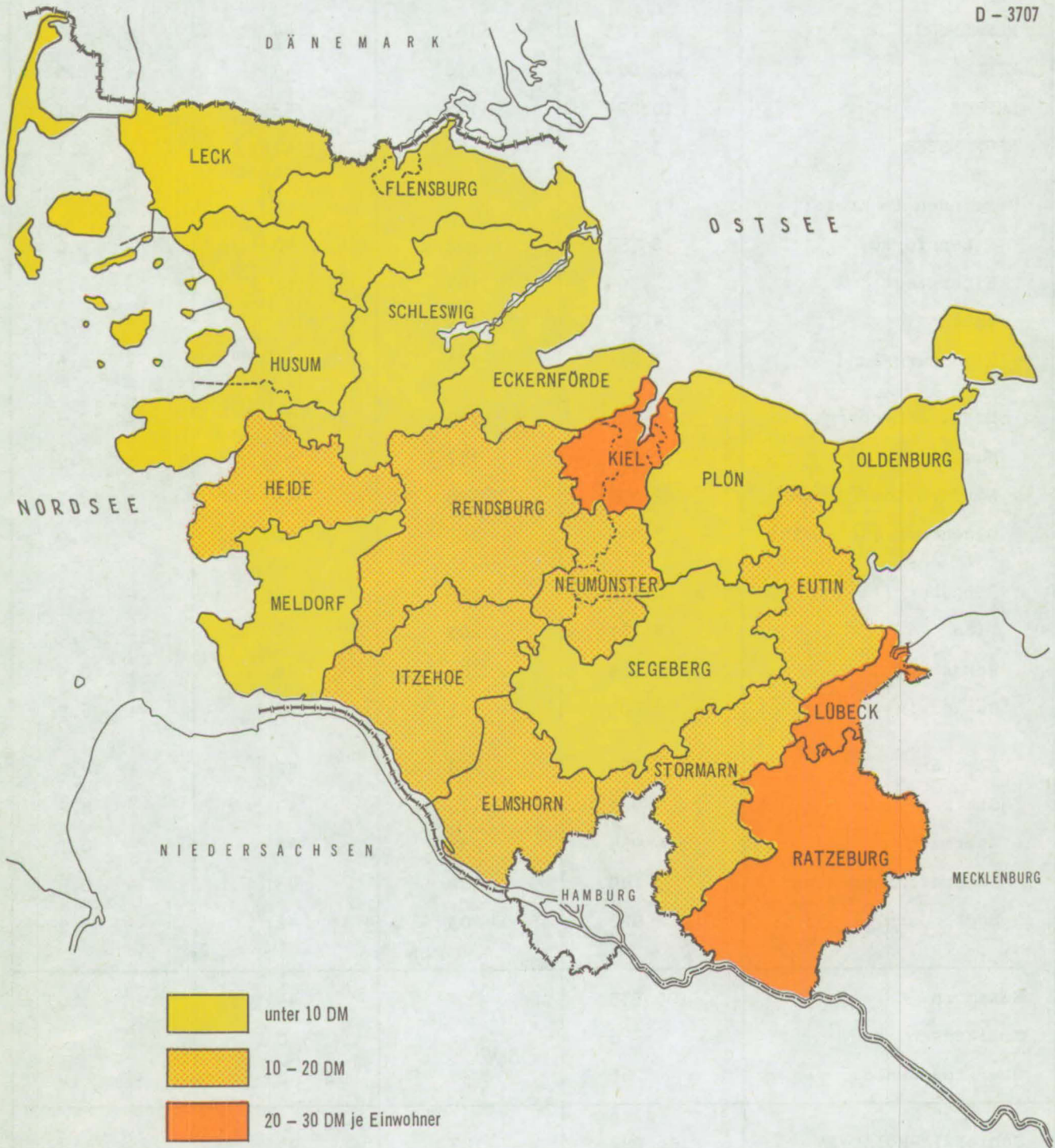


Vermögensteuer 1965

Finanzamtsbezirk	Kreis	1 000 DM	1960=100	Je Einwohner	
				DM	Abweichung vom Landesdurchschnitt in %
Bad Segeberg	Hauptteil Segeberg	835	183	9	- 38,3
Eckernförde	Eckernförde	599	144	9	- 40,2
Elmshorn	Pinneberg	4 709	233	19	+ 34,3
Eutin	Eutin	1 062	187	11	- 21,0
Flensburg	Flensburg Stadt und Land	1 642	129	10	- 31,3
Heide	Norderdithmarschen	668	188	11	- 21,5
Husum	Eiderstedt und Husum	535	183	6	- 56,2
Itzehoe	Steinburg	1 993	175	16	+ 9,8
Kiel-Nord und Süd	Kiel Teil Plön Teil Rendsburg	6 501	231	20	+ 39,9
Leck	Südtondern	599	229	9	- 38,1
Lübeck	Lübeck	5 546	135	23	+ 60,1
Meldorf	Süderdithmarschen	394	224	5	- 62,9
Neumünster	Neumünster Teil Plön Teil Rendsburg Teil Segeberg	1 481	128	14	- 6,4
Oldenburg (Holstein)	Oldenburg (Holstein)	659	140	8	- 45,4
Plön	Hauptteil Plön	617	141	8	- 47,4
Ratzeburg	Hzgt. Lauenburg	2 895	123	21	+ 46,1
Rendsburg	Hauptteil Rendsburg	1 327	103	11	- 23,2
Schleswig	Schleswig	379	105	4	- 73,5
Stormarn	Stormarn	2 612	181	16	+ 13,1
Schleswig-Holstein		35 052	164	14	.
dagegen Bundesgebiet		1 880 360	171	32	.

# VERMÖGENSTEUER 1965 IN DEN FINANZAMTSBEZIRKEN

D - 3707

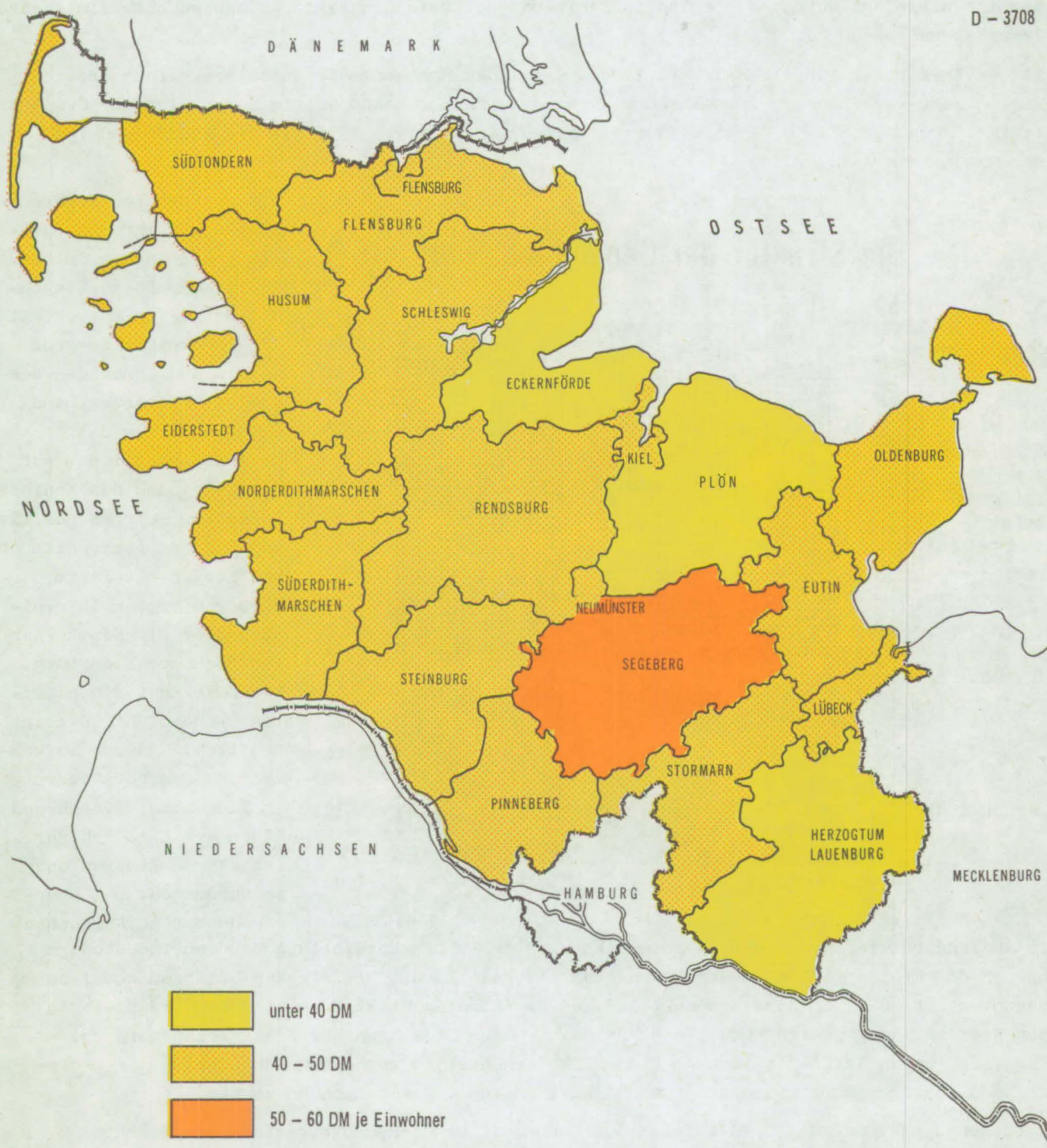


## Kraftfahrzeugsteuer 1965

Gebietskörperschaft	1 000 DM	1960=100	Je Einwohner	
			DM	Abweichung vom Durchschnitt der Kreise in %
FLENSBURG	4 203	181	44	+ 0,1
KIEL	12 009	170	45	+ 2,0
LÜBECK	10 024	175	42	- 4,1
NEUMÜNSTER	3 532	164	47	+ 8,1
Gemeinden im Kreis:				
Eckernförde	2 753	202	40	- 9,0
Eiderstedt	799	187	41	- 6,3
Eutin	4 078	179	44	+ 0,4
Flensburg-Land	3 031	181	44	+ 0,5
Hzgt. Lauenburg	5 225	199	38	- 12,6
Husum	2 854	187	44	+ 0,6
Norderdithmarschen	2 896	188	49	+ 12,7
Oldenburg (Holstein)	3 542	184	42	- 2,9
Pinneberg	10 340	199	43	- 2,3
Plön	4 481	203	39	- 10,0
Rendsburg	7 124	189	44	+ 0,5
Schleswig	4 603	181	47	+ 6,8
Segeberg	5 350	203	52	+ 18,2
Steinburg	5 923	175	47	+ 8,2
Stormarn	6 955	231	44	- 0,1
Süderdithmarschen	3 189	182	43	- 0,5
Südtondern	2 822	203	42	- 3,4
Zusammen	105 735	.	44	.
Zollkassen	6	.	0	.
Oberfinanzkasse	281	.	0	.
Schleswig-Holstein	106 022	187	44	.
dagegen Bundesgebiet	2 624 079	178	44	.

# KRAFTFAHRZEUGSTEUER 1965

D - 3708



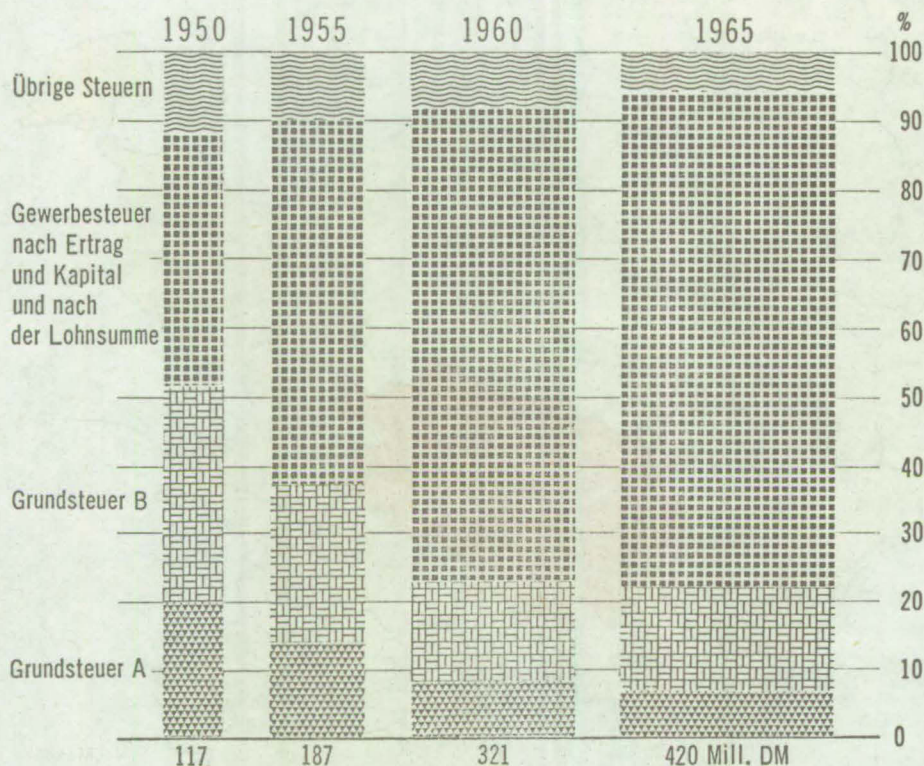
### 5.3 Gemeindesteueraufkommen

Auch die Steuereinnahmen der schleswig-holsteinischen Gemeinden sind längst nicht so hoch wie im Bundesdurchschnitt. Sie belaufen sich 1965 im Bundesgebiet auf 221 DM je Einwohner und in Schleswig-Holstein nur auf 173 DM oder 78,4 % des Bundesdurchschnitts. Auch ihre Entwicklung verlief nicht so günstig wie im Bundesgebiet. Während die Gemeindesteuern im Bundesgebiet seit 1960 um 36 % zunahmen, waren es in Schleswig-Holstein nur 31 %. Das niedrige Gemeindesteueraufkommen bestätigt, was in den Abschnitten Bruttoinlandsprodukt und Industrie bereits dargelegt wurde: es fehlen in Schleswig-Holstein umsatzstarke und wachstumsintensive Gewerbebetriebe.

Die Gewerbesteuer ist die Hauptstütze der Gemeindeeinnahmen. Sie macht heute fast drei Viertel der Gemeindesteuereinnahmen aus. Wie die nachstehende Grafik zeigt, ist ihr Gewicht laufend gewachsen: 1950 waren es nur reichlich ein Drittel, 1955 gut die Hälfte und 1960 schon mehr als zwei Drittel.

D - 3709

#### Die Struktur der Gemeindesteuern



Die kreisfreien Städte stehen mit ihren Steuereinnahmen an der Spitze. So ist der DM-je-Einwohner-Betrag in Lübeck mit 271 DM dreimal so groß wie in den Gemeinden des Kreises Flensburg-Land mit 92 DM, die das Schlußlicht bilden. Nur die Gemeinden des Kreises Pinneberg weichen positiv vom Landesdurchschnitt ab und liegen mit ihrem Steueraufkommen in gleicher Höhe wie Neumünster und noch vor Flensburg. Ein Blick auf die umseitig stehende Karte zeigt deutlich, daß das Aufkommen an Gemeindesteuern im Südwesten, Westen und Süden des Landes höher ist als im Zentrum und im Nordosten. Das überraschend hohe Aufkommen

in Südtondern wird durch den Fremdenverkehr bewirkt. Die Entwicklung der Gemeindesteuern war in den kreisangehörigen Gemeinden günstiger als in den kreisfreien Städten, wobei zu beachten ist, daß der Ausgangspunkt bei den kreisfreien Städten meist höher liegt als in den Kreisen. Am günstigsten war das Ergebnis in den Gemeinden der Kreise Pinneberg und Segeberg, deren Aufkommen sich um die Hälfte erhöhte. Am ungünstigsten schnitt die kreisfreie Stadt Flensburg ab, die nur einen Zuwachs von 6 % verzeichnen konnte.

Zwischen den Einnahmen aus Gemeindesteuern und der Gemeindegröße besteht ein direkter Zusammenhang. Ihr DM-je-Einwohner-Betrag steigt mit wachsender Gemeindegröße mit Ausnahme der Größenklasse "5 000 bis 10 000 Einwohner". Die Einnahmen sind in den großen kreisangehörigen Gemeinden (über 20 000) mit 202 DM doppelt so groß wie in den kleinen (unter 1 000) mit 101 DM.

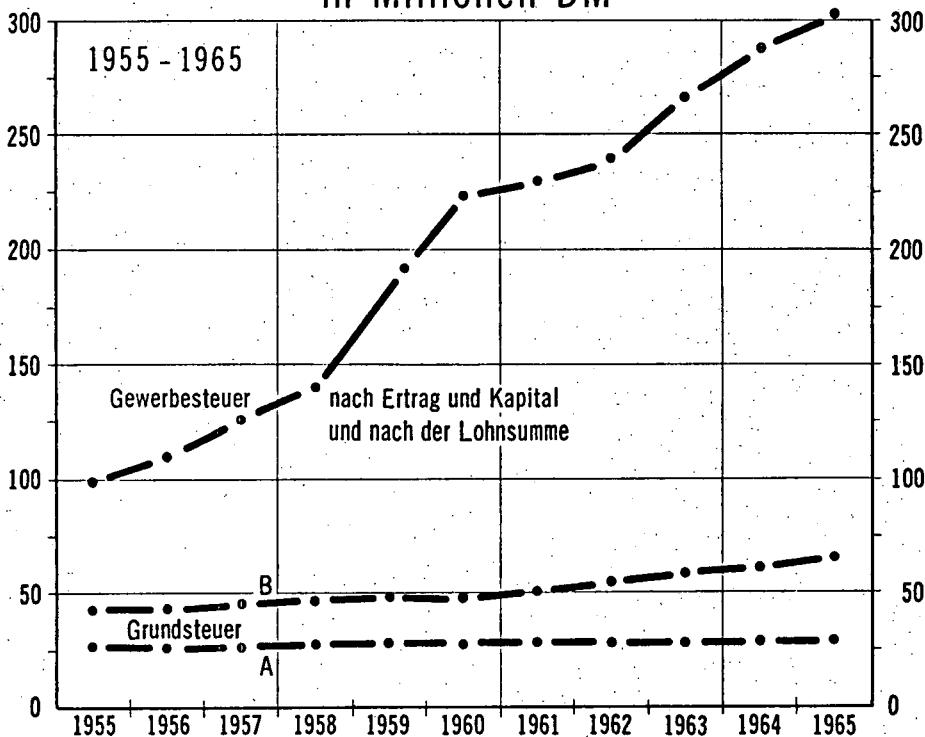


## Gewerbsteuer

Die Gewerbesteuer spielt nicht in allen Kreisen die überragende Rolle, wie sie der Landesdurchschnitt ausdrückt. In den mehr landwirtschaftlich strukturierten Kreisen sinkt ihr Anteil auf unter die Hälfte, während er in den industrialisierten Kreisen und kreisfreien Städten bis zu acht Zehntel ausmacht. Die Gewerbesteuer ist jedoch die Haupteinnahmequelle für die Gemeinden. Neben den kreisfreien Städten haben noch die Gemeinden des Kreises Pinneberg ein überdurchschnittliches Aufkommen. Die Entwicklung war in den Gemeinden der Kreise Segeberg (+ 80 % seit 1960), Flensburg-Land (+ 64 %) und Pinneberg (+ 60 %) am günstigsten. In der kreisfreien Stadt Flensburg muß man fast von einer Stagnation sprechen (+ 8 %). Die große Streubreite in der Entwicklung macht die Nachteile der Gewerbesteuer als Haupteinnahmequelle der Gemeinden deutlich: Die Gewerbesteuer ist sehr konjunkturrempfindlich und bietet daher den Gemeinden keine so feste Basis, wie sie es als Haupteinnahmequelle sollte.

D - 3714

## Entwicklung der Gemeindesteuern in Millionen DM



### Grundsteuer A

Die Grundsteuer A, die von landwirtschaftlich genutzten Grundstücken erhoben wird, ist ein fast genaues Spiegelbild der Gewerbesteuer. Ihr Aufkommen ist in den kreisfreien Städten völlig unbedeutend und liefert in den Gemeinden der Kreise Pinneberg und Stormarn ebenfalls nur kleine Beträge. Anders sieht es in den mehr landwirtschaftlich orientierten Kreisen Schleswig-Holsteins aus. Für die Gemeinden des Kreises Eiderstedt machen die Einnahmen aus Grundsteuer A fast ein Drittel der gesamten Steuereinnahmen aus gegenüber 7 % im Landesdurchschnitt. Für

die Gemeinden des Kreises Oldenburg sind es noch fast ein Fünftel. Eine Gliederung nach Gemeindegrößenklassen zeigt, daß die Grundsteuer A in den Gemeinden unter 1 000 Einwohnern sogar über vier Zehntel ausmacht und daß sie mit wachsender Gemeindegröße bis zur Bedeutungslosigkeit fällt. Der DM-je-Einwohner-Betrag liegt mit 12 DM höher als im Bundesdurchschnitt (7 DM). Das Aufkommen hat sich in den letzten fünf Jahren kaum verändert. In einigen Kreisen und in den kreisfreien Städten Kiel und Neumünster ist sogar ein Rückgang zu verzeichnen.

### Grundsteuer B

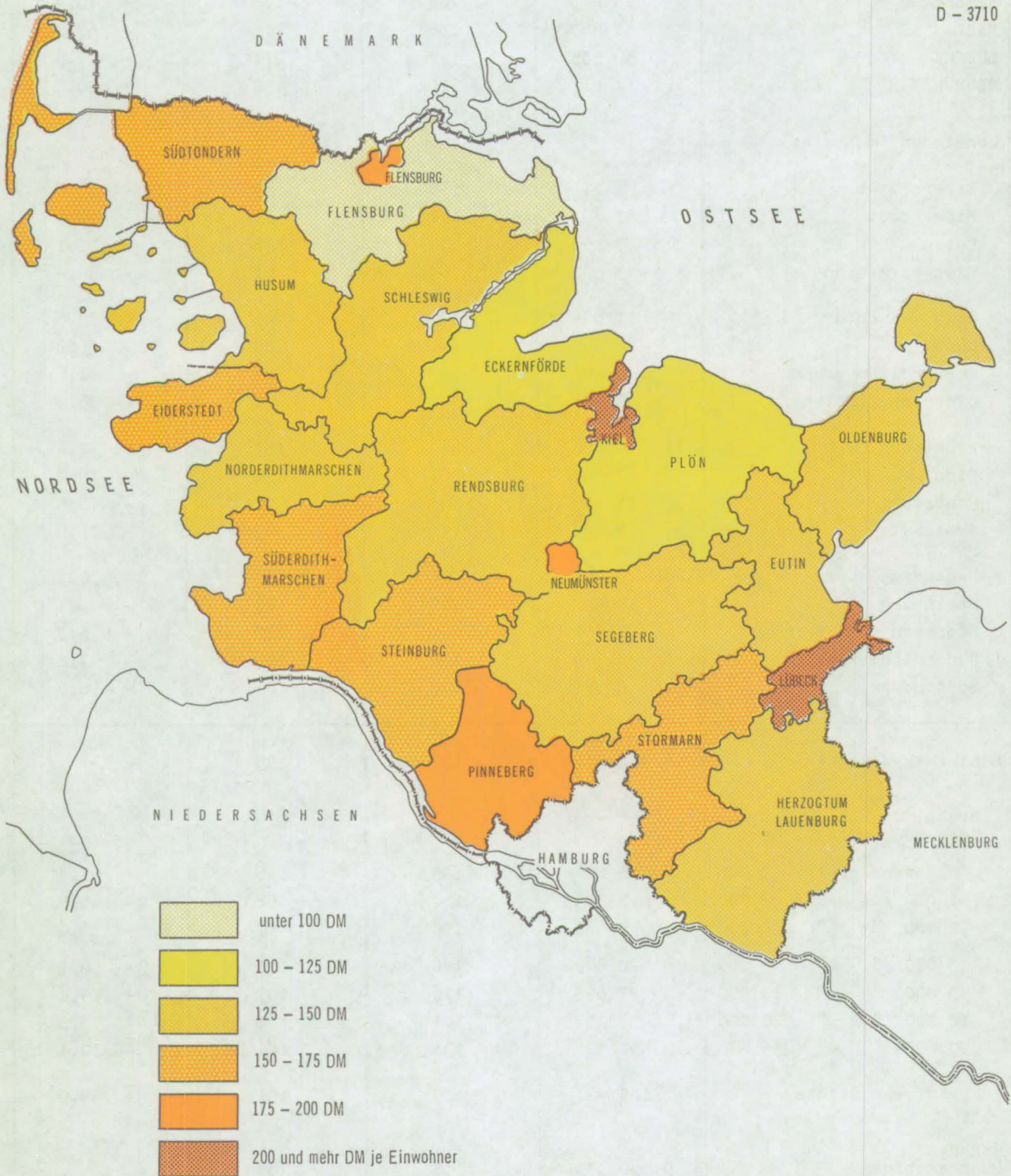
Die von privaten und gewerblichen Grundstücken erhobene Grundsteuer B wird von der steuerrechtlichen Vorschrift beeinflusst, daß von Wohnhäusern mit bestimmter Größe, die nach dem 31. 12. 1949 erbaut oder wiederhergestellt worden sind, für zehn Jahre keine Grundsteuer B erhoben wird. Ohne diese Vergünstigung wäre ihr Aufkommen beispielsweise 1963 um gut ein Drittel höher gewesen. Ihr Aufkommen machte 1950 noch fast ein Drittel der gesamten Gemeindesteuern aus und sank in den folgenden zehn Jahren auf unter ein Sechstel. Da der erste Zehnjahresabschnitt 1961 abgelaufen ist und die weiteren mit verstärkter Wohnungsbautätigkeit folgen, steigt seitdem wieder ihr Anteil.

Gemeindesteuern 1965

Gebietskörperschaft	1 000 DM	1960=100	Je Einwohner	
			DM	Abweichung vom Landesdurchschnitt in %
FLensburg	17 298	106	180	+ 3,6
KIEL	69 117	134	256	+ 47,6
LÜBECK	64 803	126	271	+ 55,9
NEUMÜNSTER	14 739	122	197	+ 13,5
Gemeinden im Kreis:				
Eckernförde	7 516	136	108	- 37,5
Eiderstedt	3 007	123	154	- 11,2
Eutin	13 744	126	148	- 14,9
Flensburg-Land	6 394	142	93	- 46,7
Hzgt. Lauenburg	17 845	124	130	- 25,0
Husum	8 581	129	132	- 23,9
Norderdithmarschen	8 487	133	144	- 16,9
Oldenburg (Holstein)	10 846	121	130	- 25,2
Pinneberg	47 624	155	196	+ 13,2
Plön	13 560	134	119	- 31,5
Rendsburg	22 303	134	137	- 20,9
Schleswig	13 261	136	134	- 22,6
Segeberg	13 807	150	133	- 23,3
Steinburg	20 937	111	167	- 3,8
Stormarn	24 955	134	156	- 9,9
Süderdithmarschen	11 324	128	154	- 11,2
Südtondern	10 294	140	154	- 11,4
Schleswig-Holstein	420 440	131	173	.
davon Gemeinden mit ... Einw.				
weniger als 1 000	41 569	128	101	- 40,4
1 000 bis unter 2 000	25 364	125	112	- 34,2
2 000 " " 3 000	8 690	169	139	- 17,9
3 000 " " 5 000	27 140	134	147	- 13,2
5 000 " " 10 000	36 313	113	140	- 17,5
10 000 " " 20 000	41 748	101	148	- 12,4
20 000 " " 50 000	63 750	134	202	+ 19,1
Kreisfreie Städte	165 957	125	244	+ 44,0
dagegen Bundesgebiet	13 063 355	136	221	.

# GEMEINDESTEUERN 1965

D - 3710

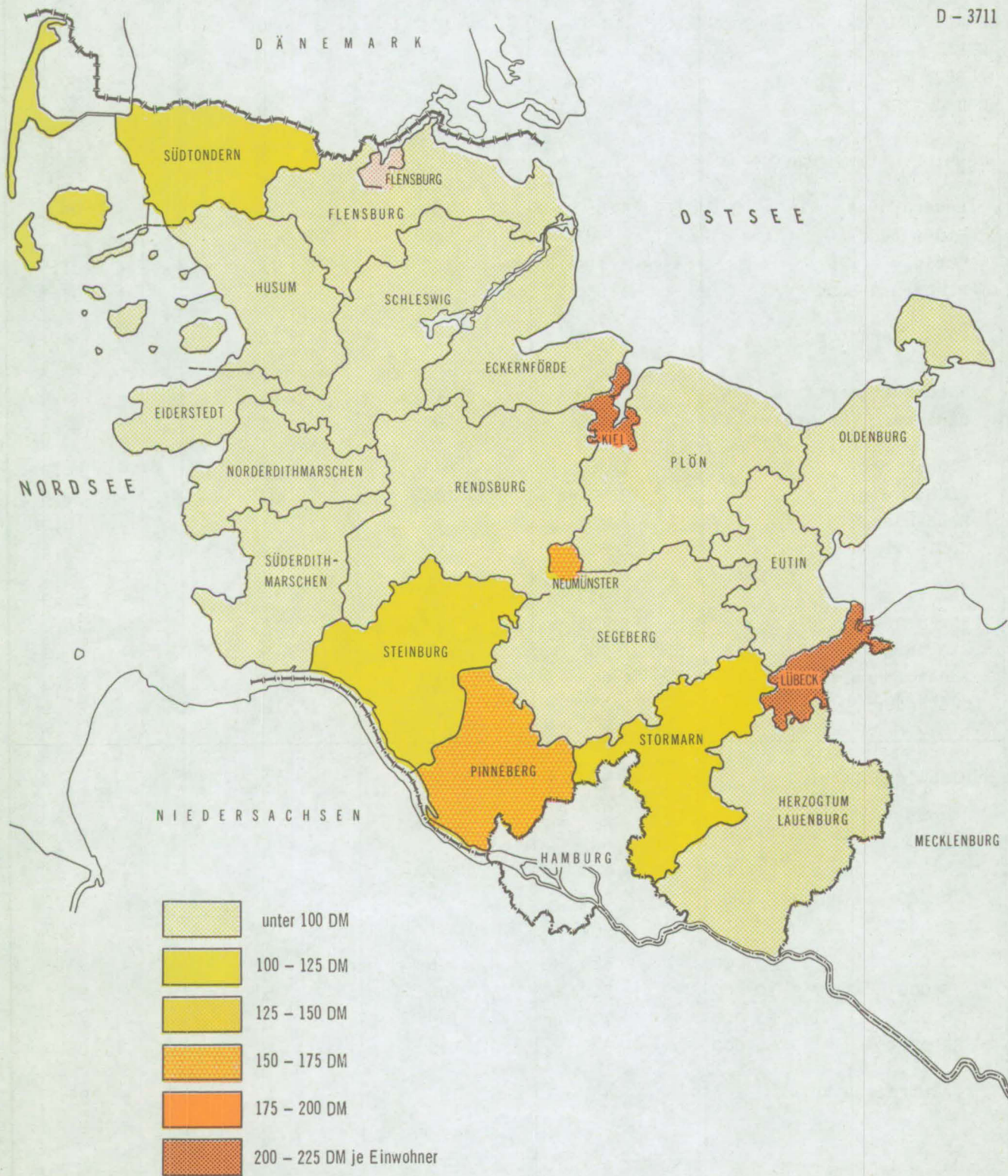


## Gewerbsteuern 1965

Gebietskörperschaft	1 000 DM	1960=100	Je Einwohner	
			DM	Abweichung vom Landesdurchschnitt in %
FLensburg	13 263	108	138	+ 10,4
KIEL	54 869	138	203	+ 62,8
LÜBECK	50 535	127	211	+ 69,0
NEUMÜNSTER	11 260	125	150	+ 20,5
Gemeinden im Kreis:				
Eckernförde	4 111	140	59	- 52,5
Eiderstedt	1 403	140	72	- 42,5
Eutin	9 159	137	98	- 21,1
Flensburg-Land	3 502	164	51	- 59,4
Hzgt. Lauenburg	11 644	128	85	- 32,0
Husum	5 225	141	80	- 35,6
Norderdithmarschen	5 101	149	87	- 30,6
Oldenburg (Holstein)	6 584	142	79	- 36,9
Pinneberg	37 006	160	153	+ 22,2
Plön	7 983	151	70	- 44,0
Rendsburg	15 519	145	96	- 23,5
Schleswig	8 401	148	85	- 31,9
Segeberg	9 034	180	87	- 30,3
Steinburg	15 402	112	123	- 1,7
Stormarn	18 640	141	117	- 6,5
Süderdithmarschen	7 179	138	98	- 21,8
Südtondern	6 786	148	101	- 18,8
Schleswig-Holstein	302 606	137	125	.
davon Gemeinden mit ... Einw.				
weniger als 1 000	18 804	145	46	- 63,4
1 000 bis unter 2 000	15 395	140	68	- 45,8
2 000 " " 3 000	5 461	154	87	- 30,0
3 000 " " 5 000	20 805	146	113	- 9,7
5 000 " " 10 000	27 693	116	107	- 14,6
10 000 " " 20 000	33 198	101	118	- 5,5
20 000 " " 50 000	51 324	138	162	+ 30,1
Kreisfreie Städte	129 927	127	191	+ 52,9
dagegen Bundesgebiet	9 350 333	138	158	.

# GEWERBESTEUERN 1965

D - 3711

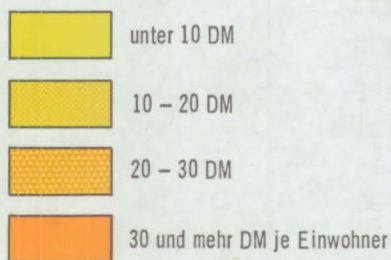
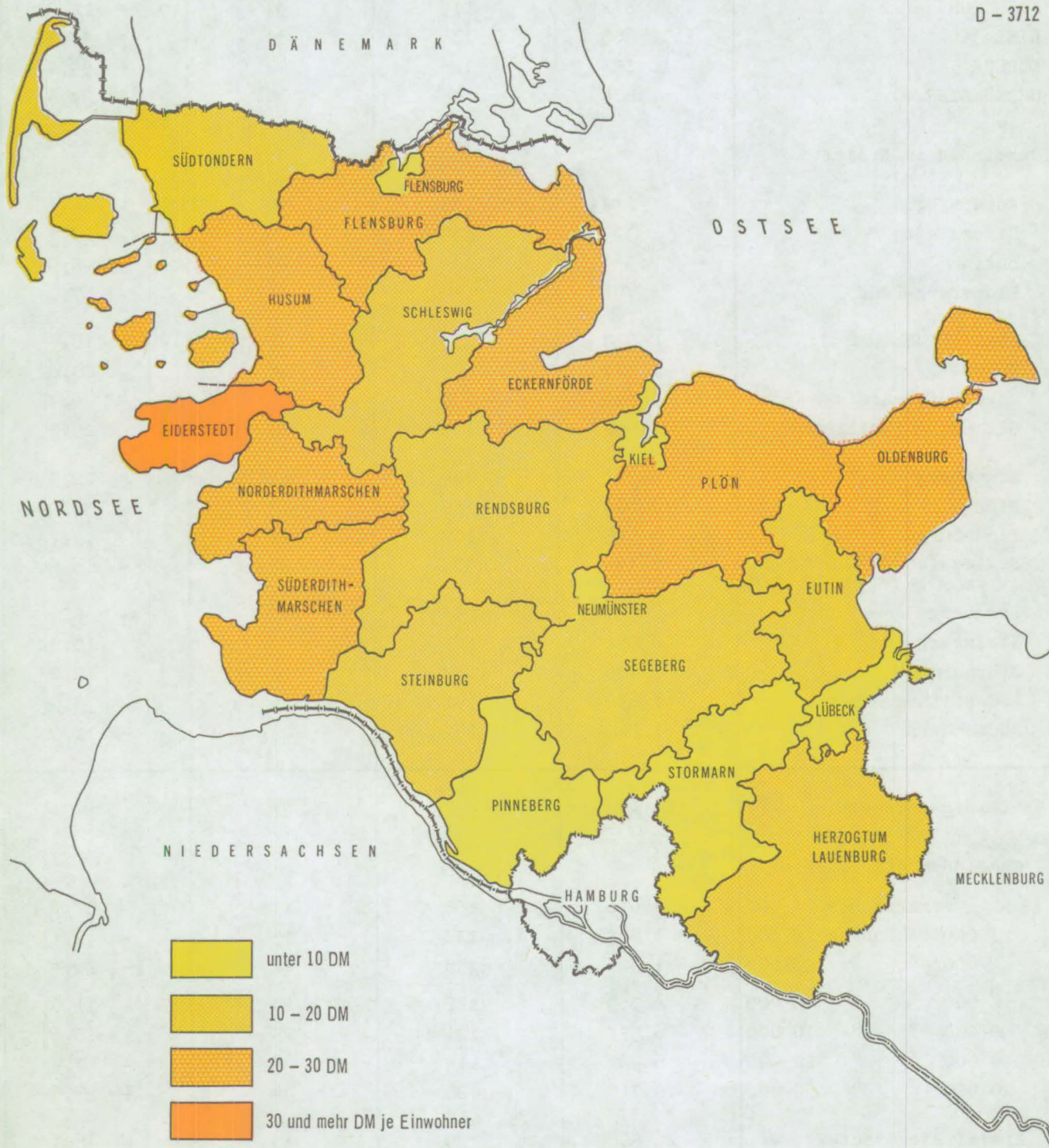


Grundsteuer A 1965

Gebietskörperschaft	1 000 DM	1960=100	Je Einwohner	
			DM	Abweichung vom Landesdurchschnitt in %
FLENSBURG	37	103	0	- 96,7
KIEL	73	79	0	- 97,7
LÜBECK	285	108	1	- 90,0
NEUMÜNSTER	35	95	0	- 96,2
Gemeinden im Kreis:				
Eckernförde	1 652	131	24	+ 99,5
Eiderstedt	983	106	50	+ 321,2
Eutin	1 129	102	12	+ 1,5
Flensburg-Land	1 630	109	24	+ 97,3
Hzgt. Lauenburg	2 196	115	16	+ 34,1
Husum	1 394	108	21	+ 79,4
Norderdithmarschen	1 440	110	24	+ 104,6
Oldenburg (Holstein)	2 075	98	25	+ 107,7
Pinneberg	1 481	88	6	- 48,9
Plön	2 572	106	23	+ 88,5
Rendsburg	2 139	99	13	+ 10,2
Schleswig	1 823	110	18	+ 54,4
Segeberg	1 933	92	19	+ 55,9
Steinburg	1 739	108	14	+ 16,0
Stormarn	1 408	104	9	- 26,2
Süderdithmarschen	1 699	103	23	+ 93,5
Südtondern	1 237	152	18	+ 54,6
Schleswig-Holstein	28 960	106	12	.
davon Gemeinden mit ... Einw.				
weniger als 1 000	17 720	112	43	+ 260,3
1 000 bis unter 2 000	6 043	95	27	+ 122,3
2 000 " " 3 000	646	101	10	- 13,5
3 000 " " 5 000	1 560	96	8	- 29,3
5 000 " " 10 000	1 312	96	5	- 57,7
10 000 " " 20 000	714	109	3	- 78,7
20 000 " " 50 000	535	148	2	- 85,9
Kreisfreie Städte	430	98	1	- 94,7
dagegen Bundesgebiet	427 917	113	7	.

# GRUNDSTEUER A 1965

D - 3712



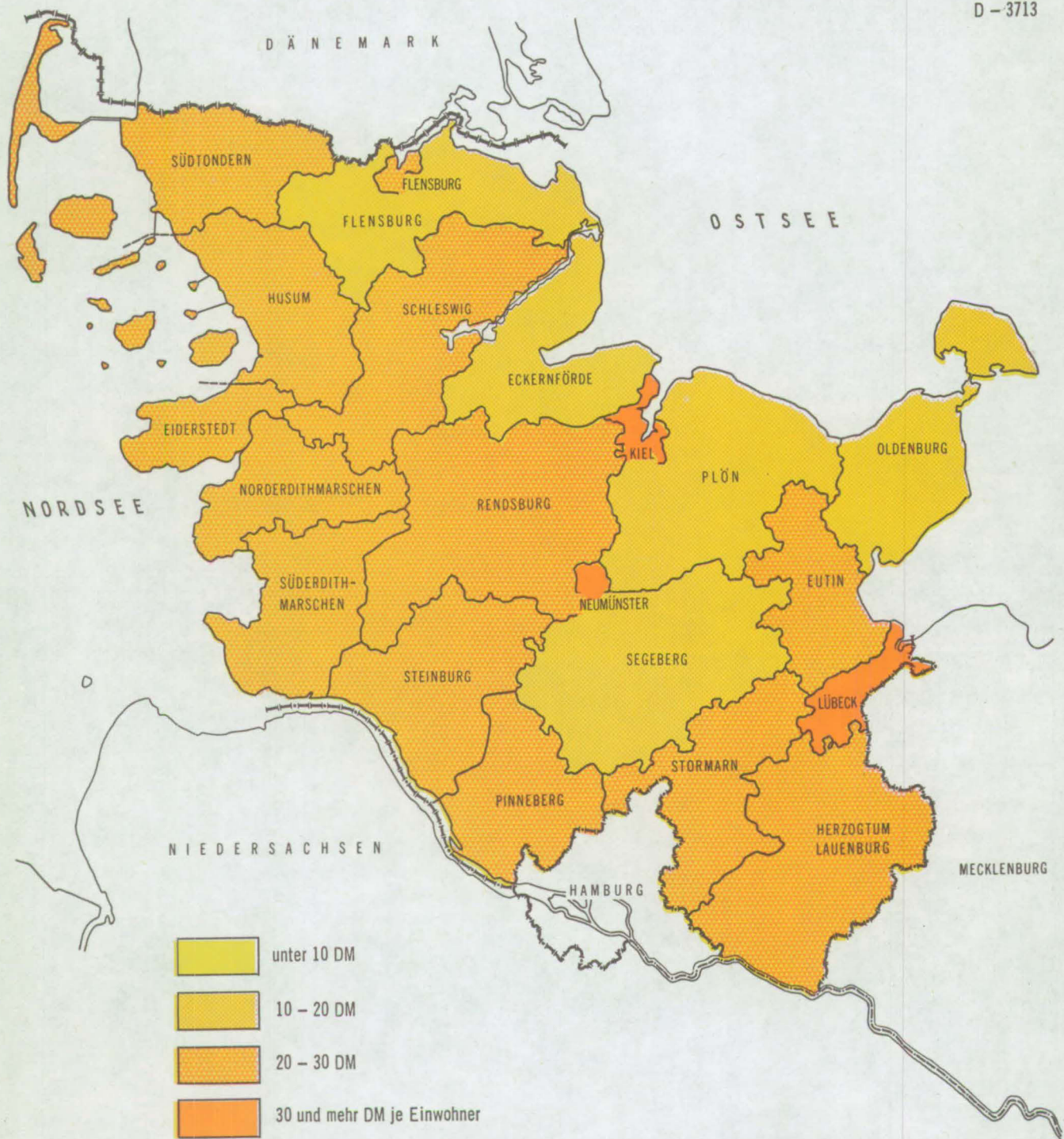
Grundsteuer B 1965

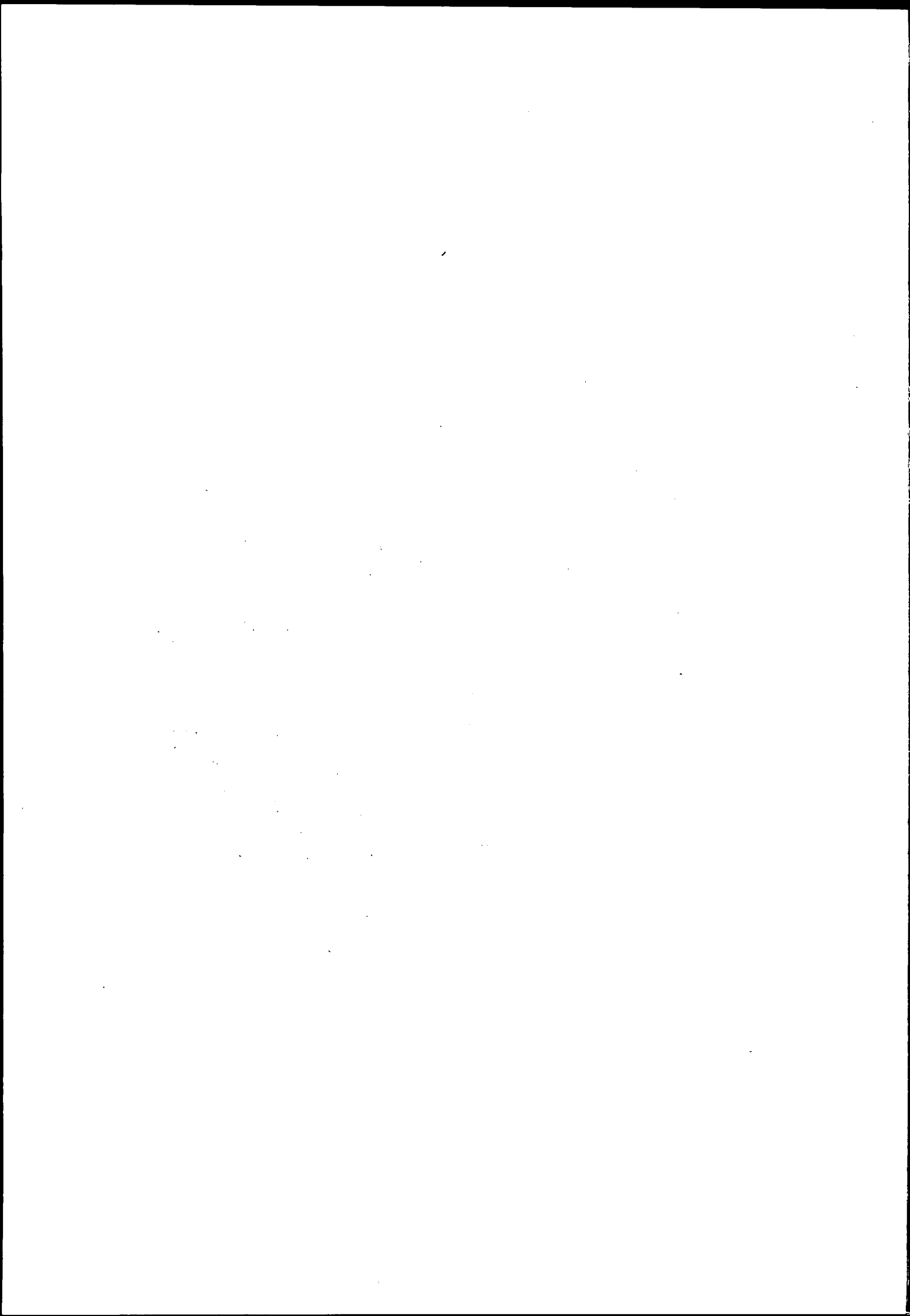
Gebietskörperschaft	1 000 DM	1960=100	Je Einwohner	
			DM	Abweichung vom Landesdurchschnitt in %
FLENSBURG	2 872	119	30	+ 12,2
KIEL	10 603	134	39	+ 47,7
LÜBECK	10 153	126	42	+ 59,4
NEUMÜNSTER	2 874	148	38	+ 44,4
Gemeinden im Kreis:				
Eckernförde	1 214	135	18	- 34,1
Eiderstedt	399	130	20	- 23,2
Eutin	2 339	133	25	- 5,5
Flensburg-Land	791	147	11	- 57,0
Hzgt. Lauenburg	2 974	133	22	- 18,4
Husum	1 370	133	21	- 20,8
Norderdithmarschen	1 492	136	25	- 4,7
Oldenburg (Holstein)	1 652	134	20	- 25,7
Pinneberg	6 291	164	26	- 2,5
Plön	2 006	142	18	- 33,9
Rendsburg	3 645	138	22	- 15,7
Schleswig	2 191	139	22	- 16,6
Segeberg	1 763	143	17	- 36,1
Steinburg	2 991	127	24	- 10,4
Stormarn	3 406	137	21	- 19,8
Süderdithmarschen	1 876	151	26	- 4,0
Südtondern	1 569	137	23	- 11,9
Schleswig-Holstein	64 472	136	27	
davon Gemeinden mit ... Einw.				
weniger als 1 000	4 616	138	11	- 57,9
1 000 bis unter 2 000	3 502	133	15	- 42,1
2 000 " " 3 000	1 323	158	21	- 20,4
3 000 " " 5 000	4 369	122	24	- 11,0
5 000 " " 10 000	6 521	121	25	- 5,6
10 000 " " 20 000	6 924	114	25	- 7,4
20 000 " " 50 000	10 715	128	34	+ 27,6
Kreisfreie Städte	26 503	129	39	+ 46,4
dagegen Bundesgebiet	1 682 304	134	28	



# GRUNDSTEUER B 1965

D-3713





# 6. Finanzausgleich

## 6.1 Länderfinanzausgleich

Schleswig-Holstein gehört seit der Einführung des Länderfinanzausgleichs (1950) zu den ausgleichsberechtigten Ländern. Es nahm dabei von Anfang an wegen seiner übermäßigen Belastungen eine Sonderstellung ein.

Im ersten Jahr des Länderfinanzausgleichs hat Schleswig-Holstein 84 Mill. DM erhalten und 1965 350 Mill. DM, also mehr als viermal so viel. Für 1966 erwartet man 383 Mill. DM. Wie aus der nebenstehenden Grafik ersichtlich, ist die Entwicklung ziemlich gleichmäßig vor sich gegangen. Eine große Steigerung war 1955 wegen der Verstärkung des Länderfinanzausgleichs zu verzeichnen.

Die Leistungen des Länderfinanzausgleichs basieren auf der Steuerkraft der einzelnen Bundesländer. Da nach dem Grundgesetz Länder und Gemeinden finanzverfassungsrechtlich eine Einheit darstellen, werden dabei die Steuereinnahmen des Landes und bis zu einem gewissen Grade die Realsteuereinnahmen der Gemeinden berücksichtigt. Danach sind diejenigen Länder, deren Steuerkraftmeßzahl größer ist als ihre Ausgleichsmeßzahl (bundesdurchschnittliche Steuerkraftmeßzahl je Einwohner mal "veredelte" Einwohnerzahl des Landes) ausgleichspflichtig und diejenigen, deren Steuerkraftmeßzahl 95 % der Ausgleichsmeßzahl nicht erreicht, ausgleichsberechtigt (§ 2 des Länderfinanzausgleichsgesetzes 1965).

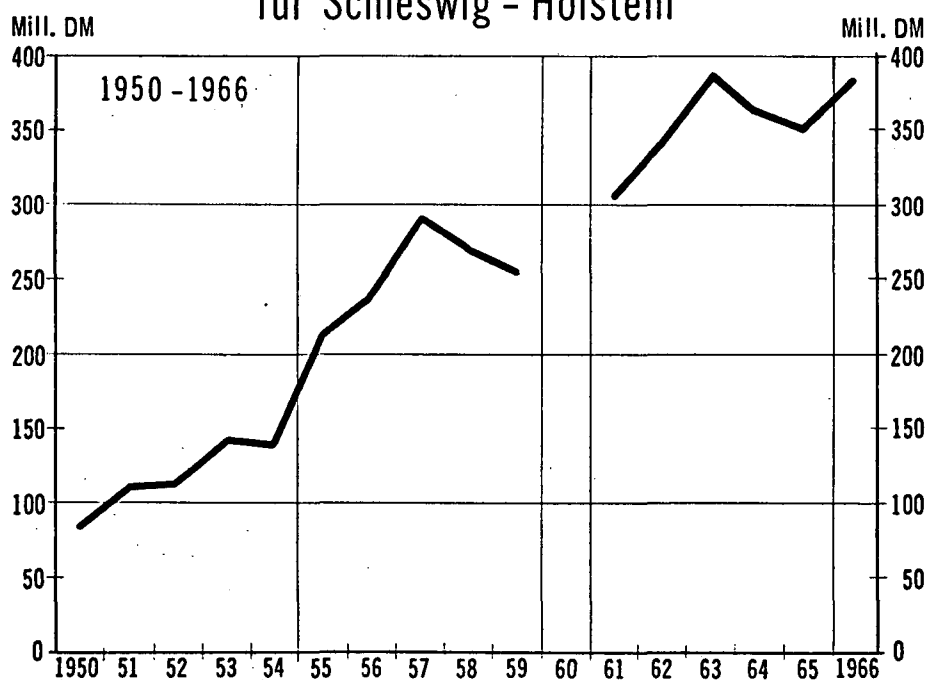
Im Jahre 1965 gehörten Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Bremen, Rheinland-Pfalz, Bayern und das Saarland zu den ausgleichsberechtigten Ländern. Insgesamt wurden 1,6 Mrd. DM umverteilt, wobei Niedersachsen mit 509 Mill. DM den größten Betrag erhielt und Nordrhein-Westfalen mit 539 Mill. DM den größten Betrag zahlen mußte. Ein Blick auf die nebenstehende Tabelle zeigt, daß die "Finanzkraft" (Landes- und Gemeindesteuern und Länderfinanzausgleich) der ausgleichsberechtigten Länder kräftig angehoben und die der ausgleichspflichtigen leicht gesenkt wurde. Macht der Streuungskoeffizient der Landes- und Gemeindesteuern 24,5 % aus, so beläuft sich der der "Finanzkraft" immerhin noch auf 13,9 %. Die Spitzen wurden in beiden Richtungen abgebaut. Für Schleswig-Holstein wurde die Abweichung vom Bundesdurchschnitt von - 28,9 % (Steuerkraft) auf - 10,3 % (Finanzkraft) vermindert.

Länderfinanzausgleich 1965

Land	Landes- und Gemeindesteuern			Länderfinanzausgleich	Zusammen		
	Mill. DM	Je Einwohner		Mill. DM	Mill. DM	Je Einwohner	
		DM	Abweichung vom Bundesdurchschnitt in %			DM	Abweichung vom Bundesdurchschnitt in %
Schleswig-Holstein	1 338	552	- 28,9	+ 350	1 687	696	- 10,3
Hamburg	2 444	1 316	+ 69,5	- 323	2 121	1 142	+ 47,1
Niedersachsen	4 264	619	- 20,3	+ 509	4 773	692	- 10,8
Bremen	711	963	+ 24,0	+ 12	723	979	+ 26,1
Nordrhein-Westfalen	14 015	841	+ 8,3	- 539	13 476	809	+ 4,2
Hessen	4 645	904	+ 16,4	- 362	4 283	833	+ 7,4
Rheinland-Pfalz	2 133	598	- 23,0	+ 323	2 456	688	- 11,3
Baden-Württemberg	7 078	845	+ 8,9	- 367	6 711	801	+ 3,2
Bayern	6 922	688	- 11,4	+ 189	7 111	707	- 8,9
Saarland	579	515	- 33,6	+ 208	788	701	- 9,7
Bundesgebiet ohne Berlin (West)	44 129	776	.	-	44 129	776	.

D - 3691

Die Entwicklung des Länderfinanzausgleichs für Schleswig - Holstein

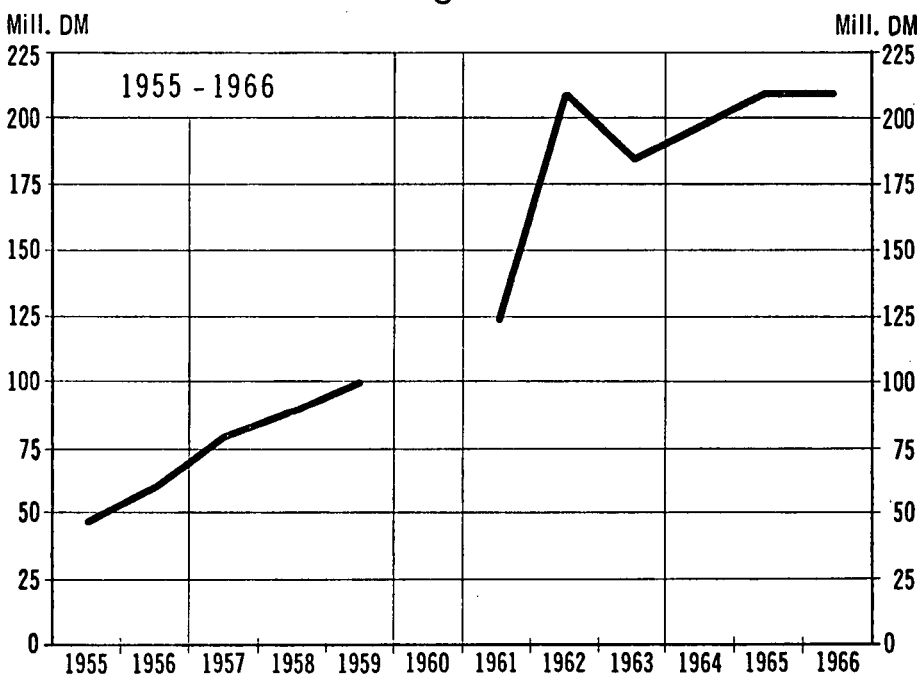


## 6.2 Kommunalen Finanzausgleich

Den Gemeinden fließen, wie im Abschnitt 5.3 dargelegt, bestimmte Steuern zu. Da diese allein für die Aufgaben der Gemeinden nicht ausreichen und außerdem die Steuerkraftunterschiede zu groß sind, werden sie durch einen Finanzausgleich ergänzt. Die Grundlagen sind in der Landessatzung für Schleswig-Holstein (Artikel 42) und dem Finanzausgleichsgesetz festgelegt. Z. Z. gilt das Finanzausgleichsgesetz von 1955 in der Fassung des vierten Änderungsgesetzes von 1964. Danach stellt das Land seinen Gemeinden und Gemeindeverbänden als Finanzausgleichsmasse 21 % vom Aufkommen der Landessteuern (ohne Vermögensteuer und Gemeindeanteil der Kraftfahrzeugsteuer) und 21 % von dem Aufkommen an Einkommen- und Körperschaftsteuer, das dem Land nach Abzug des Bundesanteils verbleibt, zur Verfügung. Die Finanzausgleichsmasse vermehrt sich außerdem um 21 % des Betrages, den das Land über den Betrag des Länderfinanzausgleichs von 1955 hinaus erhält. Darüber hinaus erhalten die Gemeinden seit 1965 zusätzlich 60 % des örtlichen Kraftfahrzeugsteueraufkommens.

D - 3692

### Finanzausgleichsmasse



Die Finanzausgleichsmasse hat sich seit 1955, als sie knapp 46 Mill. DM ausmachte, bis 1966 mehr als vervierfacht (207,5 Mill. DM). Gleichzeitig hat sich die Wirkung des kommunalen Finanzausgleichs laufend verstärkt. Im Jahre 1955 machte die Finanzausgleichsmasse nur ein Viertel des Gemeindesteueraufkommens aus, 1959 mehr als ein Drittel, 1962 sogar sechs Zehntel und seit 1963 jeweils fast die Hälfte. Diese Entwicklung und die auffallend hohe Relation im Jahre 1962 ist vor allem auf die

Haupteinnahmequelle der Gemeinden, die Gewerbesteuer, zurückzuführen, die nicht so kräftig zunahm wie die Landes- und Bundessteuern und darüber hinaus durch die Heraufsetzung der Freigrenze beschnitten wurde.

Der größte Posten der Finanzausgleichsmasse wird für die Schlüsselzuweisungen verwendet. Ihr Anteil beläuft sich seit 1955 immer auf drei Viertel und mehr. Damit erhalten die Gemeinden und Gemeindeverbände den Hauptteil des Finanzausgleichs als allgemeine Finanzzuweisungen, d. h. die Zuweisungen können wie eigene Steuereinnahmen verwendet werden.

#### Steuerkraft der Gemeinden

Der Ausgangspunkt für den Finanzausgleich ist die Steuerkraft der Gemeinden. Die Steuerkraft oder genauer die Steuerkraftmeßzahl der Gemeinden ergibt sich aus ihren Aufkommen an Grundsteuer A und B, an Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital und an Kraftfahrzeugsteuer. Da die Vergleichbarkeit bei der Grund- und Gewerbesteuer durch unterschiedliche Hebesätze gestört ist, werden die Meßbeträge zugrunde gelegt und diese mit einem landeseinheitlichen Hebesatz multipliziert. Von der Kraftfahrzeugsteuer wird das jeweilige örtliche Aufkommen einbezogen. Damit wird die Steuerkraft zwar zu einem fiktiven aber vergleichbaren Wert.

Sie gibt gleichzeitig ein genaueres Bild über die regionale Wirtschaftskraft als die anderen Steuerarten, da die Realsteuern und die Kraftfahrzeugsteuer am Ort ihrer Entstehung erfaßt werden, während die anderen Steuern, vor allem die Umsatzsteuer, am Sitz des Unternehmens und nicht der Betriebsstätte gezahlt werden.

Die Steuerkraft im Finanzausgleich 1966 entspricht etwa der Steuerkraft des Jahres 1965, da die Finanzausgleichsmasse immer am Ende des Jahres festgelegt wird, das dem Finanzausgleichsjahr vorausgeht. Die Steuerkraft des Jahres 1965 machte im Landesdurchschnitt 131 DM je Einwohner aus. Den größten Anteil daran hat die Gewerbesteuer mit 79 DM oder sechs Zehnteln und den geringsten die Grundsteuer A mit 8 DM. In den Kreisen schwanken die Anteile der einzelnen Realsteuern beträchtlich, während der DM-je-Einwohner-Betrag der Kraftfahrzeugsteuer kaum vom Landesdurchschnitt (24 DM) abweicht.

Selbstverständlich ist die Grundsteuer A in den kreisfreien Städten bedeutungslos, während die Grundsteuer B etwas gewichtiger ist als in den kreisangehörigen Gemeinden. Das Schwergewicht liegt bei den kreisfreien Städten, noch stärker als im Landesdurchschnitt, eindeutig bei der Gewerbesteuer. Über zwei Drittel trägt die Gewerbesteuer zu der Steuerkraft der kreisfreien Städte bei. In den Kreisen ist die Zusammensetzung der Steuerkraft, der unterschiedlichen Wirtschaftsstruktur entsprechend, andersartig. In Pinneberg, Steinburg und Stormarn besteht die Steuerkraft ebenfalls zu zwei Dritteln aus Gewerbesteuer, während diese in Flensburg-Land, Eiderstedt und Eckernförde nur wenig mehr als vier Zehntel ausmacht. Dafür haben diese Kreise einen verhältnismäßig großen Anteil an Grundsteuer A.

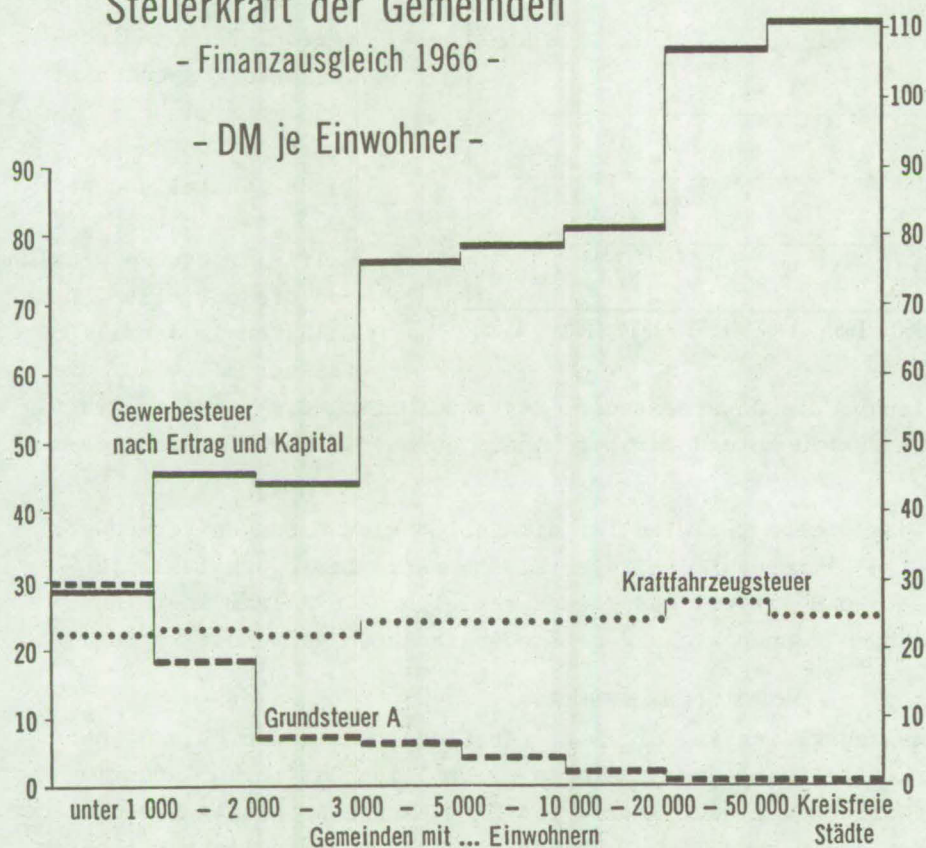
Noch deutlicher, als es die Zusammenfassung nach Kreisen darstellen kann, gibt die Gliederung nach Gemeindegrößenklassen ein Bild über die Wirtschaftsstruktur der Gemeinden. In den kleinen (unter 1 000 Einwohner), landwirtschaftlich orientierten Gemeinden ist die Steuerkraft der Grundsteuer A größer als die der Gewerbesteuer. Sie nimmt, wie die nebenstehende Grafik zeigt, mit wachsender Größenklasse bei der Grundsteuer A ab und steigt entsprechend bei der Gewerbesteuer. Die Kraftfahrzeugsteuer ist dagegen sowohl von der wirtschaftlichen Struktur in den Kreisen als auch von der Gemeindegröße unabhängig. Sie steigt nur leicht mit wachsender Gemeindegröße.

D - 3693

## Steuerkraft der Gemeinden

- Finanzausgleich 1966 -

- DM je Einwohner -



Die so berechnete Steuerkraft weicht in den Kreisen teilweise recht stark vom Landesdurchschnitt ab. Der höchste DM-je-Einwohner-Betrag ergibt sich in Lübeck mit 182 DM und der niedrigste in Flensburg-Land mit 82 DM. Der erste Wert entspricht einer Abweichung vom Landesdurchschnitt von + 38 % und der zweite von - 38 %. Über dem Landesdurchschnitt, den die kreisfreien Städte entscheidend beeinflussen, liegen neben Lübeck nur noch Flensburg, Kiel, Pinneberg und Steinburg.

#### Finanzkraft der Gemeinden

Die großen Steuerkraftunterschiede werden durch die Schlüsselzuweisungen abgeschwächt. Es ist die Aufgabe der Schlüsselzuweisungen, den Gemeinden eine Mindestausstattung an allgemeinen Deckungsmitteln zu sichern. Die Schlüsselzuweisungen setzen sich aus den allgemeinen und den Sonderschlüsselzuweisungen zusammen. Die allgemeinen Schlüsselzuweisungen werden einer Gemeinde gezahlt, wenn ihre Steuerkraft kleiner ist als ihre durchschnittliche Ausgabenbelastung (Ausgangsmeßzahl). Liegt die Ausgangsmeßzahl unter einem bestimmten Betrag, so erhält die Gemeinde darüber hinaus Sonderschlüsselzuweisungen. Die Ausgangsmeßzahl setzt sich aus verschiedenen Ansätzen zusammen: dem sogenannten Hauptansatz, der die Einwohnerzahl nach der Größenklasse gewichtet, dem Grenzlandansatz, dem Zonengrenzansatz und dem Bäderansatz.

Die höchsten Sonderschlüsselzuweisungen werden an die Gemeinden mit niedriger Steuerkraft oder hoher Ausgabenbelastung verteilt. So bekommen die steuerschwachen Gemeinden der Kreise Flensburg-Land, Eckernförde und Plön ebenso höhere Beträge wie die Gemeinden mit hoher Ausgabenbelastung, nämlich in Südtondern (Bäder, Grenzland), Lauenburg (Zonengrenze) und Eutin (Zonengrenze, Bäder). Für die einzelne Gemeinde hat die Sonderschlüsselzuweisung eine große Bedeutung. Insgesamt machen sie 1966 jedoch nur 6 DM je Einwohner im Landesdurchschnitt aus, das sind nicht einmal 5 % der Steuerkraft der Gemeinden. Die allgemeinen Schlüsselzuweisungen erhöhen dagegen die Steuerkraft um immerhin 36 DM oder fast drei Zehntel. Den höchsten Betrag erhielten die Gemeinden der Kreise Flensburg-Land mit 53 DM je Einwohner und den niedrigsten die im Kreis Steinburg mit 24 DM je Einwohner.

Die Schlüsselzuweisungen insgesamt fallen - wenn auch nicht in gleichem Ausmaß - so mit steigender Gemeindegröße, wie die Steuerkraft wächst, so daß in den kreisangehörigen Gemeinden unter 1 000 Einwohnern mehr als doppelt so viel an Schlüsselzuweisungen gezahlt wird wie in den Gemeinden mit 20 000 bis 50 000 Einwohnern.

Die Finanzkraft der Gemeinden, die sich aus der Steuerkraft und den Schlüsselzuweisungen errechnet, ist aber immer noch recht unterschiedlich. Die negativen Spitzenbeträge werden jedoch beseitigt. Dies läßt sich am deutlichsten an der Streubreite feststellen. Die durchschnittliche Abweichung der Steuerkraft macht 20,95 DM je Einwohner und die der Finanzkraft 18,60 DM aus. Als Prozentsatz (= Streukoeffizient) drückt sich das in folgenden Werten aus: Steuerkraft 15,9 %, Finanzkraft 10,7 %. Die Unterschiede sind also deutlich geringer geworden.

Im Durchschnitt belief sich die Finanzkraft der Gemeinden auf 173 DM je Einwohner. Die höchste weist Lübeck und Kiel auf; an dritter Stelle liegen jedoch schon die Gemeinden des Kreises Südtondern vor der kreisfreien Stadt Flensburg und den Gemeinden in Steinburg. Die Gemeinden der Kreise Eckernförde und Plön stehen mit weitem Abstand am Schluß.

Steuerkraft und  
- Finanz-

Gebietskörperschaft	Steuerkraftzahl				
	Grundsteuer A	Grundsteuer B	Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital	Kraftfahrzeugsteuer	
	1 000 DM			DM je Einwohner	1 000 DM
FLENSEBURG	26	2 229	9 407	98	2 410
KIEL	58	8 495	30 877	114	6 878
LÜBECK	200	8 084	29 401	123	5 728
NEUMÜNSTER	33	1 827	6 009	80	1 830
Kreisfreie Städte	316	20 635	75 694	111	16 846
Gemeinden im Kreis:					
Eckernförde	1 145	842	2 661	39	1 464
Eiderstedt	707	265	1 046	54	448
Eutin	860	1 697	5 705	62	2 281
Flensburg-Land	1 072	529	2 370	34	1 668
Hzgt. Lauenburg	1 314	2 246	7 525	55	2 864
Husum	905	960	3 433	53	1 577
Norderdithmarschen	955	1 022	3 375	57	1 606
Oldenburg (Holstein)	1 552	1 246	5 023	61	1 882
Pinneberg	1 129	4 239	22 260	93	5 539
Plön	1 787	1 378	5 022	44	2 456
Rendsburg	1 389	2 558	10 474	65	4 029
Schleswig	1 153	1 510	5 497	56	2 627
Segeberg	1 396	1 296	6 147	60	2 978
Steinburg	1 245	2 338	12 040	96	3 270
Stormarn	1 035	2 518	12 814	81	3 766
Süderdithmarschen	1 106	1 258	5 025	68	1 750
Südtondern	776	1 109	4 749	73	1 546
Zusammen	19 527	27 012	115 167	66	41 751
Schleswig-Holstein	19 843	47 647	190 862	79	58 597
Gemeinden mit ... Einw.					
weniger als 1 000	12 027	3 099	11 766	29	9 260
1 000 bis unter 2 000	4 151	2 362	10 310	46	5 208
2 000 " " 3 000	458	822	2 857	44	1 449
3 000 " " 5 000	1 100	2 928	13 714	76	4 328
5 000 " " 10 000	1 015	4 723	20 146	79	6 194
10 000 " " 20 000	519	5 353	22 673	81	6 796
20 000 " " 50 000	257	7 725	33 703	107	8 517

- 1) einschl. Steuerkraftzahl der Grundsteuerausfallentschädigung  
2) Finanzkraft = Steuerkraftmeßzahl abzüglich Steuerkraftzahl der Grundsteuerausfallentschädigung zuzüglich allgemeine Schlüsselzuweisungen, Sonderschlüsselzuweisungen und Grundsteuerausfallentschädigung



Finanzkraft der Gemeinden  
ausgleich 1966 -

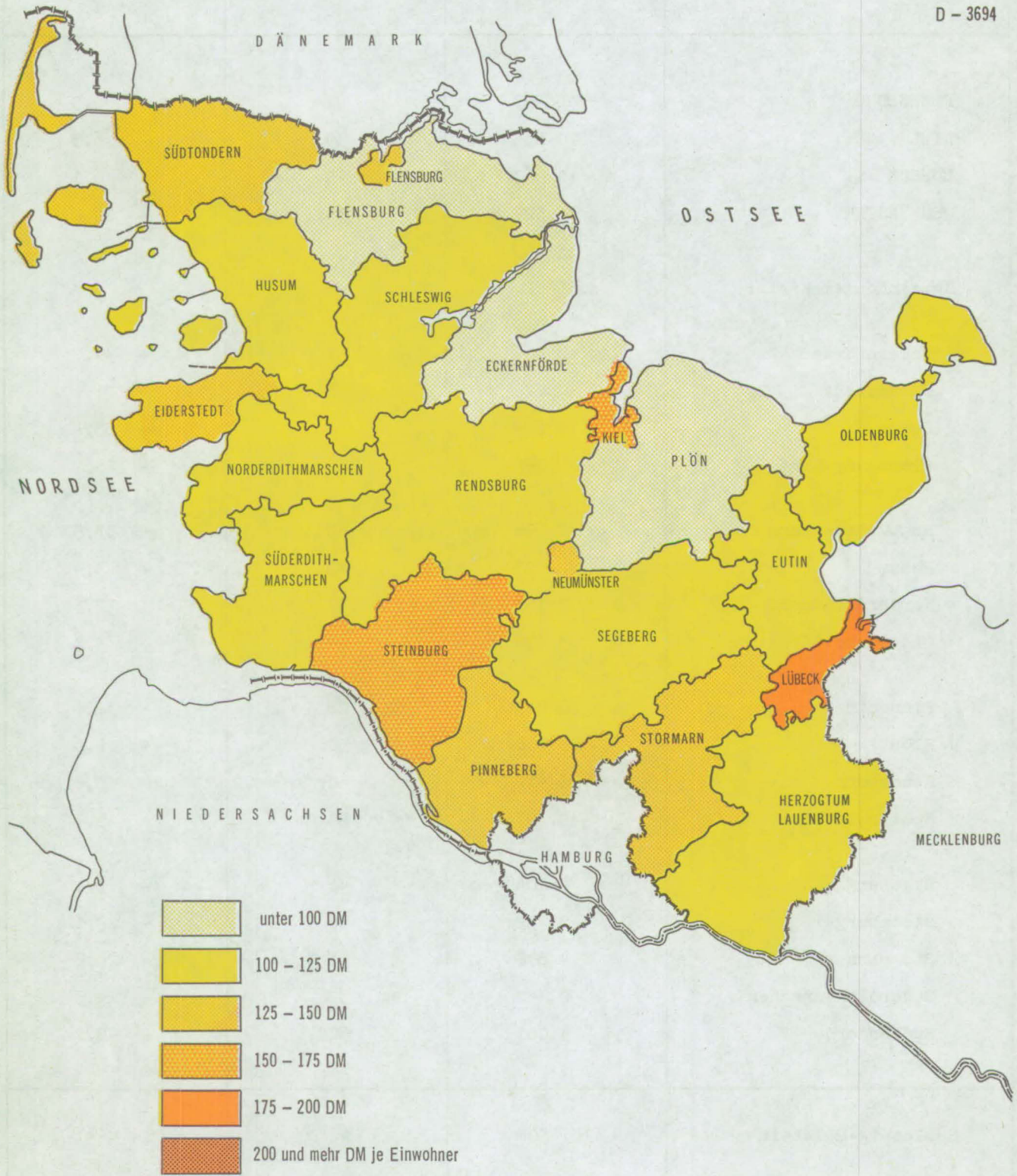
Steuerkraftmeßzahl <sup>1)</sup>		Schlüsselzuweisungen				Finanzkraft <sup>2)</sup>	
		Allgemeine	Sonder-	insgesamt			
1 000 DM	DM je Einwohner	1 000 DM		DM je Einwohner	1 000 DM	DM je Einwohner	
14 072	146	3 943	-	3 943	41	18 015	187
46 308	172	10 635	-	10 635	39	56 943	211
43 413	182	10 663	-	10 663	45	54 075	226
9 699	129	2 527	-	2 527	34	12 226	163
113 492	167	27 767	-	27 767	41	141 259	208
6 112	89	2 962	939	3 901	57	10 013	146
2 467	127	575	150	725	37	3 192	165
10 543	114	4 139	1 037	5 176	56	15 719	170
5 639	82	3 616	1 470	5 085	74	10 725	156
13 949	102	6 063	1 595	7 658	56	21 607	159
6 876	106	2 254	569	2 823	43	9 699	149
6 958	118	1 758	407	2 165	37	9 123	155
9 704	117	3 054	584	3 638	44	13 342	161
33 167	138	5 967	850	6 817	28	39 984	166
10 642	94	4 458	1 260	5 718	50	16 359	144
18 453	114	4 989	1 430	6 419	40	24 873	154
10 787	109	3 516	882	4 397	44	15 185	154
11 816	115	3 264	940	4 204	41	16 020	155
18 893	151	2 946	786	3 732	30	22 624	181
20 134	127	4 080	799	4 878	31	25 012	158
9 140	124	1 851	491	2 342	32	11 482	156
8 180	126	2 933	1 128	4 061	62	12 241	188
203 459	117	58 425	15 316	73 741	43	277 200	160
316 951	131	86 192	15 316	101 508	42	418 459	173
36 154	88	16 978	5 819	22 797	55	58 951	143
22 031	97	8 729	2 830	11 559	51	33 590	149
5 586	86	2 735	808	3 543	55	9 128	141
22 069	123	5 823	1 475	7 298	41	29 368	163
32 077	125	8 541	2 416	10 957	43	43 035	168
35 340	126	9 201	1 414	10 615	38	45 956	164
50 201	160	6 417	554	6 972	22	57 173	182

Steuerkraftmeßzahl der Gemeinden  
- Finanzausgleich 1966 -

Gebietskörperschaft	1 000 DM	Je Einwohner	
		DM	Abweichung vom Landesdurchschnitt in %
FLensburg	14 072	146	+ 11,0
KIEL	46 308	172	+ 30,6
LÜBECK	43 413	182	+ 38,4
NEUMÜNSTER	9 699	129	- 1,6
Gemeinden im Kreis:			
Eckernförde	6 112	89	- 32,4
Eiderstedt	2 467	127	- 3,2
Eutin	10 543	114	- 13,0
Flensburg-Land	5 639	82	- 37,6
Hzgt. Lauenburg	13 949	102	- 22,1
Husum	6 876	106	- 19,4
Norderdithmarschen	6 958	118	- 9,9
Oldenburg (Holstein)	9 704	117	- 10,9
Pinneberg	33 167	138	+ 5,1
Plön	10 642	94	- 28,7
Rendsburg	18 453	114	- 13,3
Schleswig	10 787	109	- 17,0
Segeberg	11 816	115	- 12,8
Steinburg	18 893	151	+ 15,0
Stormarn	20 134	127	- 3,3
Süderdithmarschen	9 140	124	- 5,3
Südtondern	8 180	126	- 4,4
Schleswig-Holstein	316 951	131	.

# STEUERKRAFT DER GEMEINDEN - FINANZAUSGLEICH 1966 -

D - 3694

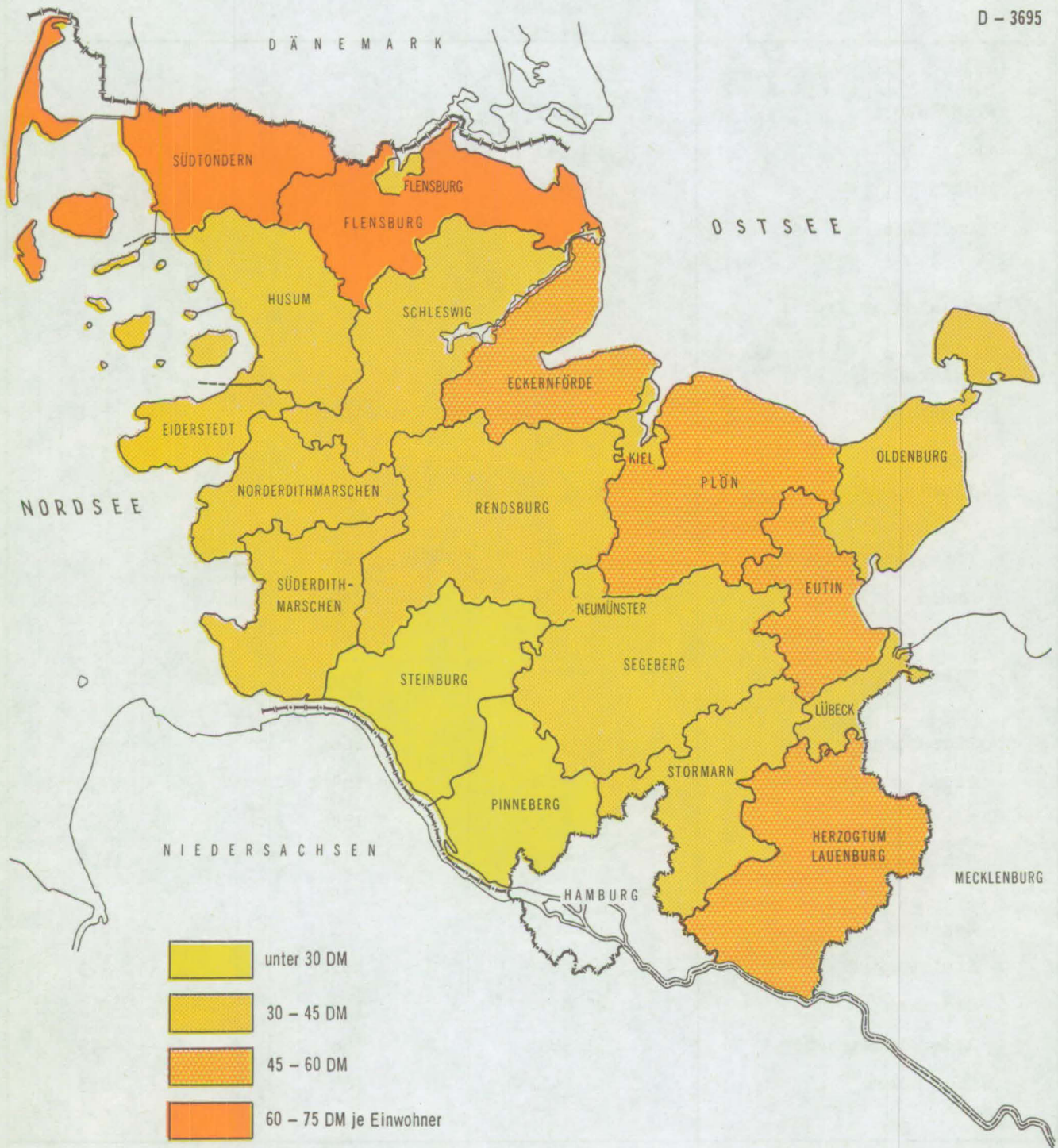


Schlüsselzuweisungen an die Gemeinden  
- Finanzausgleich 1966 -

Gebietskörperschaft	1 000 DM	Je Einwohner	
		DM	Abweichung vom Landesdurchschnitt in %
FLensburg	3 943	41	- 2,9
KIEL	10 635	39	- 6,3
LÜBECK	10 663	45	+ 6,1
NEUMÜNSTER	2 527	34	- 20,0
Gemeinden im Kreis:			
Eckernförde	3 901	57	+ 34,7
Eiderstedt	725	37	- 11,1
Eutin	5 176	56	+ 33,4
Flensburg-Land	5 085	74	+ 75,7
Hzgt. Lauenburg	7 658	56	+ 33,5
Husum	2 823	43	+ 3,4
Norderdithmarschen	2 165	37	- 12,5
Oldenburg (Holstein)	3 638	44	+ 4,3
Pinneberg	6 817	28	- 32,6
Plön	5 718	50	+ 19,6
Rendsburg	6 419	40	- 5,8
Schleswig	4 397	44	+ 5,7
Segeberg	4 204	41	- 3,1
Steinburg	3 732	30	- 29,1
Stormarn	4 878	31	- 26,8
Süderdithmarschen	2 342	32	- 24,3
Südtondern	4 061	62	+ 48,2
Schleswig-Holstein	101 508	42	.

# SCHLÜSSELZUWEISUNGEN DER GEMEINDEN - FINANZAUSGLEICH 1966 -

D - 3695



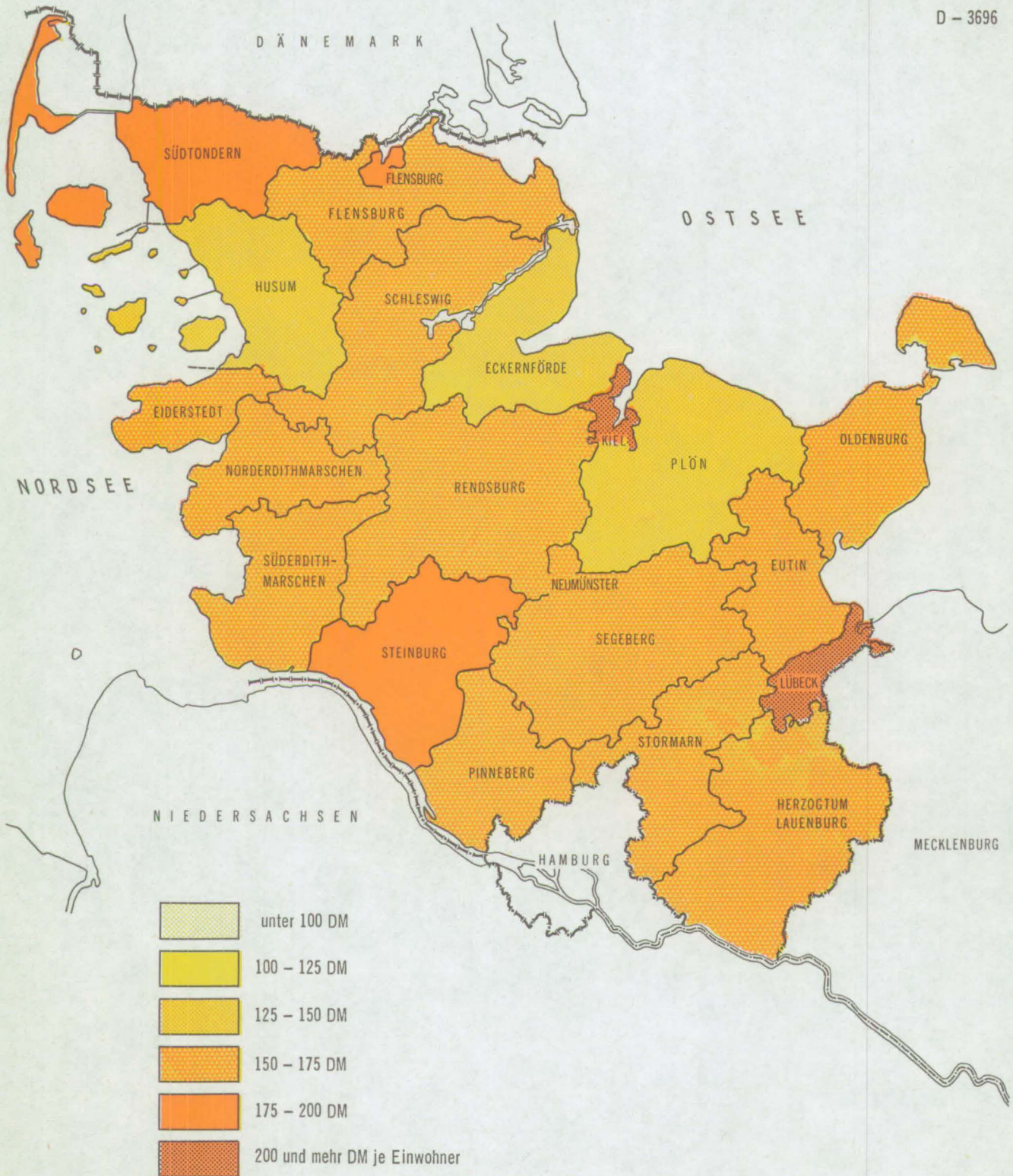
Finanzkraft der Gemeinden  
- Finanzausgleich 1966 -

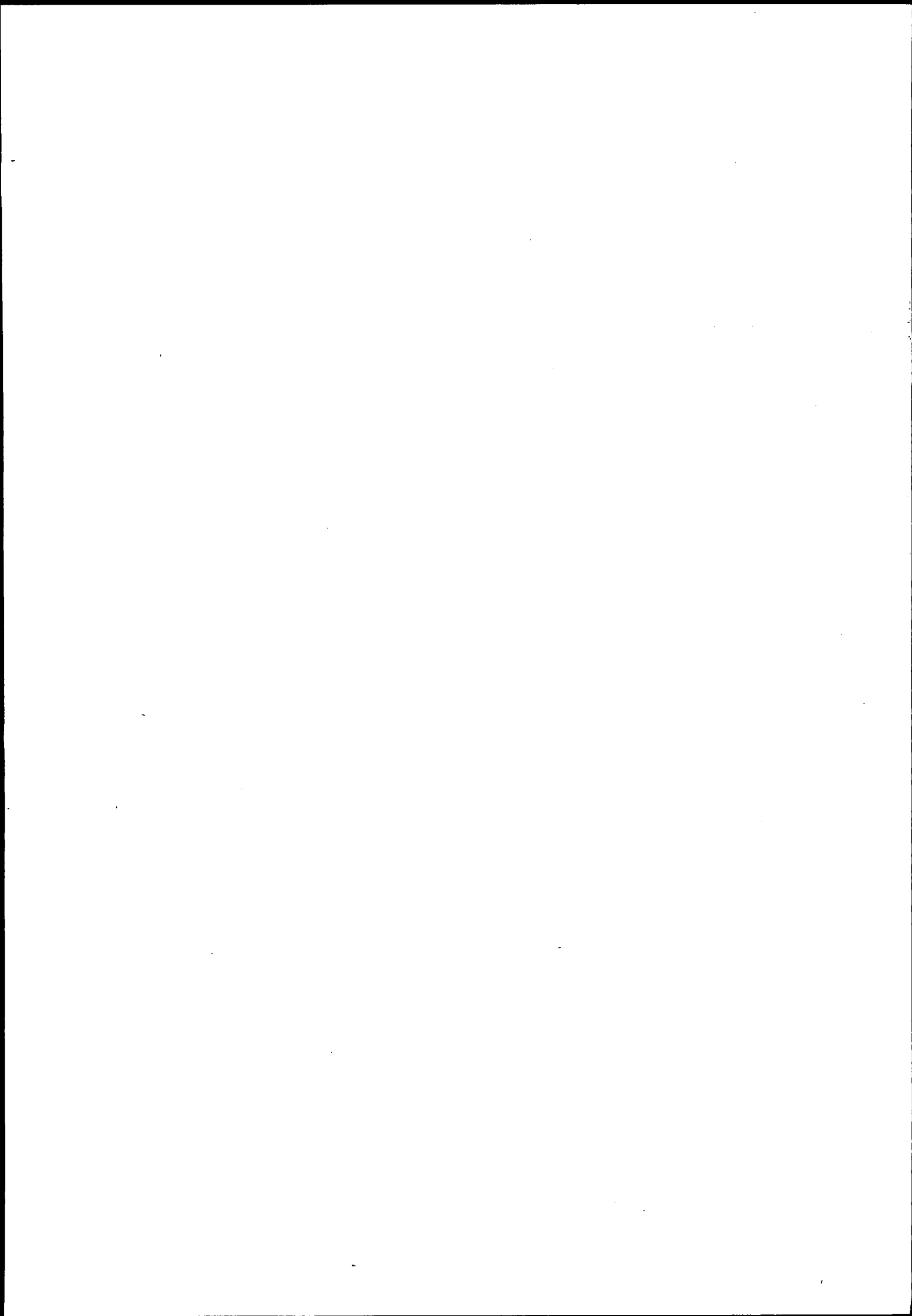
Gebietskörperschaft	1 000 DM	Je Einwohner	
		DM	Abweichung vom Landesdurchschnitt in %
FLENSBURG	18 015	187	+ 7,7
KIEL	56 943	211	+ 21,6
LÜBECK	54 075	226	+ 30,5
NEUMÜNSTER	12 226	163	- 6,0
Gemeinden im Kreis:			
Eckernförde	10 013	146	- 20,7
Eiderstedt	3 192	165	- 5,1
Eutin	15 719	170	- 1,7
Flensburg-Land	10 725	156	- 10,1
Hzgt. Lauenburg	21 607	159	- 8,6
Husum	9 699	149	- 13,9
Norderdithmarschen	9 123	155	- 10,5
Oldenburg (Holstein)	13 342	161	- 7,3
Pinneberg	39 984	166	- 4,1
Plön	16 359	144	- 17,0
Rendsburg	24 873	154	- 11,5
Schleswig	15 185	154	- 11,5
Segeberg	16 020	155	- 10,4
Steinburg	22 624	181	+ 4,3
Stormarn	25 012	158	- 9,0
Süderdithmarschen	11 482	156	- 9,9
Südtondern	12 241	188	+ 8,3
Schleswig-Holstein	418 459	173	.

# FINANZKRAFT DER GEMEINDEN

## - FINANZAUSGLEICH 1966 -

D - 3696



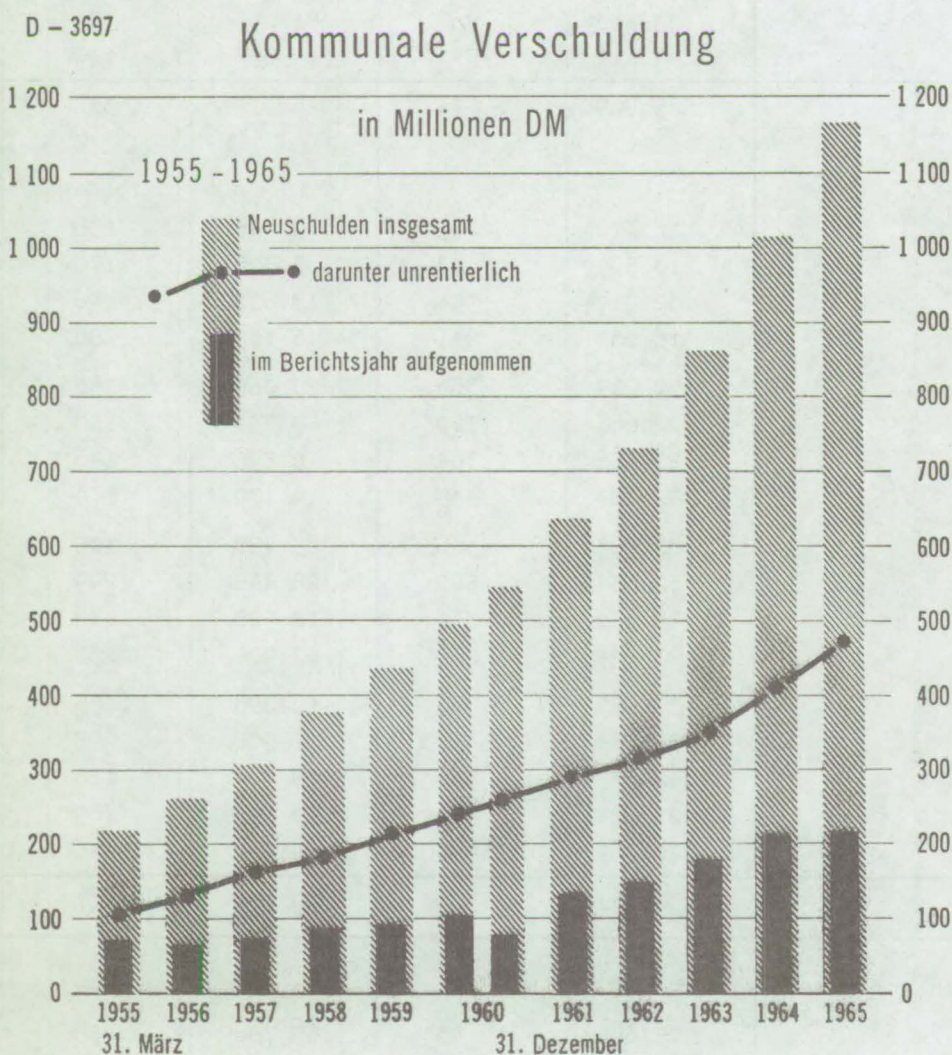




## 7. Schulden

Die schleswig-holsteinischen Gemeinden und Ämter waren am Jahresende 1965 mit fast 1,2 Mrd. DM verschuldet. Das entspricht einem DM-je-Einwohner-Betrag von 481 DM. Im Bundesgebiet waren es demgegenüber 513 DM. Noch günstiger schneiden die schleswig-holsteinischen Gemeinden bei den unrentierlichen Schulden ab. Diese Schulden geben ein besseres Bild über die Verschuldung der Gemeinden, da Tilgung und Zinsen den Haushalt voll belasten, während der Schuldendienst für die rentierlichen Schulden im allgemeinen aus den Einnahmen gedeckt wird, die sich aus ihrer Verwendung ergeben. Die schleswig-holsteinischen Gemeinden sind nur mit 192 DM je Einwohner unrentierlich verschuldet gegenüber 210 DM im Bundesgebiet.

Der Schuldenstand der schleswig-holsteinischen Gemeinden hat sich seit 1955 kontinuierlich vergrößert. Er belief sich 1955 auf 219 Mill. DM und heute beläuft er sich auf knapp 1,2 Mrd. DM. Er hat sich also mehr als verfünffacht. Auch die im Laufe eines Jahres neu aufgenommenen Schulden sind stetig gestiegen. Vor zehn Jahren waren es nur 69 Mill. DM und jetzt 215 Mill. DM. Ihr Betrag hat sich also verdreifacht. Die folgende Grafik zeigt den Stand in den einzelnen Jahren.



Die vier kreisfreien Städte haben fast genau so viel Schulden für die sogenannten unrentierlichen Zwecke aufgenommen wie die kreisangehörigen Gemeinden und Ämter. Auf die Einwohner umgerechnet belaufen sich die unrentierlichen Schulden bei den kreisfreien Städten auf 332 DM und bei den kreisangehörigen Gemeinden und Ämtern auf 137 DM. Durch die hohen Schulden für den Schul- und Straßenbau liegen Kiel und Lübeck mit 428 DM und 339 DM weit an der Spitze vor den Gemeinden und Ämtern des Kreises Plön mit 249 DM. Bezieht man die unrentierlichen Schulden auf den gesamten Schuldenstand, so haben die Gemeinden und Ämter in den Kreisen Eckernförde mit 58 % und Schleswig mit 55 %

einen besonders hohen Anteil. Die niedrigste Relation ergibt sich für Steinburg mit 22 %. Das größte Gewicht haben die unrentierlichen Schulden in den kleinen Gemeinden (unter 1 000 Einwohner), wo sie fast acht Zehntel ausmachen.

Das Land wies am Jahresende 1965 (ohne die Schulden der Wohnungsbaukreditanstalt in Höhe von 451 Mill. DM, für die das Land den Schuldendienst übernimmt) einen Schuldenstand von

1,8 Mrd. DM oder 744 DM je Einwohner auf. Er hat sich seit 1955 um zwei Drittel erhöht. Im Vergleich zu den anderen Flächenländern ist Schleswig-Holstein auch ohne die WKA-Schulden außerordentlich hoch verschuldet. Der Durchschnitt der Flächenländer ergibt 398 DM je Einwohner, Schleswig-Holstein liegt also um 346 DM oder 87 % über dem Durchschnitt. Höher verschuldet ist nur noch das Saarland mit 958 DM je Einwohner. Dabei ist besonders zu beachten, daß die rentierlichen Schulden beim Land keine Rolle spielen.

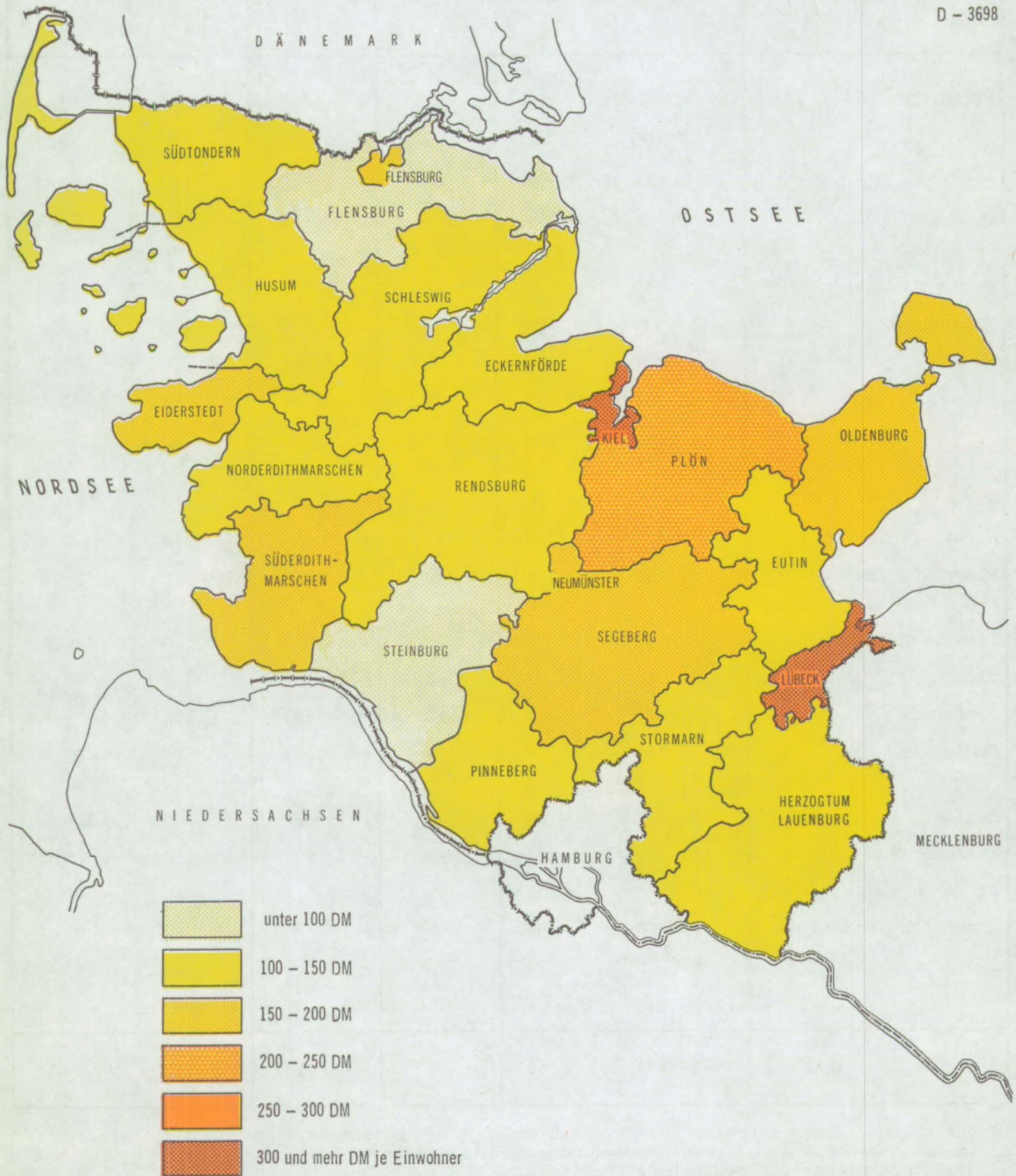
Die Schulden der Gemeinden und des Landes 1965

Gebietskörperschaft	Schuldenstand <sup>1)</sup> am 31. 12. 1965			
	insgesamt		darunter unrentierliche Schulden	
	1 000 DM	DM je Einwohner	1 000 DM	DM je Einwohner
FLENSBURG	38 794	403	14 455	150
KIEL	263 249	975	115 605	428
LÜBECK	183 410	766	81 096	339
NEUMÜNSTER	40 416	540	14 857	198
Kreisfreie Städte	525 869	773	226 014	332
Kreisangehörige Gemeinden und Ämter im Kreis				
Eckernförde	16 312	235	9 445	136
Eiderstedt	10 599	543	3 326	170
Eutin	32 917	354	13 622	146
Flensburg-Land	16 665	241	6 103	88
Hzgt. Lauenburg	50 229	366	20 066	146
Husum	22 666	349	9 731	150
Norderdithmarschen	21 436	364	8 595	146
Oldenburg (Holstein)	37 224	445	14 179	170
Pinneberg	88 863	366	25 488	105
Plön	59 634	522	28 448	249
Rendsburg	55 351	341	18 528	114
Schleswig	23 624	239	12 901	131
Segeberg	37 957	366	16 096	155
Steinburg	54 840	437	11 908	95
Stormarn	52 935	332	18 764	118
Süderdithmarschen	27 821	379	12 416	169
Südtondern	29 469	440	9 802	146
Zusammen	638 541	366	239 419	137
Kreisfreie Städte, kreisangehörige Gemeinden und Ämter	1 164 410	481	465 432	192
Kreisverwaltungen	75 646	43	65 788	38
Kommunale Gebietskörperschaften zusammen	1 240 056	512	531 221	219
Land Schleswig-Holstein	1 803 319	744	.	.
Schleswig-Holstein insgesamt	3 043 375	1 256	.	.

1) Neuschulden ohne Kassenkredite

# DIE UNRENTIERLICHEN SCHULDEN DER GEMEINDEN UND ÄMTER 1965

D - 3698



## 8. Ausgewählte Strukturdaten

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerung am 31. 12. 1965		Erwerbs- personen je 100 Einw. 1961 (Erwerbs- quote)	Berufs- pendler <sup>1)</sup> 1961 (Saldo)	Bruttoinlandsprodukt 1964	
	Anzahl	je qkm			DM je Ein- wohner	Zunahme gegenüber 1957 in %
FLensburg	96 457	1 942	38	+ 5 635	7 750	83,3
KIEL	270 195	3 308	42	+ 20 162	7 560	79,8
LÜBECK	240 243	1 187	44	+ 8 814	7 560	81,9
NEUMÜNSTER	74 542	2 107	43	+ 3 760	6 920	63,5
Eckernförde	70 100	90	41	- 3 786	4 390	87,7
Eiderstedt	19 539	58	44	- 174	5 170	100,2
Eutin	93 337	166	43	- 7 920	4 370	80,3
Flensburg-Land	69 851	74	41	- 5 585	3 580	80,5
Hzgt. Lauenburg	138 114	109	44	- 11 307	4 390	59,2
Husum	65 268	76	41	+ 39	4 840	84,5
Norderdithmarschen	59 323	98	43	- 501	5 510	92,8
Oldenburg (Holstein)	84 018	100	40	- 370	4 970	74,4
Pinneberg	246 518	355	45	- 21 907	6 160	110,9
Plön	114 876	97	42	- 11 909	4 100	83,6
Rendsburg	163 379	108	42	- 8 285	5 150	74,8
Schleswig	99 011	94	40	+ 303	5 580	97,4
Segeberg	105 363	81	44	- 5 632	5 140	105,2
Steinburg	125 759	134	42	- 2 682	6 050	85,6
Stormarn	162 473	205	45	- 21 611	7 010	82,0
Süderdithmarschen	73 498	95	41	- 70	5 840	69,8
Südtondern	66 965	78	46	+ 108	5 140	123,2
Schleswig-Holstein	2 438 829	156	43	- 62 918 <sup>a)</sup>	5 930	84,2

- 1) nur solche, die die Kreisgrenze überschreiten; "+" bedeutet: Einpendler überwiegen  
 2) in Betrieben mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten  
 a) die Landesgrenze überschreitend

# der schleswig-holsteinischen Kreise

Industrie			Einnahmen aus Gewerbe- steuern 1965	Kommunaler Finanzausgleich 1966		Unrentier- liche Schulden der Gemeinden und Ämter am 31.12.1965
Beschäftigte 2) je 1 000 Einw. Jahres-D 1965	Nettoproduktionswert 1962			Steuer- kraft- meßzahl	Finanz- kraft	
	Anteil in %	je Beschäf- tigten in 1 000 DM	DM je Einwohner			
71	3,8	16,4	138	146	187	150
119	15,2	14,8	203	172	211	428
145	17,6	15,9	211	182	226	339
164	4,5	13,8	150	129	163	198
26	0,7	13,2	59	89	146	136
24	0,1	17,1	72	127	165	170
45	2,2	17,4	98	114	170	146
9	0,3	15,1	51	82	156	88
65	4,2	15,8	85	102	159	146
21	0,2	10,3	80	106	149	150
21	0,5	11,1	87	118	155	146
18	0,9	24,7	79	117	161	170
94	13,6	22,5	153	138	166	105
23	1,4	19,4	70	94	144	249
59	5,0	17,4	96	114	154	114
37	3,3	24,4	85	109	154	131
51	2,6	17,6	87	115	155	155
85	7,4	23,1	123	151	181	95
70	10,0	38,9	117	127	158	118
63	5,8	40,1	98	124	156	169
16	0,7	25,5	101	126	188	146
73	100,0	19,0	125	131	173	192

